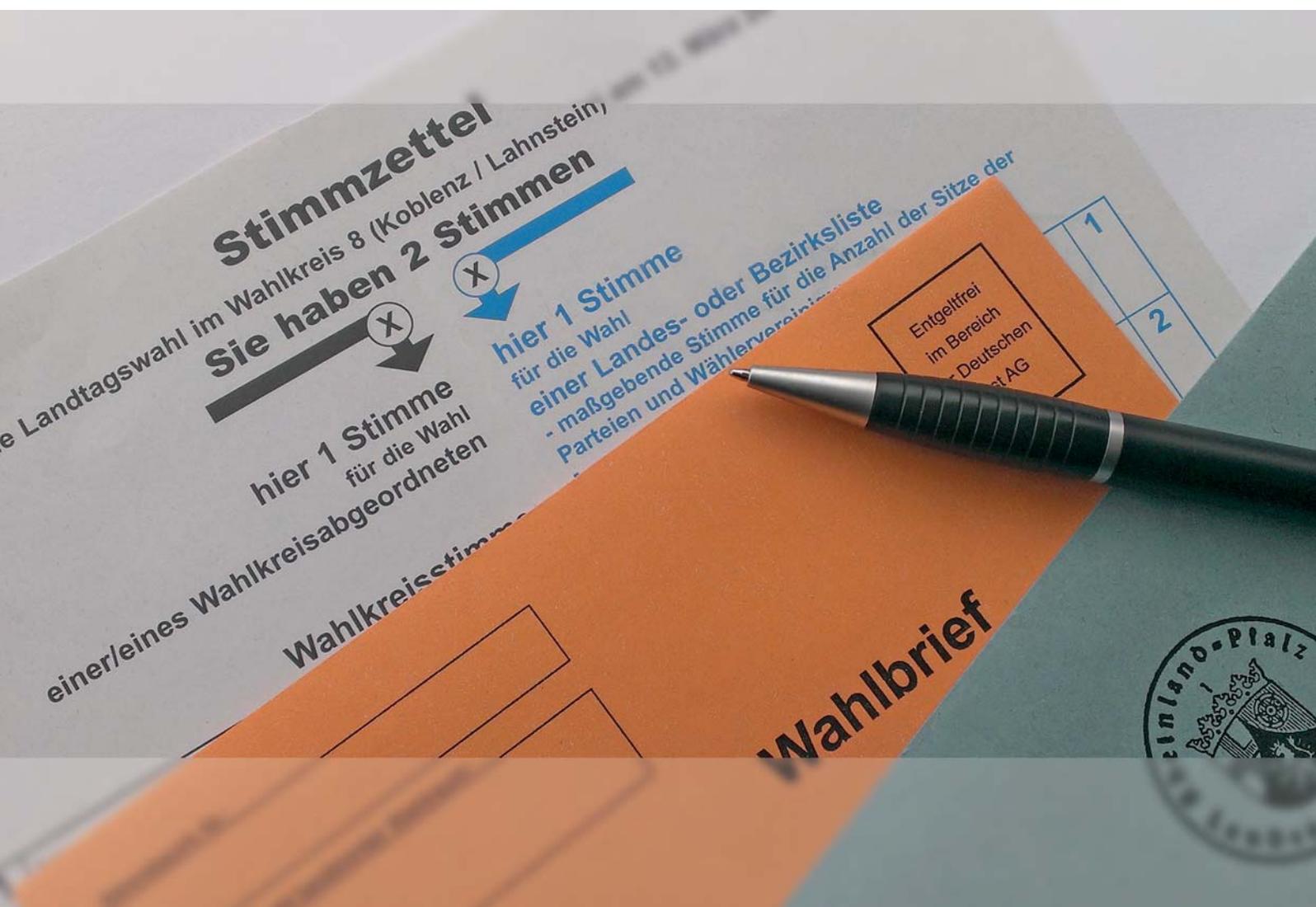




03 | 2016

STATISTISCHE MONATSFESTE



Aus dem Inhalt:

Landtagswahl 2016

Hochschulen 2014/15

Migrationshintergrund 2014



Fotonachweis

T i t e l f o t o: Simone Emmerichs

Bei der Landtagswahl am 13. März 2016 nutzten gut 661100 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer die Möglichkeit zur Briefwahl. Der Briefwahlanteil lag mit 30,6 Prozent um 6,3 Prozentpunkte höher als 2011.

B e i l a g e: Faltblatt „Frauen“

03 | 2016

STATISTISCHE MONATSFESTE

69. Jahrgang

kurz + aktuell **181**

Industrie ■ Baugewerbe ■ Einzelhandel ■ Gastgewerbe
Tourismus ■ Landwirtschaft ■ Reallohnindex ■ Bildung
Gesundheitswesen ■ Umwelt ■ Verkehr

Verbraucherpreise **195**

Rheinland-Pfalz in Karten: Einschulungen im Schuljahr 2015/16
nach Verwaltungsbezirken **196**

Landtagswahl 2016 – Vorläufige amtliche Endergebnisse **197**

Hochschulen 2014/15 – Teil I: Entwicklung der Zahl
der Studienberechtigten, Studienanfängerinnen und
Studienanfänger, Studierenden sowie Absolventinnen
und Absolventen **209**

Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2014 –
Im Schnitt deutlich häufiger ohne Berufsabschluss **218**

Daten zur Konjunktur **228**

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz **261**

Neuerscheinungen **277**

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2016

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Rückgang der Industrieproduktion im Dezember 2015 gegenüber dem Vormonat – Anstieg gegenüber dem Vorjahresmonat

Im Dezember 2015 ist die rheinland-pfälzische Industrieproduktion leicht gesunken. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex, der die mengenmäßige Ausbringung der Industrie misst, lag 0,7 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Gegenüber dem Vorjahresmonat ergab sich ein Plus von 5,2 Prozent.

Die drei umsatzstärksten Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes steigerten im Dezember ihre Produktion. Der Güterausstoß der Chemischen Industrie, der größten Branche des Verarbeitenden Gewerbes, fiel mit einem Plus von 0,1 Prozent geringfügig höher aus als im November; allerdings blieb der Output 5,6 Prozent hinter dem Niveau des Vorjahresmonats zurück. Im Fahrzeugbau, der Branche mit dem zweitgrößten Umsatzanteil, war der bereinigte Produktionsindex im Dezember 5,2 Prozent höher als im Vormonat. Gegenüber dem Vorjahresmonat stieg der Güterausstoß um 5,8 Prozent. Im Maschinenbau erhöhte sich der Output im Dezember um 3,5 Prozent; im Vergleich zum Vorjahresmonat war eine Zunahme um 4,9 Prozent zu verzeichnen. Die Entwicklung der Konsumgüterproduktion ist weiterhin durch einen Sondereffekt in einem Teilbereich der Branche geprägt. Während die Produktion im Dezember 5,4 Prozent geringer ausfiel als im November, lag der Output um 26 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe/Branche	Dez. 2015		2015	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Nov. 2015	Dez. 2014	2014	
Entwicklung der Produktion				
Industrie	-0,7 % ↓	5,2 % ↑	4,8 % ↑	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	-0,1 % ↓	-2,0 % ↓	-2,3 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	1,9 % ↑	2,3 % ↑	3,7 % ↑	
Konsumgüterproduzenten	-5,4 % ↓	26,0 % ↑	24,6 % ↑	
Chemie	0,1 % ↑	-5,6 % ↓	-5,6 % ↓	
Fahrzeugbau	5,2 % ↑	5,8 % ↑	3,5 % ↑	
Maschinenbau	3,5 % ↑	4,9 % ↑	4,4 % ↑	
Entwicklung der Auftragseingänge				
Industrie	-2,7 % ↓	1,9 % ↑	5,2 % ↑	
Inland	-0,4 % ↓	1,2 % ↑	2,9 % ↑	
Ausland	-4,2 % ↓	2,2 % ↑	6,7 % ↑	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	-5,5 % ↓	-9,2 % ↓	-2,6 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	-1,5 % ↓	3,2 % ↑	6,2 % ↑	
Konsumgüterproduzenten	0,8 % ↑	52,5 % ↑	43,0 % ↑	
Chemie	-8,4 % ↓	-14,2 % ↓	-2,8 % ↓	
Fahrzeugbau	-4,2 % ↓	-5,0 % ↓	6,4 % ↑	
Maschinenbau	0,3 % ↑	10,3 % ↑	4,4 % ↑	

¹ Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – ² Einschließlich Energie.

Weniger Auftragseingänge der Industrie im Dezember 2015 im Vergleich zum Vormonat – Anstieg gegenüber dem Vorjahresmonat

Im Dezember 2015 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie gesunken. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex schrumpfte um 2,7 Prozent gegenüber dem Vormonat. Dieser Rückgang ist auf eine geringere Nachfrage aus dem Aus-

land zurückzuführen (-4,2 Prozent). Die Bestellungen aus dem Inland gingen um 0,4 Prozent zurück. Zugleich lagen die Auftragseingänge zum elften Mal in Folge über dem Niveau des jeweiligen Vorjahresmonats (+1,9 Prozent). Das Ordervolumen aus dem Ausland fiel 2,2 Prozent höher aus als im Dezember 2014, aus dem Inland kamen 1,2 Prozent mehr Bestellungen.

In den drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



entwickelten sich die bereinigten Auftragseingänge unterschiedlich. In der Chemischen Industrie gab es einen kräftigen Nachfragerückgang gegenüber dem Vormonat (-8,4 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat belief sich das Minus auf 14 Prozent. Im Fahrzeugbau gingen ebenfalls weniger Bestellungen ein als im November (-4,2 Prozent). Gleichzeitig war das Ordervolumen um fünf Prozent geringer als im Dezember 2014. Der Maschinenbau verzeichnete gegenüber dem Vormonat eine leichte Zunahme der Auftragseingänge (+0,3 Prozent). Die Bestellungen lagen zum sechsten Mal in Folge über dem Niveau des jeweiligen Vorjahresmonats; sie waren um zehn Prozent höher als im Dezember 2014. Die Entwicklung in der Konsumgüterindustrie ist weiterhin durch einen Sondereffekt in einem Teilbereich der Branche geprägt – hier lagen die Auftragseingänge bei einer leichten Steigerung gegenüber dem Vormonat (+0,8 Prozent) um 52 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Auslandsgeschäft sorgt 2015 für Umsatzplus

Die rheinland-pfälzische Industrie erwirtschaftete 2015 höhere Umsätze als im Vorjahr. Nach vorläufigen Angaben erzielten die Industrieunternehmen Erlöse in Höhe von 86,9 Milliarden Euro, was gegenüber 2014 eine Steigerung um 1,9 Prozent bedeutet (Deutschland: +2,1 Prozent). In acht von zwölf Monaten waren die Umsätze höher als im jeweiligen Vorjahresmonat; im Dezember 2015 belief sich der Zuwachs auf 2,1 Prozent.

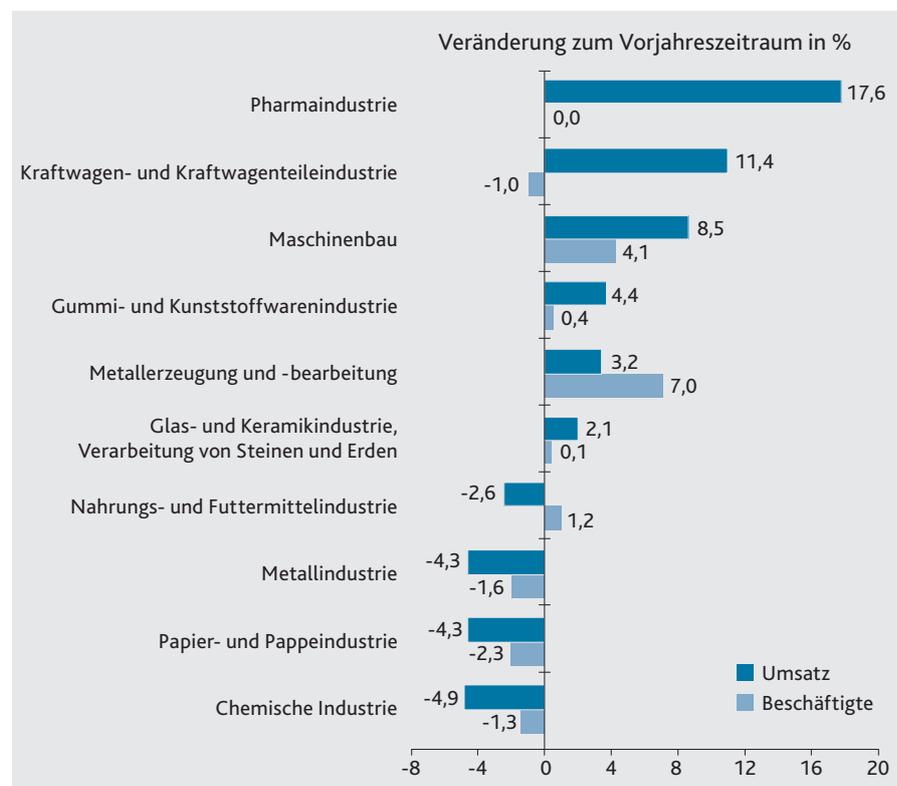
Die günstige Entwicklung der Industrie ist fast ausschließlich auf das Auslandsgeschäft zurückzuführen. Die Umsätze mit dem Ausland stiegen 2015 um 3,3 Prozent (Deutschland: +4,9 Prozent). Die Exportquote, also der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, lag mit 55,9 Prozent (Deutschland: 49,4 Prozent) um 0,8 Prozentpunkte höher als 2014. Die Inlandsumsätze blieben hingegen fast unverändert; sie lagen 0,2 Prozent über dem Vorjahresniveau (Deutschland: -0,5 Prozent).

Im Dezember 2015 bot die Industrie 253 330 Beschäftigten einen Arbeitsplatz, das waren 1 660 bzw. 0,7 Prozent mehr als im Vorjahresmonat (Deutschland: +1 Prozent). Die

Zahl der geleisteten Arbeitsstunden erhöhte sich 2015 um 1,2 Prozent auf 389 Millionen (Deutschland: 8 307 Millionen; +1,1 Prozent).

Sechs der zehn umsatzstärksten Industriebranchen erzielten 2015 höhere Erlöse als im Jahr zuvor. In der Pharmaindustrie und in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen waren die Zuwachsraten sogar zweistellig (+18 bzw. +11 Prozent). Die Pharmaunternehmen profitierten insbesondere von einem guten Auslandsgeschäft, während die Kraftfahrzeugbranche auch im Inland deutliche Erlössteigerungen verzeichnete. Im Maschinenbau, der mit einem Plus von 8,5 Prozent an dritter Stelle stand, legten die

Umsätze Januar bis Dezember und Beschäftigte im Dezember 2015 in der Industrie nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Inlandsumsätze etwas stärker zu als die Auslandsumsätze. Vier Branchen mussten Erlösrückgänge hinnehmen. Die größten Einbußen gab es in der Chemischen Industrie, deren Umsätze um 4,9 Prozent schrumpften. Dahinter folgten die Papier- und Pappeproduzenten mit einem Minus von 4,3 Prozent.

Die Beschäftigung entwickelte sich in den Branchen ebenfalls unterschiedlich. Deutliche Zuwächse verzeichneten der Bereich „Metallerzeugung und -bearbeitung“ (+7 Prozent) und der Maschinenbau (+4,1 Prozent). In vier Branchen verringerten sich die Beschäftigtenzahlen; den größten Rückgang gab es in der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (-2,3 Prozent), gefolgt von der Metallindustrie (-1,6 Prozent).

Mehr Aufträge im Bauhauptgewerbe 2015, Umsätze niedriger als im Vorjahr

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Dezember 2015 weniger Aufträge und niedrigere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge sanken im Vergleich zum November 2015 – kalender- und saisonbereinigt – um 2,3 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz verringerte sich leicht um 0,7 Prozent. Im Jahr 2015 lagen die Auftragseingänge um 2,3 Prozent höher als im Vorjahr. Die Umsätze waren um 3,6 Prozent niedriger als 2014.

Gegenüber November 2015 verringerte sich die Nachfrage nach

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Dez. 2015		2015
	Veränderung des Wertes ¹ zu		
	Nov. 2015	Dez. 2014	2014
Auftragseingang	-2,3 % ↓	21,7 % ↑	2,3 % ↑
Hochbau insgesamt	-3,4 % ↓	27,0 % ↑	7,2 % ↑
Wohnungsbau	2,2 % ↑	9,5 % ↑	18,7 % ↑
gewerblicher Hochbau	-13,0 % ↓	6,0 % ↑	0,7 % ↑
öffentlicher Hochbau	6,1 % ↑	112,3 % ↑	6,7 % ↑
Tiefbau insgesamt	-1,0 % ↓	14,9 % ↑	-2,2 % ↓
gewerblicher Tiefbau	-14,5 % ↓	3,4 % ↑	0,8 % ↑
öffentlicher Tiefbau	-4,2 % ↓	-12,2 % ↓	-11,2 % ↓
Straßenbau	4,9 % ↑	38,5 % ↑	1,2 % ↑
Baugewerblicher Umsatz	-0,7 % ↓	-3,0 % ↓	-3,6 % ↓
Hochbau insgesamt	-7,3 % ↓	-9,7 % ↓	-6,8 % ↓
Wohnungsbau	3,8 % ↑	12,5 % ↑	-2,7 % ↓
gewerblicher Hochbau	-15,0 % ↓	-22,0 % ↓	-8,1 % ↓
öffentlicher Hochbau	-8,9 % ↓	-16,3 % ↓	-10,2 % ↓
Tiefbau insgesamt	8,0 % ↑	4,3 % ↑	-0,4 % ↓
gewerblicher Tiefbau	-14,0 % ↓	14,3 % ↑	23,4 % ↑
öffentlicher Tiefbau	9,2 % ↑	-0,8 % ↓	-0,5 % ↓
Straßenbau	15,5 % ↑	0 % ↓	-9,7 % ↓

¹ Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

Bauleistungen im Hochbau um 3,4 Prozent. Im Tiefbau gab das Ordervolumen leicht nach (-1 Prozent). Deutliche Einbußen errechneten sich für den gewerblichen Tief- und Hochbau (-14,5 bzw. -13 Prozent). Im öffentlichen Hochbau sowie im Straßenbau zeigte sich eine positive Auftragsentwicklung (+6,1 bzw. +4,9 Prozent).

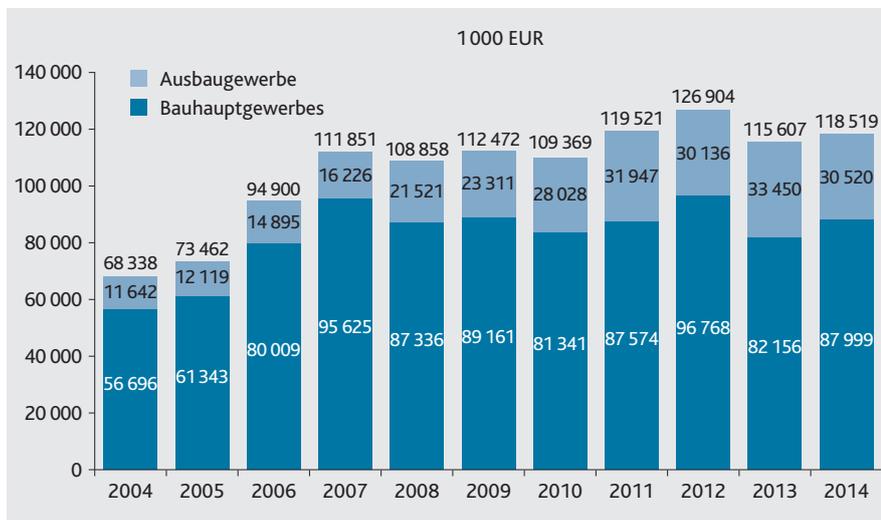
Im Jahr 2015 stiegen die Auftragseingänge im Hochbau um 7,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im Tiefbau wurde dagegen ein Rückgang des Ordervolumens um 2,2 Prozent registriert. Differenziert nach Bauart und Auftraggeber ergab sich in den meisten Bereichen eine positive Bilanz – lediglich im öffentlichen Tiefbau war das Ordervolumen geringer als im

Vorjahr (-11 Prozent). Die größten Zuwächse verbuchten der Wohnungsbau sowie der öffentliche Hochbau (+19 bzw. +6,7 Prozent).

Steigende Investitionen im Baugewerbe

Die Unternehmen des rheinland-pfälzischen Baugewerbes tätigten 2014 Investitionen in Höhe von 118,5 Millionen Euro. Dies bedeutete eine Steigerung um 2,9 Millionen Euro bzw. 2,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die Investitionsquote, die die Bruttoanlageinvestitionen zum Gesamtumsatz in Beziehung setzt, belief sich, wie auch im Vorjahr, auf 2,4 Prozent. Je tätige Person wurden 3 415 Euro investiert; das waren 2,2 Prozent mehr als 2013.

Bruttoanlageinvestitionen im Baugewerbe 2004–2014



Auf die Unternehmen des Bauhauptgewerbes entfielen Investitionen in Höhe von 88 Millionen Euro. Das entspricht einem Zuwachs von 7,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Investitionsquote lag bei 2,7 Prozent (2013: 2,9 Prozent); je tätige Person waren Investitionen in Höhe von 4 636 Euro zu verzeichnen (+8 Prozent). Innerhalb des Bauhauptgewerbes tätigten die Unternehmen des Wirtschaftszweigs „Bau von Straßen und Bahnverkehrsstrecken“ mit 33 Millionen Euro die höchsten Investitionen (+1,7 Prozent). Es folgten die Unternehmen des Leitungstiefbaus und Kläranlagenbaus mit 13,9 Millionen Euro (–10 Prozent) sowie die Unternehmen im Bereich „Bau von Gebäuden“ mit zwölf Millionen Euro (+16 Prozent). Ein Großteil der Bruttoanlageinvestitionen des Bauhauptgewerbes – rund 81,7 Millionen Euro – entfielen auf Maschinen und maschinelle Anlagen; das waren 6,8 Prozent mehr als im Jahr 2013.

Die Unternehmen des Ausbaugewerbes tätigten 2014 Investitionen in Höhe von 30,5 Millionen Euro, was einen Rückgang um 8,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutete. Die Investitionsquote belief sich auf 1,8 Prozent (2013: zwei Prozent). Je tätige Person wurden 1 941 Euro investiert, was einer Abnahme um zehn Prozent gegenüber 2013 entspricht. Investitionen in Höhe von 24,5 Millionen Euro entfielen auf den Bereich Bauinstallation (–8,7 Prozent), während die Unternehmen des „sonstigen Ausbaugewerbes“ sechs Millionen Euro investierten (–9 Prozent).

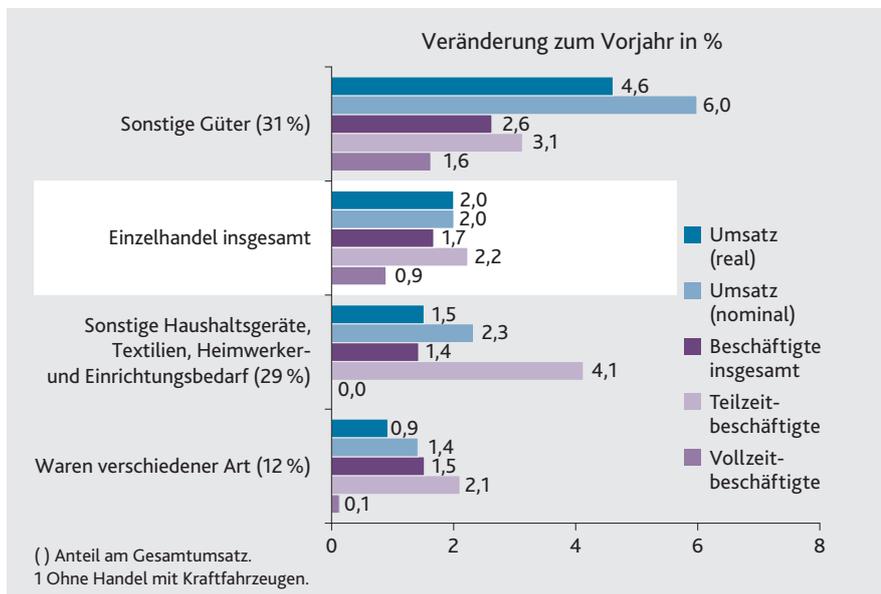
Einzelhandel 2015 mit positiver Bilanz – Umsatz und Beschäftigung legten zu

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel beendete das Jahr 2015 mit einer positiven Bilanz. Nach vorläufigen Berechnungen setzten die Einzelhandelsbetriebe nominal – also zu jeweiligen Preisen – zwei Prozent mehr um

als 2014. Aufgrund des stabilen Preisniveaus stiegen die Erlöse real – also unter Berücksichtigung der Preisentwicklung – ebenfalls um zwei Prozent. In Deutschland verbuchte der Einzelhandel im gleichen Zeitraum nominale Umsatzsteigerungen von 2,9 Prozent; preisbereinigt ergab sich ein Plus von 2,8 Prozent.

Ein starkes Umsatzplus war im Einzelhandel mit sonstigen Gütern zu verzeichnen; dazu zählen u. a. Bekleidung, Schuhe und Lederwaren. In diesem Segment stiegen die Erlöse 2015 nominal um sechs Prozent, real um 4,6 Prozent. Im Einzelhandel mit Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf lagen die Umsätze nominal um 2,3 Prozent über dem Niveau des Vorjahres, real nahmen sie um 1,5 Prozent zu. Der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte gehören, steigerte seine Erlöse in jeweiligen Preisen um 1,4 Prozent und preisbereinigt um 0,9 Prozent. Im Handel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren waren die Umsätze nominal 0,8 Prozent höher als 2014. Preisbereinigt waren die Erlöse jedoch rückläufig (–0,3 Prozent). Ein nominaler Umsatzrückgang um 0,3 Prozent war im Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik zu verzeichnen. Grund dafür waren Preissenkungen in diesem Handelssegment – preisbereinigt waren die Erlöse 2,2 Prozent höher als im Jahr zuvor.

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel¹ 2015 nach Wirtschaftszweigen



Mit der günstigen Umsatzentwicklung ging ein Anstieg der Beschäftigung einher. Im Jahr 2015 erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel um 1,7 Prozent. Dabei nahm die Zahl der Vollzeitkräfte um 0,9 Prozent und die der Teilzeitbeschäftigten um 2,2 Prozent zu.

Gastgewerbe 2015 mit realem Umsatzrückgang

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe musste 2015 einen realen Umsatzrückgang hinnehmen. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Erlöse zwar nominal um 1,5 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Real waren die Umsätze jedoch um 0,9 Prozent niedriger als 2014. In Deutschland stiegen die Erlöse im Gastgewerbe nominal um 4,2 und preisbereinigt um 1,7 Prozent.

Die Gastronomiebetriebe, in denen zwei Drittel der Gastgewerbeum-

sätze erwirtschaftet werden, verzeichneten 2015 nominale Erlössteigerungen um 1,7 Prozent. Real waren die Umsätze 1,1 Prozent geringer als im Vorjahr. In der speisengeprägten Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, nahmen die Erlöse in jeweiligen Preisen um zwei Prozent zu.

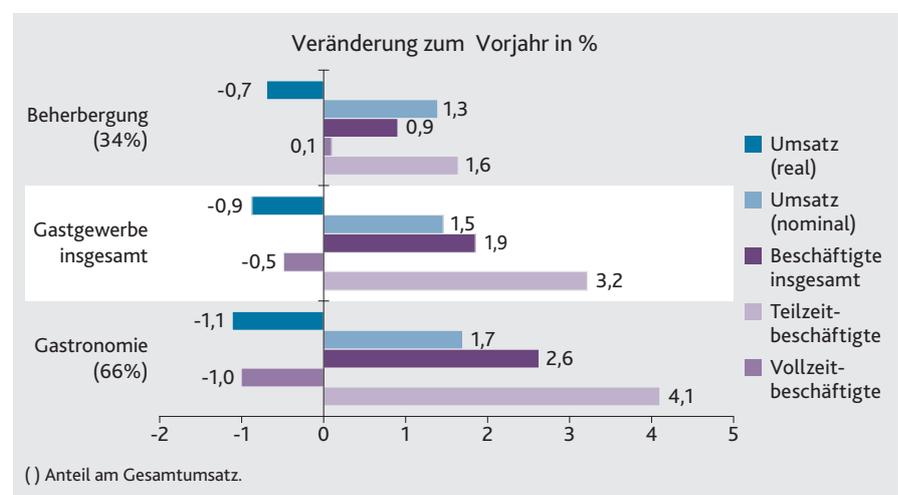
Preisbereinigt lagen die Umsätze jedoch um 0,8 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Die Caterer und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienstleistungen verbuchten einen nominalen Umsatzanstieg von 2,8 Prozent; real belief sich der Zuwachs auf 0,9 Prozent. Das rheinland-pfälzische Beherbergungsgewerbe setzte 2015 nominal 1,3 Prozent mehr um als im Jahr zuvor; preisbereinigt sanken die Erlöse um 0,7 Prozent.

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe ist 2015 um 1,9 Prozent gestiegen. Während die Zahl der Vollzeitkräfte um 0,5 Prozent abnahm, erhöhte sich die Zahl der Teilzeitkräfte um 3,2 Prozent.

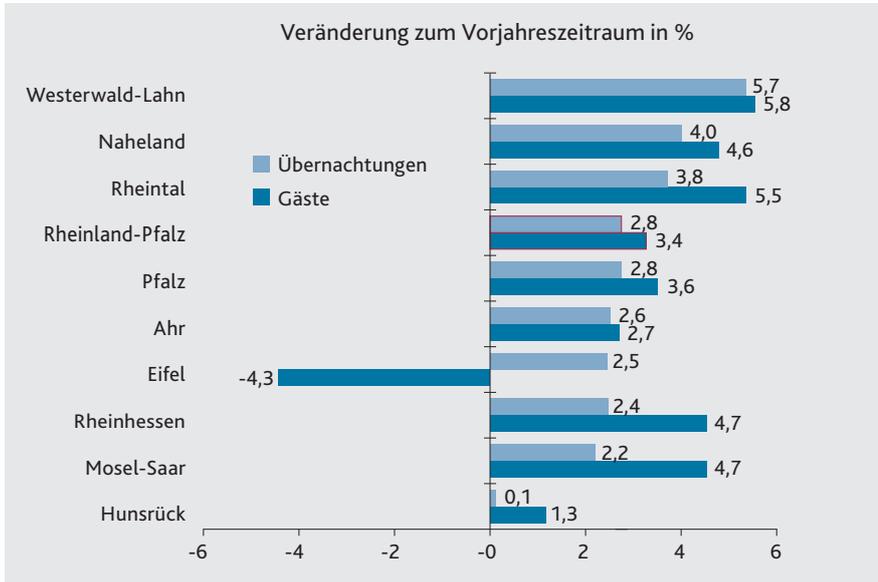
Gäste- und Übernachtungsrekord 2015

Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche erzielte im Jahr 2015 einen neuen Gäste- und Übernachtungsrekord. Mehr als 9,4 Millionen Gäste besuchten 2015 das Land. Das waren

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe 2015



Übernachtungen und Gäste 2015 nach Tourismusregionen



3,4 Prozent mehr als im Jahr 2014, das den bisherigen Höchststand markierte. Die Übernachtungszahlen überschritten den bisherigen Spitzenwert von 2011 um 0,8 Prozent und lagen erstmals über der 25-Millionen-Grenze. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Zuwachs von 2,8 Prozent.

Alle Tourismusregionen warteten mit einem Übernachtungsplus auf. Die größte Steigerung verzeichnete die Tourismusregion Westerwald-Lahn (+5,7 Prozent), gefolgt vom Naheland (+4 Prozent). Lediglich im Hunsrück blieben die Übernachtungszahlen mit +0,1 Prozent fast unverändert. In acht der neun Gebiete erhöhte sich gleichzeitig das Gästeaufkommen. Auch hier erzielte die Region Westerwald-Lahn den größten Zuwachs (+5,8 Prozent), knapp dahinter lag das Rheintal mit +5,5 Prozent. Lediglich in der Eifel waren die Gästezahlen rückläufig,

obwohl das Übernachtungsaufkommen – insbesondere durch Zuwächse bei gewerblichen Kleinbetrieben und Privatvermietern – zunahm.

Zum neuen Übernachtungsrekord trugen fast alle Betriebsarten bei, wobei Hotels garnis, Pensionen, Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime, Camping- und Reisemobilplätze sowie Gasthöfe überdurchschnittlich zulegten. Allein Jugendherbergen, Hütten und ähnliche Einrichtungen mussten einen leichten Rückgang der Übernachtungszahlen hinnehmen. In den meisten Betriebsarten stieg auch das Gästeaufkommen. Ausnahmen waren die Ferienzentren, deren Gästezahlen deutlich unter dem Vorjahresniveau lagen, sowie die Jugendherbergen, Hütten und ähnlichen Einrichtungen.

Die neuen Spitzenwerte bei Gästeankünften und Übernachtungen sind in

erster Linie auf die gestiegene Nachfrage von Gästen aus dem Inland zurückzuführen. Die Zahl der Gäste aus Deutschland erhöhte sich um vier Prozent auf 7,4 Millionen. Die Zahl der Übernachtungen nahm um 3,4 Prozent auf 19,2 Millionen zu. Auch aus dem Ausland kamen mit fast 2,1 Millionen mehr Gäste ins Land (+1,1 Prozent). Die Zahl ihrer Übernachtungen stieg um ein Prozent auf 5,9 Millionen. Unter den Besucherinnen und Besuchern aus dem Ausland bilden Gäste aus den Nachbarländern Niederlande und Belgien die größte Gruppe. Auf sie entfielen fast zwei Drittel der Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland. Danach folgten mit Abstand die Besucherinnen und Besucher aus dem Vereinigten Königreich und aus den USA mit Anteilen von 5,7 bzw. 5,6 Prozent.

Gute Strauchbeerenernte im Jahr 2015

Im Jahr 2015 erzeugten 53 landwirtschaftliche Betriebe in Rheinland-Pfalz rund 1400 Tonnen Strauchbeeren. Im Vergleich zum Jahr 2014 nahm die Erntemenge aufgrund der günstigen Witterungsverhältnisse um 39 Prozent zu. Die Anbaufläche verringerte sich geringfügig um etwa zwei Hektar auf 261 Hektar.

Die flächenmäßig wichtigste Strauchbeere ist mit 146 Hektar Holunder. Als Beeren wurden rund 730 Tonnen geerntet. Neben den Holunderbeeren, wurden auch 1,7 Tonnen Holunderblüten gepflückt. Eine größere Bedeutung haben noch Johannis-

beeren mit einer Anbaufläche von rund 51 Hektar und Himbeeren mit 37 Hektar. Geerntet wurden etwa 314 Tonnen Johannisbeeren und 210 Tonnen Himbeeren.

Der Anbau von Strauchbeeren stellt für die rheinland-pfälzische Landwirtschaft ein Nischenprodukt dar. Rheinland-Pfalz rangierte im Jahr 2014 – gemessen an der Anbaufläche – auf Rang acht der Länder. Spitzenreiter war Niedersachsen mit knapp 1 800 Hektar.

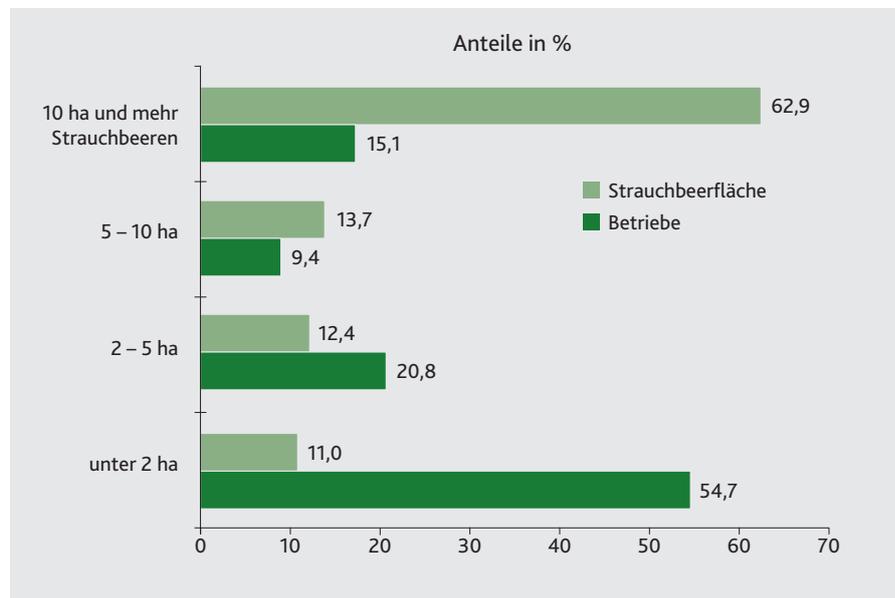
Strauchbeerenflächen von weniger als zwei Hektar bewirtschafteten 29 der 53 Betriebe. Die von diesen Betrieben genutzte Fläche betrug insgesamt rund 29 Hektar. Die acht größten Betriebe, die auf jeweils mehr als zehn Hektar Strauchbeeren anbauen, vereinigten 164 Hektar der Erzeugerflächen auf sich.

Gemüseanbaufläche leicht vergrößert – Ernte etwa auf Vorjahresniveau

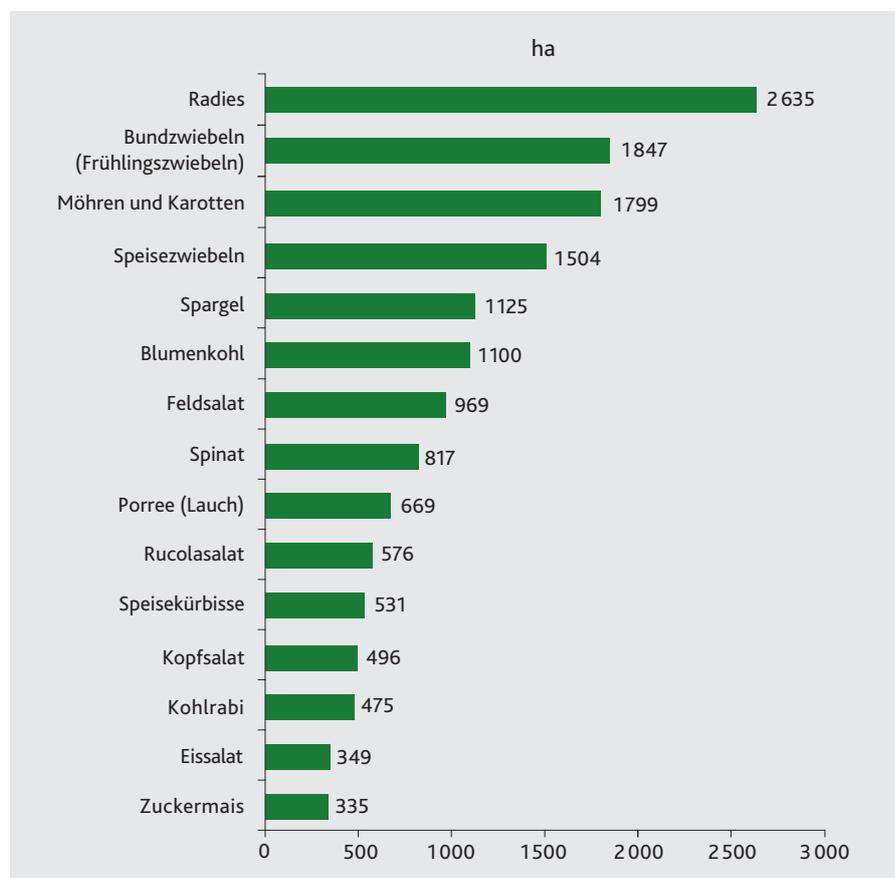
Über die Hälfte der Erntemenge (350 400 Tonnen) entfiel auf Wurzel- und Knollengemüse (56 Prozent), das auf rund 8 400 Hektar angebaut wurde. Hierzu gehören Möhren und Karotten sowie Radieschen oder Zwiebeln. Blatt- und Stängelgemüse – vor allem Salate und Spargel – trug rund 23 Prozent zur Erntemenge bei (142 600 Tonnen). Das Anbauareal umfasste rund 6 700 Hektar.

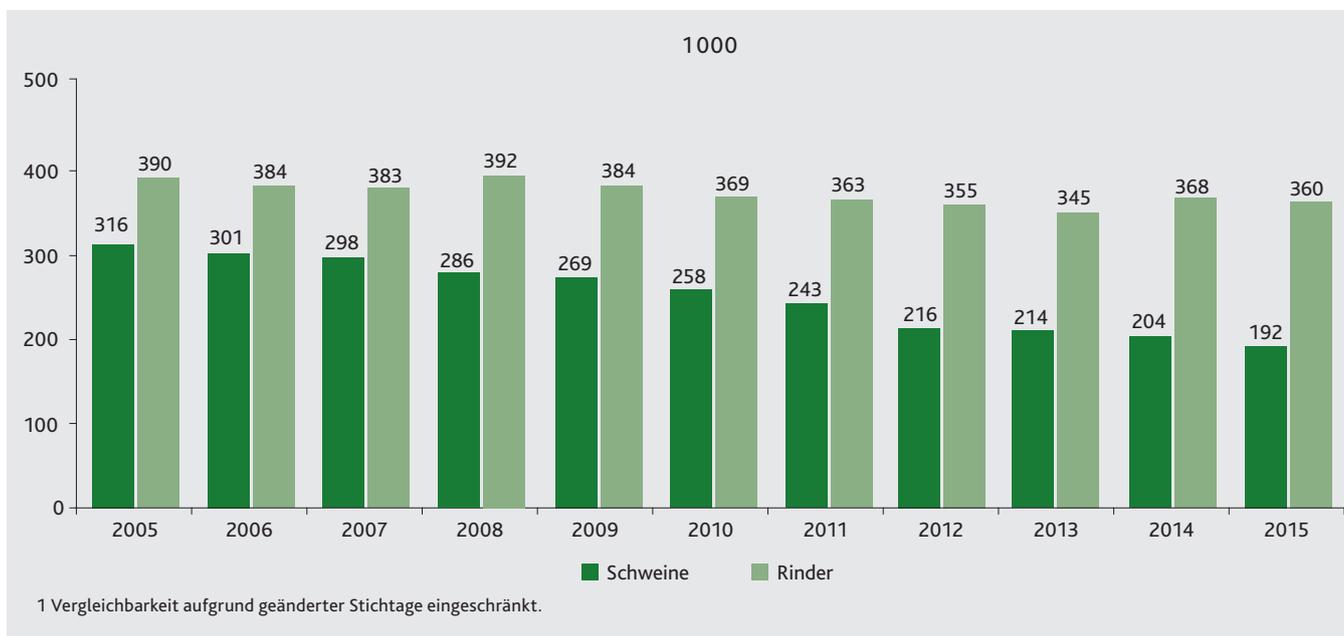
An Kohlgemüse wurden 87 000 Tonnen geerntet. Die Anbaufläche war knapp 2 300 Hektar groß.

Betriebe mit Strauchbeerenanbau 2015 nach Größenklassen der Strauchbeerenfläche



Anbaufläche von Gemüse auf dem Freiland 2015 nach ausgewählten Arten



Bestände an Schweinen und Rindern 2005–2015¹

Radieschen wurden 2015 auf 2 600 Hektar bzw. 13 Prozent der Anbaufläche geerntet. Im Jahr 2014 lagen knapp drei Viertel der deutschen Anbaufläche für Radieschen in Rheinland-Pfalz. Im rheinland-pfälzischen Anbau folgten Bundzwiebeln (9,4 Prozent der Anbaufläche), Möhren und Karotten (9,2 Prozent), Speisewiebeln (7,7 Prozent), Spargel (7,2 Prozent) und Blumenkohl (5,6 Prozent). Diese sechs Gemüsearten beanspruchten jeweils ein Anbauareal von über eintausend Hektar.

Im Rahmen der Gemüseerhebung werden auch die Anbauflächen und die Erntemengen von Erdbeeren erfragt. Auf 630 Hektar wurden 2015 rund 5 900 Tonnen Erdbeeren geerntet. Gegenüber dem Jahr 2014 nahm die Anbaufläche um fast fünf Prozent ab. Die Erntemenge stieg dagegen um sechs Prozent.

Schweinehaltung verliert weiter an Bedeutung – Leichter Rückgang beim Rinderbestand

Die Schweinehaltung verliert in Rheinland-Pfalz immer mehr an Bedeutung. Die Zahl der Schweine, die in knapp 300 Betrieben standen, sank von November 2014 bis November 2015 um sechs Prozent auf 192 000 Tiere. Ursächlich für diesen Rückgang sind die für eine wirtschaftliche Schweinehaltung zu geringen Erlöse. Der Schweinebestand in Deutschland nahm binnen eines Jahres um zwei Prozent auf 27,5 Millionen Tiere ab. Der rheinland-pfälzische Anteil lag bei 0,7 Prozent.

Im November 2015 wurden in Rheinland-Pfalz noch knapp 5 400 Rinderhaltungen mit 359 600 Tieren registriert. Das bedeutet gegenüber der Erhebung im November 2014

eine Abnahme bei den Haltungen von 1,7 Prozent und beim Bestand von 2,4 Prozent. Bundesweit war im gleichen Zeitraum eine Abnahme des Rinderbestandes um 0,8 Prozent auf rund 12,6 Millionen Tiere festzustellen, die in insgesamt 151 200 Haltungen standen (-2,4 Prozent). Der rheinland-pfälzische Anteil am deutschen Rinderbestand belief sich auf 2,8 Prozent.

Der in rund 500 Betrieben gehaltene Schafbestand nahm um fünf Prozent auf 66 200 Tiere zu. Ein Teil dieser Zunahme ist darauf zurückzuführen, dass der Berichtskreis aufgrund einer Auswertung des Herkunftssicherungs- und Informationssystems Tier vervollständigt werden konnte. Bundesweit gab es bei den Schafen eine Abnahme von 1,8 Prozent auf knapp 1,6 Millionen Tiere. Rheinland-Pfalz kam damit auf einen Anteilswert von 4,2 Prozent.

Im November 2015 entfiel ein Drittel des Rinderbestandes auf Milchkühe (118 100 Tiere). Im Vorjahresvergleich sank ihre Zahl um 1,5 Prozent. Der Bestand der sonstigen Kühe, z. B. Ammen- und Mutterkühe, nahm um 1,5 Prozent auf 39 800 Tiere ab. Ein weiteres Viertel (27 Prozent) des Rinderbestandes stellten die Kälber und Jungrinder mit einem Alter bis zu einem Jahr. Auf die Altersklasse zwischen einem Jahr und zwei Jahren entfielen 21 Prozent des Bestandes.

In der Schweinehaltung verzeichnete der Ferkelbestand einen Rückgang von 3,4 Prozent auf 55 700 Tiere. Der Jungschweinebestand wurde um fast ein Zehntel auf 40 700 Tiere reduziert. Der Mastschweinebestand verringerte sich auf 82 400 Tiere (-4,8 Prozent). Der Bestand an Zuchtschweinen nahm um zehn Prozent auf 13 200 Tiere ab.

Den größten Teil des rheinland-pfälzischen Schafbestandes machten mit 71 Prozent die zur Zucht gehaltenen weiblichen Schafe aus (46 900 Tiere). Ihr Bestand nahm gegenüber November 2014 um 6,2 Prozent zu. Auf die Schafe in einem Alter unter einem Jahr entfielen 27 Prozent des Gesamtbestandes. Ihre Zahl nahm um 2,5 Prozent auf 17 600 Tiere zu.

Reallöhne 2015 um 3,3 Prozent gestiegen – Größte Steigerung seit Beginn der Zeitreihe 2008

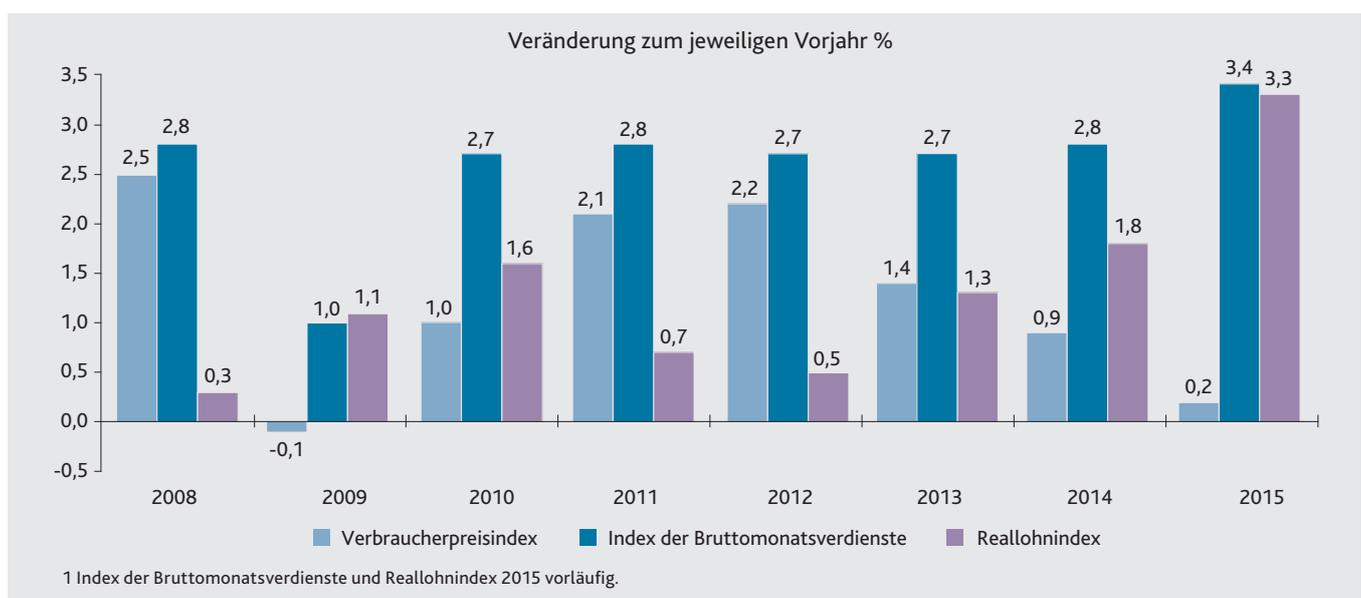
Nach vorläufigen Ergebnissen sind im Jahr 2015 in Rheinland-Pfalz die Reallöhne, d. h. die preisbereinigten Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, um 3,3 Prozent gestiegen (Deutschland: +2,5 Prozent). Dies ist die mit Abstand größte Reallohnsteigerung seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 2008. Im Vorjahr belief sich der Real-

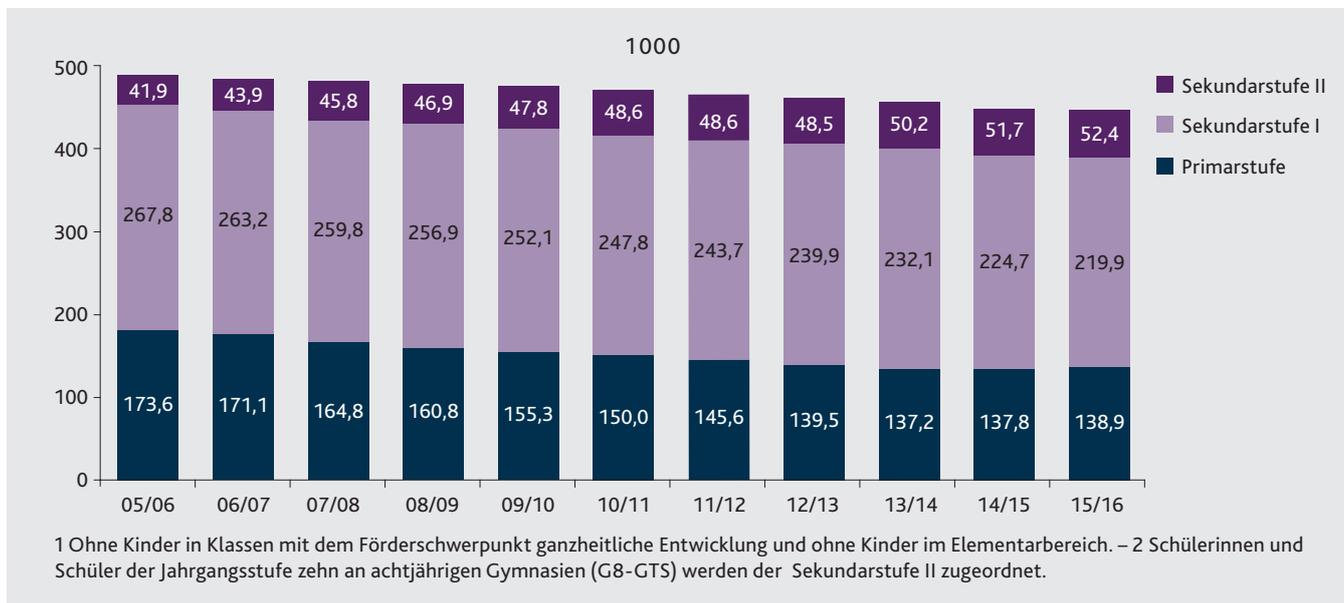
lohnzuwachs noch auf 1,8 Prozent; im Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2014 stiegen die Reallöhne um rund ein Prozent pro Jahr.

Die Entwicklung des Reallohnindex hängt von der Entwicklung der Verdienste und von der Entwicklung der Verbraucherpreise ab. Der Index der Bruttomonatsverdienste der vollzeit-, teilzeit- und geringfügig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich stieg 2015 um 3,4 Prozent. Damit fiel der prozentuale Zuwachs etwas höher aus als in den Vorjahren; mit Ausnahme des Jahres 2009 schwankten die Verdienststeigerungen von 2008 bis 2014 stets zwischen 2,7 und 2,8 Prozent.

Die Verbraucherpreise blieben 2015 dagegen fast unverändert. Der Verbraucherpreisindex erhöhte sich

Verbraucherpreise, Bruttomonatsverdienste und Reallöhne 2008–2015¹



Schüler/-innen¹ an allgemeinbildenden Schulen in den Schuljahren 2005/06–2015/16 nach Schulstufen²

lediglich um 0,2 Prozent. Dies ist der zweitniedrigste Jahreswert seit Beginn der Berechnung eines rheinland-pfälzischen Verbraucherpreisindex im Jahr 1995. Das stabile Preisniveau führte dazu, dass der Reallohnzuwachs und damit die Zunahme der Kaufkraft der Verdienste 2015 fast genauso hoch ausfiel wie die Steigerung der Bruttomonatsverdienste.

Mehr Schülerinnen und Schüler in den Grundschulen – Gesamtzahl weiterhin rückläufig

Derzeit besuchen in Rheinland-Pfalz 415 535 Kinder und Jugendliche eine allgemeinbildende Schule oder einen Schulkindergarten. Im Vergleich zum vorangegangenen Schuljahr 2014/15 ist ein Rückgang um rund 3 000 Schülerinnen und Schüler zu verzeichnen. Damit setzt sich der Trend sinkender Schülerzahlen weiter fort. Während sich der Rückgang insbesondere an

den Realschulen plus (–3,7 Prozent) und an den Gymnasien (–1,5 Prozent) bemerkbar macht, steigt die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Primarstufe seit dem Schuljahr wieder 2013/14 an. Im Vorjahresvergleich ist die Zahl der Kinder an Grundschulen um mehr als 1 000 angewachsen (+0,9 Prozent). Neben den Grundschulen konnten insbesondere die Integrierten Gesamtschulen einen Zuwachs verzeichnen. Hier werden derzeit 41 640 Mädchen und Jungen unterrichtet, 4,7 Prozent mehr als im vergangenen Jahr.

Deutliche Rückgänge zeigen sich in der Sekundarstufe I (Klassenstufe 5 bis 10), die derzeit 219 880 Schülerinnen und Schüler besuchen, 4 800 weniger als ein Jahr zuvor (–2,2 Prozent). Gegenläufig hierzu ist die Entwicklung in der Sekundarstufe II (Klassenstufe 11 bis 13). Dort stieg die

Zahl der Schülerinnen und Schüler auf 52 410. Das sind im Vergleich zum Vorjahr 1,4 Prozent mehr Schülerinnen und Schüler und über ein Viertel mehr als im Schuljahr 2005/06. Diese Zunahme liegt im Wesentlichen darin begründet, dass immer mehr Jugendliche einen höheren Bildungsabschluss anstreben.

Die Auswirkungen des im zweiten Halbjahr 2015 deutlich angewachsenen Zustroms junger Flüchtlinge und Asylsuchender auf das Schulsystem lassen sich in den zum September erhobenen Daten nur eingeschränkt abbilden. Zu Schuljahresbeginn 2015/16 wurden in Rheinland-Pfalz lediglich 914 Schülerinnen und Schüler syrischer, afghanischer, iranischer und irakischer Herkunft betreut, die im Jahr 2015 nach Deutschland zugezogen sind. Die jungen Asylsuchenden und Flüchtlinge werden erst nach

Verlassen der Erstaufnahmeeinrichtungen und mit der Unterbringung in den Kommunen den Schulen zugewiesen. Vor diesem Hintergrund werden die aktuellen Entwicklungen erst in der kommenden Schulstatistik ausgewiesen.

Berufsoberschulen verlieren zunehmend Schülerinnen und Schüler

An den 137 berufsbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz werden im aktuell laufenden Schuljahr 2015/16 insgesamt 122 215 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Das sind 945 bzw. 0,8 Prozent weniger als im vorangegangenen Schuljahr und rund 6 900 bzw. 5,3 Prozent weniger als im Schuljahr 2010/11.

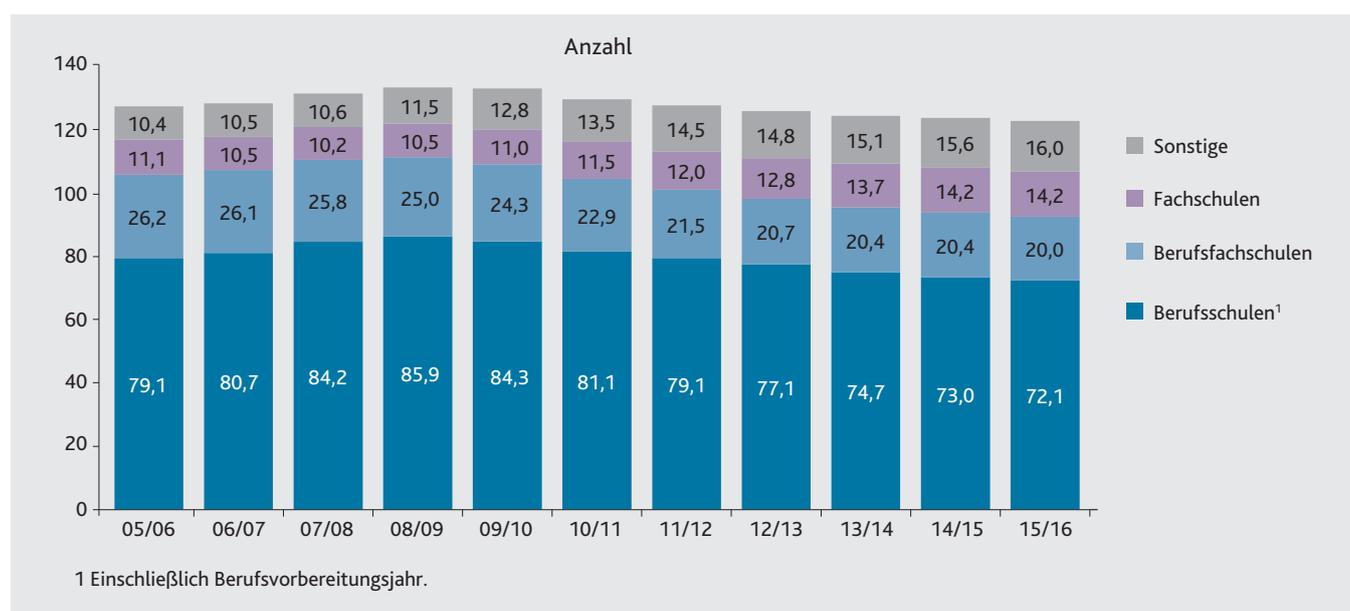
Den größten prozentualen Rückgang an Schülerinnen und Schülern verzeichneten die Berufsoberschulen I mit

– 16 Prozent, gefolgt von den Berufsschulen (ohne Berufsvorbereitungsjahr) mit –2,1 Prozent sowie den Berufsfachschulen mit –1,7 Prozent. Trotz rückläufiger Zahlen haben die Berufsschulen weiterhin eine herausragende Bedeutung im berufsbildenden Schulsystem. Im laufenden Schuljahr werden in den Berufsschulen 69 140 Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Dualen Ausbildung und 2 934 im Berufsvorbereitungsjahr unterrichtet. Die stark rückläufigen Schülerzahlen der Berufsoberschule erklären sich anhand der konkurrierenden Angebote durch die Fachoberschulen, die ebenfalls zur Studienberechtigung führen, sowie durch die zunehmende Öffnung der Hochschulen für beruflich qualifizierte Studieninteressierte ohne Abitur. Einen Zuwachs an Schülerinnen und Schülern konnten die beruflichen Gymnasien mit 3,7 Prozent, die

Fachoberschulen mit 13 Prozent und das Berufsvorbereitungsjahr mit 21,5 Prozent verzeichnen. Der Anstieg der Schülerzahlen im Berufsvorbereitungsjahr begründet sich u. a. darin, dass in diesem Rahmen zusätzliche Klassen zur Sprachförderung für Personengruppen mit Migrationshintergrund, insbesondere Flüchtlinge, gebildet wurden. Während die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an den 137 berufsbildenden Schulen im Vorjahresvergleich identisch geblieben ist, stieg im Berufsvorbereitungsjahr die Zahl der Teilnehmenden mit Migrationshintergrund um über 400 (+77 Prozent).

Im laufenden Schuljahr werden 14 166 Schülerinnen und Schüler an den 71 Fachschulen ausgebildet. Damit entsprechen die Zahlen in etwa dem Vorjahresniveau (–0,2 Prozent).

Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen in den Schuljahren 2005/06–2015/16 nach Schulformen



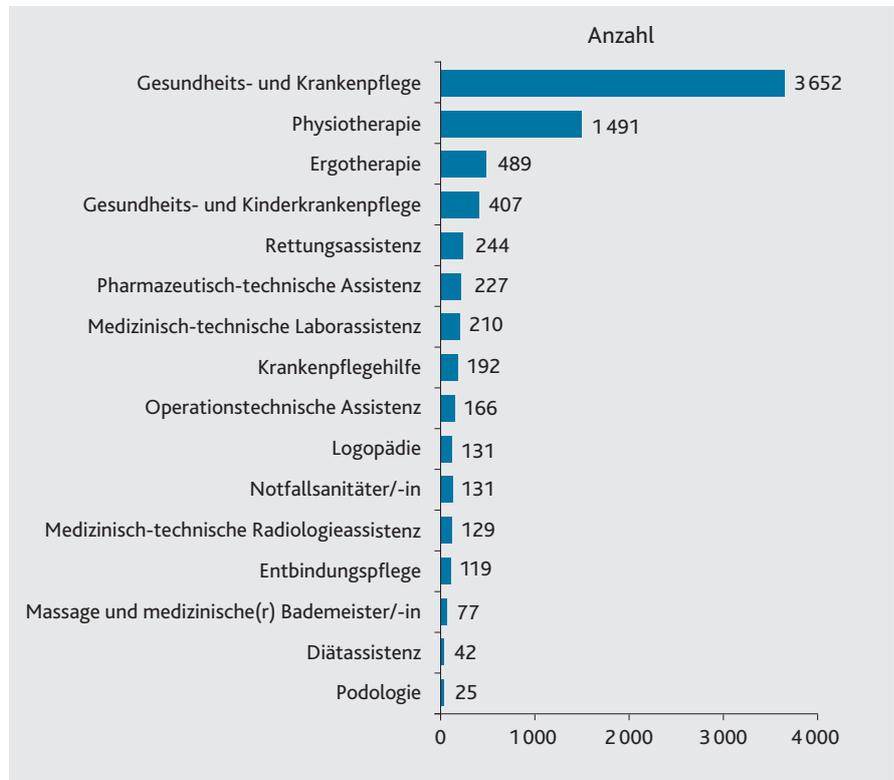
Gegenüber dem Schuljahr 2010/11 ist ein Zuwachs von über 2 600 Schülerinnen und Schülern bzw. 23 Prozent zu verzeichnen. Der Anstieg lässt sich im Wesentlichen mit den anhaltenden Zuwächsen in den Bereichen Erziehung und Altenpflege erklären. So ist im Vergleich zum Vorjahr in der Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher eine Steigerung um 3,2 Prozent und in der Altenpflegeausbildung ein Wachstum von 2,3 Prozent zu beobachten. Von wachsender Bedeutung sind die berufsbegleitenden Bildungsgänge für Erzieherinnen und Erzieher. Diese werden zunehmend in Anspruch genommen und wiesen 215 Teilnehmende mehr auf als im Vorjahr (37 Prozent).

Steigende Schülerzahlen an Schulen des Gesundheitswesens

Im aktuellen Schuljahr 2015/16 absolvieren in Rheinland-Pfalz 7 732 Schülerinnen und Schüler eine Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens, 70 mehr als im Vorjahr (+0,9 Prozent).

Die größten Zuwächse verzeichneten neben dem Ausbildungsgang zur Operationstechnischen Assistenz (+18 Prozent) die Ausbildungen in den Bereichen der frühkindlichen und kindlichen Versorgung. So werden in der Berufsausbildung Gesundheits- und Kinderkrankenpflege 7,4 Prozent und in der Entbindungspflege 3,5 Prozent mehr Schülerinnen und Schüler unterrichtet als im Jahr zuvor. Deutliche Rückgänge erleben hingegen die Ausbildungsgänge in den Gesundheitsfachberufen Krankenpflegehilfe

Schülerinnen und Schüler an Schulen des Gesundheitswesens 2015/16 nach Bildungsgängen



(-17 Prozent), Masseur bzw. Masseurin und medizinische Bademeisterin bzw. medizinischer Bademeister (-16 Prozent) sowie Rettungsassistent (-13 Prozent). Letzteres ist u. a. darauf zurückzuführen, dass mit der neuen Berufsausbildung zur Notfallsanitäterin bzw. zum Notfallsanitäter seit Beginn des neuen Schuljahres ein konkurrierendes Angebot besteht.

Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen der Schulen des Gesundheitswesens ist im vergangenen Jahr in Rheinland-Pfalz leicht angestiegen (+1 Prozent). Insgesamt bestanden 2 325 Schülerinnen und Schüler die Abschlussprüfung in einem der Gesundheitsfachberufe. Wie in den Vorjahren bleibt die Ausbildung in die-

sem Bereich eine weibliche Domäne. Weniger als jede vierte Prüfung legte ein Mann ab, Tendenz sinkend (-1,1 Prozentpunkte im Vorjahresvergleich).

Die weitaus meisten Absolventinnen und Absolventen haben im Jahr 2015 eine Ausbildung in den Berufen Gesundheits- und Krankenpflege (936) oder Physiotherapie (432) erfolgreich abgeschlossen. Insbesondere der Bildungsgang Gesundheits- und Krankenpflege konnte 2015 rund zwölf Prozent mehr Absolventinnen und Absolventen als im Vorjahr verzeichnen. Die wachsenden Ausbildungszahlen in diesem Beruf begründen sich auch durch die günstigen Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt bzw. den Fachkräftemangel in Rheinland-Pfalz.

Strom aus Erneuerbaren Energien auf neuem Höchststand

Im Jahr 2014 wurden in Rheinland-Pfalz fast sieben Milliarden Kilowattstunden Strom aus erneuerbaren Energieträgern in das Leitungsnetz eingespeist. Das stellt gegenüber 2013 eine Zunahme von fast neun Prozent dar und entspricht einem

Pro-Kopf-Wert von gut 1 700 Kilowattstunden. Nach vorläufigen Berechnungen hatten die erneuerbaren Energien einen Anteil von etwa 39 Prozent an der gesamten rheinland-pfälzischen Stromerzeugung.

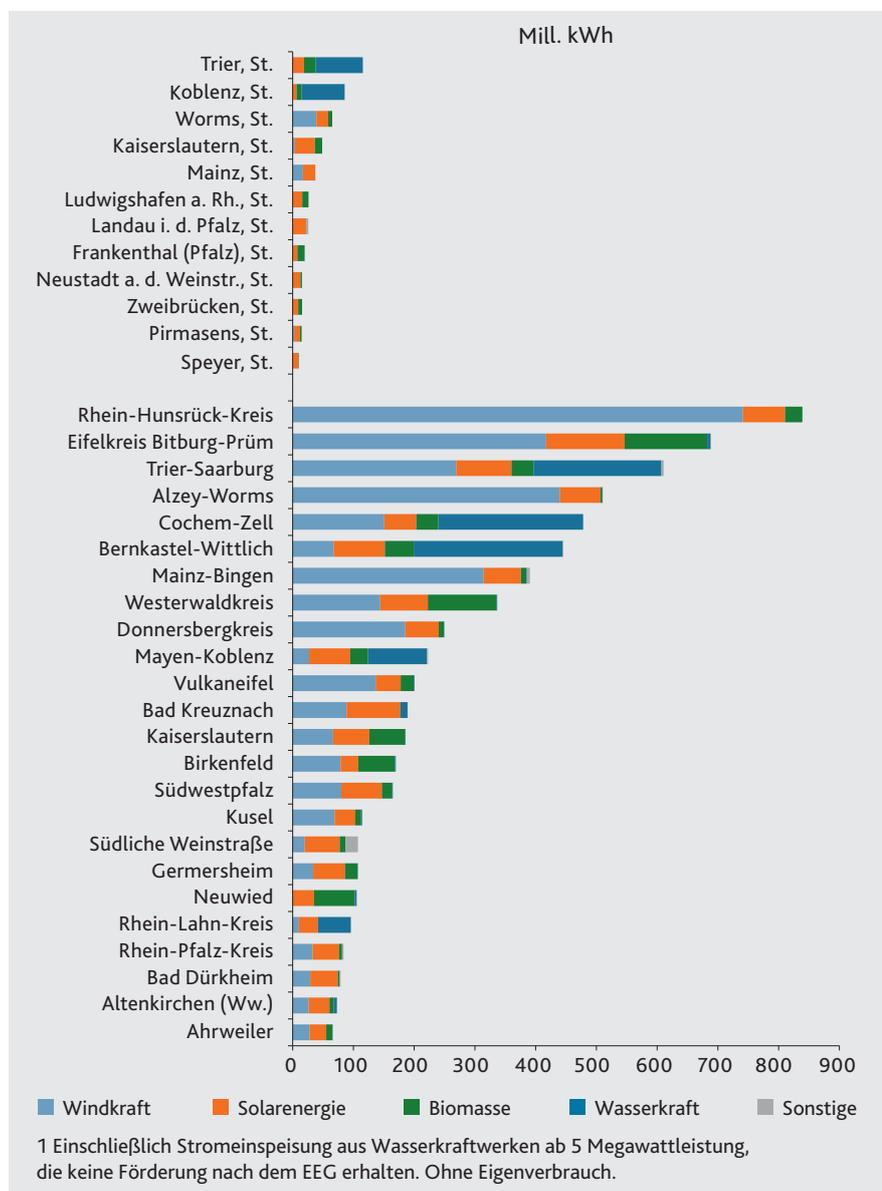
Über die Hälfte der Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien stammt aus Windkraftanlagen (3,5 Milliar-

den Kilowattstunden). Auf Platz zwei folgen die Fotovoltaikanlagen mit 1,6 Milliarden Kilowattstunden bzw. rund 23 Prozent. Mit Wasserkraft wurde eine Milliarde Kilowattstunden erzeugt, was einem Anteil von 15 Prozent entspricht. Die Stromerzeugung aus Biomasse kam auf 820 Millionen Kilowattstunden bzw. zwölf Prozent.

An der Spitze der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien lag der Rhein-Hunsrück-Kreis. Hier wurden zwölf Prozent der gesamten Einspeisungen – vorwiegend aus Windkraft – getätigt. Fast zehn Prozent entfielen auf den Eifelkreis Bitburg-Prüm. Der Landkreis Trier-Saarburg kam auf einen Anteilswert von knapp neun Prozent. Anteilswerte von mehr als fünf Prozent wiesen noch die Landkreise Alzey-Worms, Cochem-Zell, Bernkastel-Wittlich sowie Mainz-Bingen auf.

Bei der Windkraft zeigt sich die Bedeutung des Rhein-Hunsrück-Kreises für diesen Energieträger. Mit 21 Prozent wurde hier jede fünfte Kilowattstunde Strom aus Windkraft eingespeist. Es folgt Alzey-Worms (13 Prozent) vor den Eifelkreis Bitburg-Prüm (zwölf Prozent). Die Fotovoltaikanlagen sind demgegenüber gleichmäßiger im Land verteilt. Den höchsten Anteilswert weist der Eifelkreis Bitburg-Prüm mit 8,1 Prozent auf, vor den Landkreisen Trier-Saarburg (5,7 Prozent) und Bad Kreuznach (5,6 Prozent). Große Bedeutung haben in Bitburg-Prüm auch die Biomasseanlagen. Fast 17 Prozent der landesweiten Stromerzeugung

Nach dem Erneuerbare-Energie-Gesetz (EEG) geförderte Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien 2014¹ nach Verwaltungsbezirken



speisungen aus Biomasse finden in diesem Landkreis statt. Der Westerkreis weist einen Anteilswert von fast 14 Prozent auf. Die Stromeinspeisung aus Wasserkraft konzentriert sich auf die Landkreise entlang der Mosel. Zwei Drittel der Einspeisung aus Wasserkraft erfolgte in den Landkreisen Bernkastel-Wittlich, Cochem-Zell und Trier-Saarburg

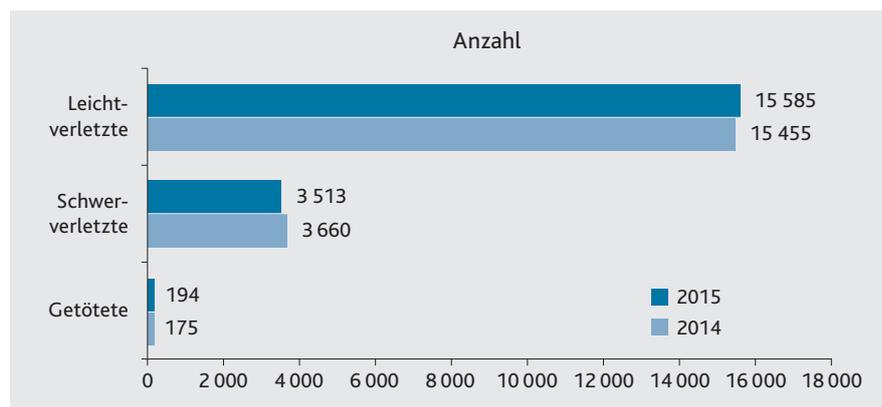
Zahl der Verkehrstoten 2015 deutlich gestiegen

Auf rheinland-pfälzischen Straßen verloren im Jahr 2015 insgesamt 194 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Nach vorläufigen Angaben waren dies 19 Personen mehr als 2014.

Die Zahl der Schwerverletzten ging um vier Prozent auf 3 513 zurück. Leicht verletzt wurden 15 585 Verunglückte und damit 0,8 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Insgesamt registrierte die Polizei 137 443 Verkehrsunfälle, 4,7 Prozent mehr als im Jahr 2014. Bei 122 664 Unfällen blieb es beim Sachschaden (+5,3 Prozent).

Verunglückte im Straßenverkehr 2014 und 2015



Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im Februar 2016

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz blieb im Februar gegenüber dem Vorjahresmonat unverändert. Der Indexwert entsprach dem Wert des Monats Februar 2015.

Das stabile Preisniveau steht in engem Zusammenhang mit dem anhaltenden Rückgang der Energiepreise, die im Februar um 8,6 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats lagen. Insbesondere bei Mineralölprodukten war ein starker Preisverfall zu verzeichnen (-17 Prozent). So war Heizöl um 34 Prozent günstiger als ein Jahr zuvor, während sich Kraftstoffe um 11,5 Prozent verbilligten. Ohne Berücksichtigung der Preisentwicklung für Energie wäre die Teuerungsrate mit +1,1 Prozent wesentlich höher ausgefallen.

Am stärksten stiegen die Preise für alkoholische Getränke und Tabakwaren; sie lagen um 2,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Die Preise für Waren und Dienstleistungen aus dem Bereich der Gesundheitspflege erhöhten sich ebenfalls deutlich (+2,4 Prozent). Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verteuerten sich um 1,1 Prozent. Dazu trugen u. a. Preissteigerungen bei Obst und Gemüse bei (+4,5 bzw. +4,2 Prozent).

Im Vergleich zum Vormonat ist der Verbraucherpreisindex um 0,4 Prozent gestiegen. Die größte Zunahme war in der Hauptgruppe „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ zu verzeichnen (+1,9 Prozent). Die größten Preissenkungen gab es mit -0,4 Prozent im Bereich Verkehr.

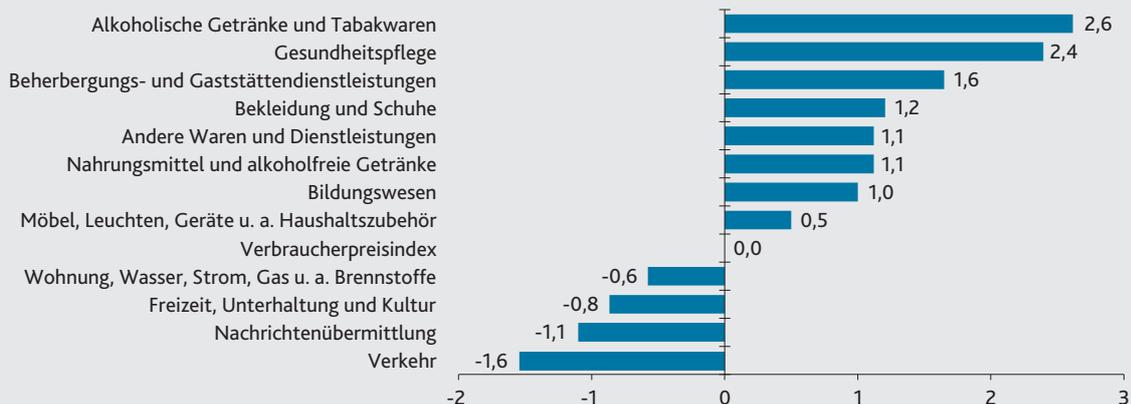
Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

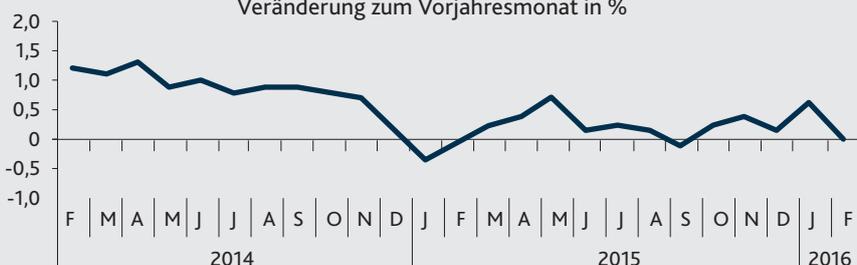
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preismittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Januar 2016

Veränderung in den Güter- und Dienstleistungsgruppen zu Februar 2015 in %



Veränderung zum Vorjahresmonat in %



Februar 2016

■ Verbraucherpreisindex: 0,0%

■ Ausgewählte Preisentwicklungen:

Kartoffeln: +35,9%

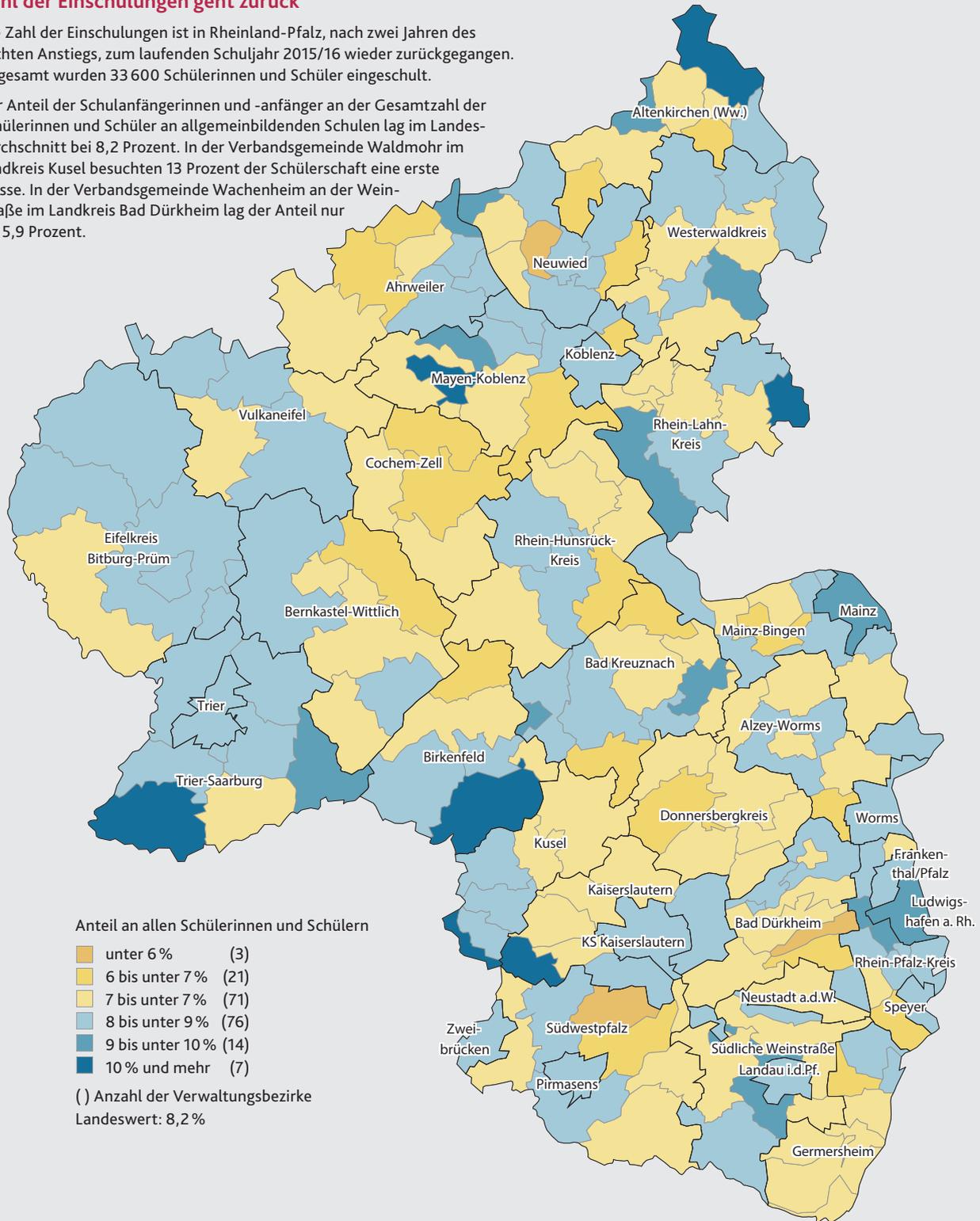
Tomaten: -7,3%

Einschulungen im Schuljahr 2015/16 nach Verwaltungsbezirken

Zahl der Einschulungen geht zurück

Die Zahl der Einschulungen ist in Rheinland-Pfalz, nach zwei Jahren des leichten Anstiegs, zum laufenden Schuljahr 2015/16 wieder zurückgegangen. Insgesamt wurden 33 600 Schülerinnen und Schüler eingeschult.

Der Anteil der Schulanfängerinnen und -anfänger an der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen lag im Landesdurchschnitt bei 8,2 Prozent. In der Verbandsgemeinde Waldmohr im Landkreis Kusel besuchten 13 Prozent der Schülerschaft eine erste Klasse. In der Verbandsgemeinde Wachenheim an der Weinstraße im Landkreis Bad Dürkheim lag der Anteil nur bei 5,9 Prozent.



Landtagswahl 2016

Vorläufige amtliche Endergebnisse

Von Simone Emmerichs, Romy Siemens und Jeanette Vogel

Am 13. März 2016 fand die Wahl zum 17. Landtag Rheinland-Pfalz statt. Nach dem vorläufigen amtlichen Endergebnis entfallen von den gültigen Landesstimmen auf die SPD 36,2 Prozent, auf die CDU 31,8 Prozent, auf die AfD 12,6 Prozent, auf die FDP 6,2 Prozent und auf die GRÜNEN 5,3 Prozent der gültigen Stimmen. Die übrigen Parteien kommen zusammen auf 7,9 Prozent. Die Wahlbeteiligung steigt kräftig auf 70,4 Prozent.

Wahlbeteiligung steigt zum zweiten Mal in Folge und dieses Mal kräftig

70,4 Prozent der Wahlberechtigten gaben ihre Stimme ab

Bei der Wahl zum 17. Landtag waren rund 3,07 Millionen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer stimmberechtigt. Von ihrem demokratischen Grundrecht auf Stimmabgabe haben 2,16 Millionen Bürgerinnen und Bürger Gebrauch gemacht; damit lag die Wahlbeteiligung bei 70,4 Prozent. Gegenüber der Landtagswahl 2011 erhöhte sie sich um 8,6 Prozentpunkte.

Im Jahr 2016 haben in allen 51 Landtagswahlkreisen mehr Wählerinnen und Wähler ihre Stimme abgegeben als 2011. Im Wahlkreis Ingelheim am Rhein war das Interesse an der Wahl am größten, hier haben 78 Prozent der Wahlberechtigten an der Wahl teilgenommen. Im Wahlkreis Birkenfeld ist die Beteiligung am stärksten gestiegen (+10,8 Prozentpunkte). Am geringsten war das Interesse in den Wahlkreisen Kaiserslautern I und Ludwigshafen am Rhein I, hier gaben nur jeweils 58 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Obwohl die Wahlbeteiligung auch dort beträchtlich anstieg (+8,9 Prozentpunkte bzw. +7,9 Prozentpunkte), blieb sie erneut hinter den anderen Wahlkreisen zurück.

Traditionell ist die Wahlbeteiligung in den Landkreisen höher als in den kreisfreien Städten. Das war auch dieses Mal zu beobachten: So lag die Wahlbeteiligung in den Landkreisen bei dieser Landtagswahl bei 71,5 Prozent und in den kreisfreien Städten bei 66,9 Prozent. Das Wahlinteresse hat in den kreisfreien Städten aber etwas stärker zugenommen als in den Landkreisen (+8,8 bzw. +8,5 Prozentpunkte). Im Vergleich der Landkreise wurde die höchste Wahlbeteiligung im Kreis Mainz-Bingen erreicht (76,8 Prozent), die niedrigste in Altenkirchen (66,1 Prozent). Im Vergleich der kreisfreien Städte war das

Wahlbeteiligung in Landkreisen höher als in Städten

Weitere Beiträge zur Landtagswahl 2016 in den Statistischen Monatsheften

Zur Landtagswahl 2016 werden noch folgende Beiträge erscheinen:

- Landtagswahl 2016: Hochburgen
- Landtagswahl 2016: Aggregatdatenanalyse
- Repräsentative Wahlstatistik zur Landtagswahl 2016
- Landtagswahl 2016: Die ungültige Stimmabgabe

Wahlinteresse in der Landeshauptstadt Mainz am höchsten (73,5 Prozent), in Pirmasens war es am geringsten (59,6 Prozent).

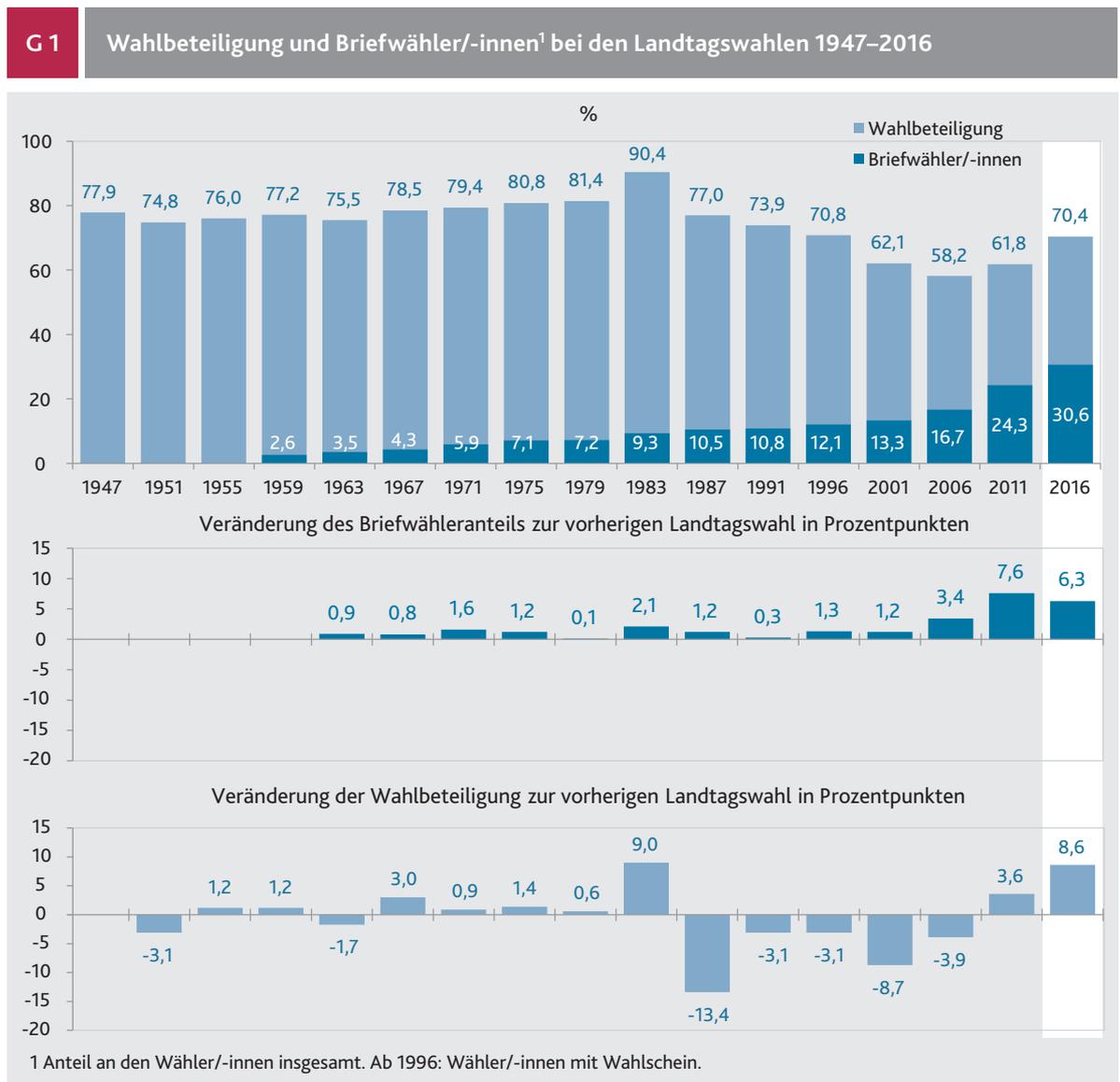
den kreisfreien Städten ist der Briefwahlanteil mit 31,4 Prozent etwas höher als in den Landkreisen (30,3 Prozent). Den höchsten Wert weist Koblenz mit 38,5 Prozent auf, den niedrigsten der Landkreis Cochem-Zell mit 19 Prozent.

Fast 31 Prozent aller Wählerinnen und Wähler geben Stimme per Briefwahl ab

Die Zahl der Briefwählerinnen und Briefwähler ist gegenüber der Landtagswahl 2011 beträchtlich gestiegen. Ihr Anteil an allen Wählerinnen und Wählern lag bei 30,6 Prozent und damit um 6,3 Prozentpunkte höher als vor fünf Jahren. Noch nie haben in Rheinland-Pfalz so viele Wählerinnen und Wähler von der Möglichkeit der Briefwahl Gebrauch gemacht. In

Von den 2,16 Millionen abgegebenen Stimmen waren 98,6 Prozent gültig und demnach 1,4 Prozent ungültig. Damit verringerte sich der Anteil der ungültigen Landesstimmen gegenüber der vorangegangenen Landtagswahl um 0,7 Prozentpunkte.

Zahl der ungültigen Stimmen gesunken



T1

Wahlberechtigte, Wähler/-innen, ungültige Landesstimmen sowie gültige Landesstimmen der Parteien bei den Landtagswahlen 2011 und 2016

Wahljahr	2016		2011		Veränderung 2016 zu 2011	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Prozentpunkte
Wahlberechtigte	3 071 864	x	3 088 199	x	-16 335	x
Wähler/-innen	2 161 633	70,4	1 908 734	61,8	252 899	8,6
Ungültige Landesstimmen	31 213	1,4	40 547	2,1	-9 334	-0,7
Gültige Landesstimmen	2 130 420	98,6	1 868 187	97,9	262 233	0,7
SPD	771 709	36,2	666 817	35,7	104 892	0,5
CDU	677 502	31,8	658 474	35,2	19 028	-3,4
GRÜNE	113 287	5,3	288 489	15,4	-175 202	-10,1
FDP	132 262	6,2	79 343	4,2	52 919	2,0
DIE LINKE	60 074	2,8	56 054	3,0	4 020	-0,2
FREIE WÄHLER	48 225	2,3	43 348	2,3	4 877	-0,0
PIRATEN	16 789	0,8	29 319	1,6	-12 530	-0,8
NPD	10 554	0,5	20 586	1,1	-10 032	-0,6
REP	5 090	0,2	15 600	0,8	-10 510	-0,6
ÖDP	8 614	0,4	6 997	0,4	1 617	0,0
ALFA*	13 362	0,6	–	–	x	x
AfD*	267 813	12,6	–	–	x	x
III. Weg*	2 053	0,1	–	–	x	x
DIE EINHEIT*	3 086	0,1	–	–	x	x

* 2011 nicht angetreten.

SPD legt zu und ist erneut stärkste Kraft im Land

27 Direktmandate und zwölf Listenmandate

Der SPD gaben 771 709 Wählerinnen und Wähler ihre Stimme; das waren 104 892 mehr als vor fünf Jahren. Der Stimmenanteil der Sozialdemokraten nahm um 0,5 Prozentpunkte auf 36,2 Prozent zu.

Damit ist die SPD aus dieser Landtagswahl – wie aus allen Wahlen seit 1987 – als stärkste Partei hervorgegangen. Mit diesem Ergebnis kommen die Sozialdemokraten auf 27 Direktmandate – drei mehr als 2011. Darüber hinaus erzielten sie zwölf Listenmandate – sechs weniger als 2011. Insgesamt erhält die SPD im 17. Landtag Rheinland-Pfalz 39 Sitze, das sind trotz des gestiegenen Stimmenteils drei weniger als vor fünf Jahren. Die Sozialdemokraten erhöhten den Anteil ihrer Landesstimmen in 26 von 51 Wahlkreisen, in 25 Wahlkreisen haben sie Stim-

menanteile verloren. Trotz eines Rückgangs um 3,5 Prozentpunkte erreichte die SPD mit 42,8 Prozent im Wahlkreis Kusel erneut den höchsten Landesstimmenanteil. Den größten Zugewinn verbuchten die Sozialdemokraten im Wahlkreis Mainz I (+10,8 Prozentpunkte). Hier verloren die GRÜNEN deutlich (-16,4 Prozentpunkte). Das schwächste Ergebnis verzeichneten sie mit 26,6 Prozent im Wahlkreis Bad Neuenahr-Ahrweiler (+2,3 Prozentpunkte). Den höchsten Verlust musste die Partei im Wahlkreis Zweibrücken hinnehmen (-7,3 Prozentpunkte).

Die Wahlkreisstimmen entscheiden über die Vergabe der Landtagsmandate an die Direktkandidaten der Parteien. Von den 2,11 Millionen gültigen Wahlkreisstimmen holte die SPD in Rheinland-Pfalz 759 117. Dies entspricht einem Wahlkreisstimmenanteil von 36 Prozent. Damit blieben die Sozialdemokraten trotz eines Rückgangs um 1,7 Pro-

SPD erhält 36 Prozent der Wahlkreisstimmen

T2

Landesstimmenanteile der Parteien bei der Landtagswahl 2016

Partei	Stimmenanteil in %	Veränderung zu 2011 in Prozentpunkten
SPD	36,2	0,5
CDU	31,8	-3,4
GRÜNE	5,3	-10,1
FDP	6,2	2,0
DIE LINKE	2,8	-0,2
FREIE WÄHLER	2,3	
PIRATEN	0,8	-0,8
NPD	0,5	-0,6
REP	0,2	-0,6
ÖDP	0,4	
ALFA*	0,6	
AfD*	12,6	
III. Weg*	0,1	
DIE EINHEIT*	0,1	

* 2011 nicht angetreten.

zentpunkte auch bei den Wahlkreisstimmen die stärkste Partei.

Das beste Wahlkreisstimmenergebnis erreichte die SPD im Wahlkreis Trier. Dort stellte sich die Ministerpräsidentin und SPD-Spitzenkandidatin Malu Dreyer als Direktkandidatin zur Wahl. Sie gewann mit einem Anteil von 49,6 Prozent fast die Hälfte der gültigen Wahlkreisstimmen und übertraf damit ihr Ergebnis von 2011 um neun Prozentpunkte. Keine andere SPD-Bewerberin bzw. kein anderer SPD-Bewerber hat einen so großen Stimmenzuwachs erreicht. Den geringsten Wahlkreisstimmenanteil erhielt der Direktkandidat im Wahlkreis Bad Neuenahr-Ahrweiler

mit 23,1 Prozent (–0,8 Prozentpunkte). Hier hatte die CDU erneut ihr bestes Ergebnis.

Seit der letzten Landtagswahl hat sich der Zuschnitt von insgesamt 16 Wahlkreisen verändert. Direkte Vergleiche zwischen den Wahlkreisen sind nur für die 35 Wahlkreise möglich, in denen der Zuschnitt gleich geblieben ist. Von diesen 35 Wahlkreisen hat die SPD vier Wahlkreise hinzugewonnen (Koblenz, Andernach, Bitburg-Prüm und Konz/Saarburg), in 16 Wahlkreisen konnte sie ihr Mandat halten. Die beiden Wahlkreise Zweibrücken und Pirmasens-Land hat sie an die CDU verloren. Die Partei hat ihr Ergebnis in neun Wahlkreisen verbessert, in 25

Neue
Wahlkreis-
einteilung

Wahlkreisen gingen die Anteile zurück. Den stärksten Verlust musste der SPD-Kandidat im Wahlkreis Diez/Nassau mit einem Minus von 10,6 Prozentpunkten hinnehmen.

Stimmensplitting

Bei der Landtagswahl besteht die Möglichkeit zum Stimmensplitting, d. h. die Wahlkreisstimme und die Landesstimme können an unterschiedliche Parteien vergeben werden. Wählerinnen und Wähler können ihre Stimmen beispielsweise aufteilen, wenn sie eine kleine Partei präferieren, die in ihrem Wahlkreis keine Wahlkreiskandidatin bzw. keinen Wahlkreiskandidaten aufgestellt hat oder wenn sie der Bewerberin oder dem Bewerber keine Chance einräumen, das Wahlkreismandat zu gewinnen. Dieses „strategische“ Wahlverhalten kann dazu führen, dass die großen Parteien mehr Wahlkreisstimmen als Landesstimmen erhalten. Der Anteil der Wahlkreisstimmen der SPD lag bei dieser Wahl 0,2 Prozentpunkte unter dem Anteil ihrer Landesstimmen. Damit hat die SPD – anders als noch vor fünf Jahren – nicht vom Stimmensplitting profitiert. Bei

der Landtagswahl 2011 war der Anteil ihrer Wahlkreisstimmen noch zwei Prozentpunkte höher als der Anteil ihrer Landesstimmen.

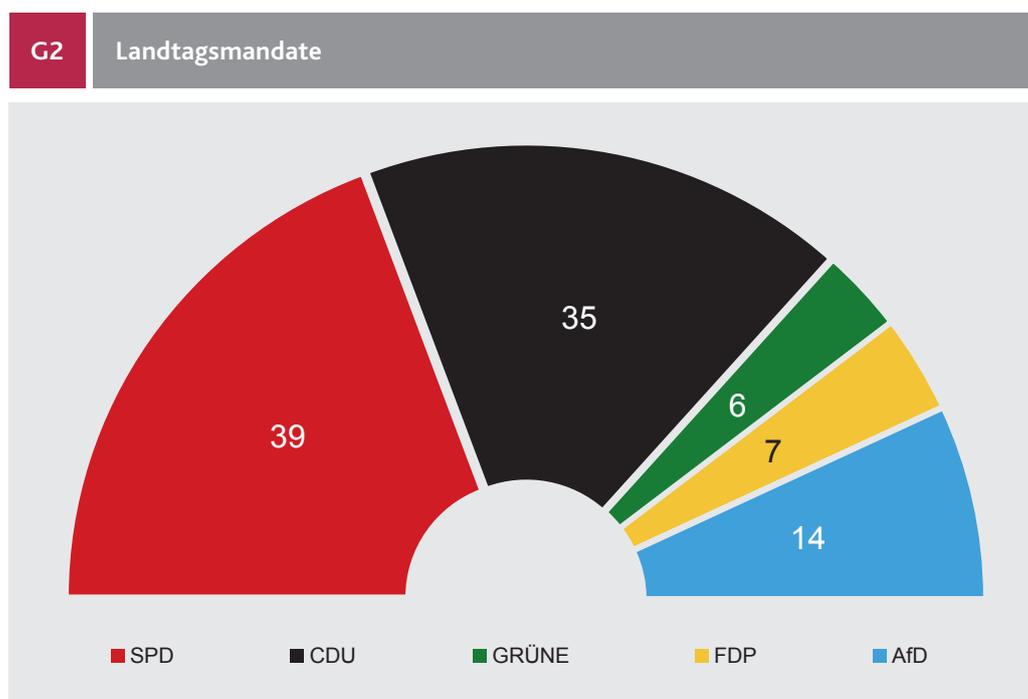
Die SPD holte in den kreisfreien Städten 36,8 Prozent und in den Landkreisen 36 Prozent der gültigen Stimmen. In den kreisfreien Städten schnitt die SPD am besten in Mainz ab (39,6 Prozent). Dort gab es auch die stärksten Zugewinne (+9,6 Prozentpunkte). Das schlechteste Ergebnis unter den kreisfreien Städten kam mit 31,7 Prozent aus Frankenthal. Die kräftigsten Verluste gab es für die SPD mit –9,9 Prozentpunkten in der kreisfreien Stadt Zweibrücken. Den höchsten Stimmenanteil aus den Landkreisen bekamen die Sozialdemokraten – wie bei allen Landtagswahlen seit 1971 – von den Wählerinnen und Wählern im Kreis Kusel (42,8 Prozent), den niedrigsten im Kreis Ahrweiler (29,2 Prozent).

Etwas mehr Zuspruch aus den kreisfreien Städten

CDU geht als zweitstärkste Partei aus der Wahl hervor

Die CDU errang 677 502 Landesstimmen; das waren 19 028 bzw. 2,9 Prozent mehr

24 Direktmandate und elf Listenmandate



T3

Wahlbeteiligung und Landesstimmenanteile ausgewählter Parteien bei der Landtagwahl 2016 nach Wahlkreisen

Wahlkreis	Wahlbeteiligung		SPD		CDU		GRÜNE		FDP		DIE LINKE		AfD ²	
	Anteil in %	*	Anteil in %	*	Anteil in %	*	Anteil in %	*	Anteil in %	*	Anteil in %	*	Anteil in %	*
1 Betzdorf/Kirchen (Sieg) ¹	66,2	9,4	33,3	-0,2	36,2	-4,3	3,8	-9,8	6,1	1,6	2,6	-0,9	14,1	x
2 Altenkirchen (Westerwald)	66,4	8,2	33,4	0,5	35,3	-4,6	4,6	-10,4	5,8	1,7	2,7	-0,9	13,6	x
3 Linz am Rhein/Rengsdorf	70,0	6,9	32,8	0,9	38,1	-2,9	5,2	-10,4	6,4	2,1	2,3	0,1	10,7	x
4 Neuwied	63,3	7,0	38,3	-1,4	30,5	-2,6	4,3	-10,6	5,5	1,5	3,2	-0,1	13,7	x
5 Bad Marienberg/Westerburg ¹	68,9	8,5	37,5	-1,7	32,1	-2,6	4,1	-9,2	6,1	2,0	2,5	-0,8	13,3	x
6 Montabaur ¹	72,3	9,0	30,1	1,4	40,6	-3,0	4,6	-10,0	7,0	2,2	2,7	-0,2	10,7	x
7 Diez/Nassau	69,5	7,6	39,8	-2,4	28,8	-1,4	4,7	-9,9	5,9	1,7	2,5	-0,4	12,5	x
8 Koblenz/Lahnstein	71,1	8,5	38,5	0,5	31,9	-2,1	5,0	-10,3	6,1	1,6	2,6	-0,3	9,9	x
9 Koblenz	66,1	9,7	35,3	5,2	31,8	-3,4	7,5	-11,3	6,7	1,4	4,3	0,7	9,4	x
10 Bendorf/Weißenthurm ¹	68,2	9,5	34,6	0,8	36,1	-3,6	4,4	-10,1	6,4	2,0	2,7	0,1	10,8	x
11 Andernach	66,2	9,7	37,1	1,0	34,0	-5,6	4,6	-9,0	5,6	1,8	2,9	0,2	11,7	x
12 Mayen	71,0	8,3	34,0	1,9	39,3	-3,1	4,6	-9,4	6,2	1,8	2,2	-0,2	9,5	x
13 Remagen/Sinzig	66,8	7,5	31,9	2,8	37,3	-3,7	6,6	-11,3	6,3	1,9	2,5	-0,3	10,4	x
14 Bad Neuenahr-Ahrweiler	69,8	6,0	26,6	2,3	44,4	-3,7	5,3	-10,4	7,6	2,5	2,3	-	9,8	x
15 Cochem-Zell ¹	71,1	6,4	31,4	0,7	43,5	-3,6	3,5	-7,2	7,1	2,2	2,3	-	9,3	x
16 Rhein-Hunsrück ¹	73,1	7,1	36,3	3,4	37,2	-2,4	3,7	-10,7	6,9	1,3	2,6	-0,2	9,9	x
17 Bad Kreuznach	69,4	7,4	36,6	-0,3	34,0	-2,6	4,7	-9,6	6,7	1,4	2,9	0,2	11,2	x
18 Kirn/Bad Sobernheim	74,8	8,5	41,4	-1,5	32,1	-3,1	3,9	-8,0	5,2	1,9	2,1	-0,6	11,5	x
19 Birkenfeld	66,5	10,8	39,2	-0,6	31,4	-6,4	3,6	-7,4	6,1	2,5	2,9	-1,4	12,8	x
20 Vulkaneifel	69,2	8,5	31,0	1,7	42,0	-0,9	4,3	-7,7	6,7	2,1	2,8	-0,2	9,4	x
21 Bitburg-Prüm	70,1	7,9	36,1	6,7	36,8	0,6	5,1	-7,9	6,2	2,1	2,1	-0,5	9,0	x
22 Wittlich ¹	69,9	9,6	32,6	3,0	38,5	-4,2	4,3	-9,6	7,1	2,1	2,6	0,2	10,5	x
23 Berncastel-Kues/Morb./Kirchb. ¹	71,2	8,9	35,8	1,3	34,7	-3,0	3,7	-9,1	7,7	2,0	2,6	-0,1	10,4	x
24 Trier/Schweich ¹	73,1	9,9	40,1	6,4	33,4	-3,3	4,5	-11,8	5,3	1,6	2,7	-0,3	9,4	x
25 Trier	66,1	9,5	37,6	6,8	26,9	-3,9	11,2	-14,4	5,7	1,7	5,4	2,0	9,1	x
26 Konz/Saarburg	72,3	8,4	40,1	5,0	33,2	-3,2	4,6	-11,3	4,8	1,6	2,8	-0,8	9,6	x
27 Mainz I ¹	72,4	8,8	41,4	10,8	24,3	-2,1	12,3	-16,4	6,0	1,3	5,0	1,3	7,1	x
28 Mainz II ¹	74,5	7,6	38,0	8,5	30,7	-2,3	8,3	-15,5	6,7	1,2	3,1	0,6	9,2	x
29 Bingen am Rhein	75,0	8,5	39,1	2,3	31,8	-2,9	5,5	-11,1	6,4	1,9	2,4	0,1	11,0	x
30 Ingelheim am Rhein	77,7	9,2	39,4	6,1	31,9	-1,9	6,4	-15,1	6,6	2,2	2,0	-	9,9	x
31 Rhein-Selz/Wonnegau	74,9	9,3	38,3	-1,4	28,7	-1,8	5,3	-11,0	6,2	2,2	2,2	-0,1	14,7	x
32 Worms	64,8	8,3	36,9	-4,5	26,1	-5,7	5,8	-9,1	5,8	2,0	3,0	0,2	17,5	x
33 Alzey	74,8	9,1	38,4	-0,4	29,6	-2,9	5,1	-10,8	6,0	1,8	2,6	-	13,6	x
34 Frankenthal (Pfalz)	70,0	8,2	33,3	-3,5	30,9	-6,7	4,4	-8,4	5,5	2,5	2,8	-0,4	17,6	x
35 Ludwigshafen am Rhein I	58,4	7,9	36,3	-3,3	21,2	-5,9	6,7	-9,5	6,2	2,8	4,4	-0,8	18,8	x
36 Ludwigshafen am Rhein II	67,9	9,7	36,1	-5,6	23,5	-6,4	4,6	-8,8	5,6	2,4	2,6	-1,1	20,7	x
37 Mutterstadt	77,0	9,1	34,4	-2,5	28,6	-5,6	5,3	-9,9	6,8	2,7	2,0	-0,5	16,6	x
38 Speyer	71,5	9,8	32,9	0,3	28,6	-5,7	7,3	-12,0	6,2	2,6	3,0	0,2	15,5	x
39 Donnersberg ¹	70,6	8,0	38,8	-2,2	26,2	-2,9	4,7	-9,0	5,5	1,8	2,9	-0,6	15,6	x
40 Kusel	71,0	9,7	42,8	-3,5	22,7	-2,5	4,2	-9,1	4,4	1,5	3,4	-1,4	15,3	x
41 Bad Dürkheim ¹	76,1	7,2	37,3	2,5	29,5	-4,8	5,1	-10,0	7,7	2,6	1,8	-0,4	12,7	x
42 Neustadt an der Weinstraße	71,8	9,1	36,1	-0,2	26,8	-6,5	5,7	-10,3	6,0	2,4	2,3	-0,3	15,3	x
43 Kaiserslautern I	58,2	8,9	38,0	-1,8	21,7	-4,0	6,5	-10,4	6,0	1,7	5,2	-0,1	15,7	x
44 Kaiserslautern II	71,6	8,5	37,6	-2,4	26,9	-2,9	5,3	-9,0	6,2	2,2	3,3	-0,2	13,5	x
45 Kaiserslautern-Land	71,1	9,4	37,4	-3,5	29,8	-4,4	3,8	-7,1	4,3	1,1	3,3	-0,4	15,2	x
46 Zweibrücken	66,8	9,0	33,2	-7,3	29,3	1,0	4,1	-7,3	6,2	-0,3	4,0	-0,8	16,1	x
47 Pirmasens-Land	75,0	8,4	33,8	-6,3	35,8	-0,8	3,1	-6,9	5,5	1,8	2,3	-0,8	13,6	x
48 Pirmasens ¹	65,8	7,0	32,1	-6,4	33,9	-1,9	3,3	-7,3	5,8	2,2	3,2	-0,1	15,4	x
49 Südliche Weinstraße ¹	75,5	7,2	38,6	-2,6	27,3	-3,4	5,5	-9,9	7,5	3,2	2,1	-0,1	13,9	x
50 Landau in der Pfalz ¹	72,5	8,3	35,8	0,1	28,5	-4,7	7,5	-10,4	7,1	3,1	2,6	-	12,9	x
51 Germersheim	71,2	10,6	32,6	-4,5	30,0	-5,9	4,4	-8,3	6,2	2,6	2,3	-0,2	18,5	x
Rheinland-Pfalz	70,4	8,6	36,2	0,5	31,8	-3,4	5,3	-10,1	6,2	2,0	2,8	-0,2	12,6	x

* Veränderung des Landesstimmenanteils gegenüber 2011 in Prozentpunkten

¹ Geänderter Wahlkreiszuschnitt gegenüber der Landtagwahl 2011 (Ergebnisse umgerechnet). – 2 2011 nicht angetreten.

als vor fünf Jahren. Aufgrund der gestiegenen Wahlbeteiligung ist der Landesstimmenanteil der Christdemokraten dennoch um 3,4 Prozentpunkte auf 31,8 Prozent gesunken. Damit erhält die CDU 24 Direktmandate sowie elf Listenmandate – jeweils drei Mandate weniger als bei der Wahl 2011. Insgesamt werden im 17. Landtag 35 Sitze mit christdemokratischen Abgeordneten besetzt sein. Die Landesstimmenanteile der CDU stiegen in zwei Wahlkreisen, nämlich in Bitburg-Prüm (+0,6 Prozentpunkte) und in Zweibrücken (+1 Prozentpunkt). In den übrigen 49 Wahlkreisen büßte die Union Landesstimmenanteile ein. Die Partei schnitt erneut im Wahlkreis Bad Neuenahr-Ahrweiler am besten ab; hier erreichte sie 44,4 Prozent der Landesstimmen. Gegenüber der Wahl 2011 verlor sie jedoch auch in ihrem stärksten Wahlkreis 3,7 Prozentpunkte. Das niedrigste Ergebnis bekam sie im Wahlkreis Ludwigshafen am Rhein I mit 21,2 Prozent. Den stärksten Verlust musste die Partei im Wahlkreis Frankenthal (Pfalz) hinnehmen, hier verlor sie 6,7 Prozentpunkte. In Frankenthal erreichte die AfD einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Landesstimmen (17,6 Prozent). Bis auf die FDP haben hier alle etablierten Parteien Anteile eingebüßt.

CDU erhält
34,8 Prozent
der Wahlkreis-
stimmen

Die Union erhielt 733 767 Wahlkreisstimmen; dies entspricht einem Anteil von 34,8 Prozent. Im Vergleich zur Landtagswahl 2011 hat die Partei damit 2,1 Prozentpunkte verloren. Das beste Ergebnis erreichte sie wie bei den Landesstimmen in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Mit einem Anteil von 51,2 Prozent gewann der Kandidat dort über die Hälfte der gültigen Wahlkreisstimmen (+2,3 Prozentpunkte gegenüber 2011). Das schlechteste Wahlergebnis gab es für den CDU-Kandidaten im Wahlkreis Kusel. Er blieb mit einem Stimmenanteil von

22,6 Prozent deutlich hinter der SPD-Konkurrenz zurück, die in Kusel traditionell überdurchschnittlich stark ist.

Von den 35 Wahlkreisen, deren Wahlergebnisse uneingeschränkt mit denen der Landtagswahl 2011 vergleichbar sind, hat die Union zwei Wahlkreise hinzugewonnen (Zweibrücken und Pirmasens-Land). In 13 Wahlkreisen hat sie ihr Mandat halten können, vier Wahlkreise (Koblenz, Andernach, Bitburg-Prüm und Konz/Saarburg) hat sie an die SPD verloren. Den stärksten Zuwachs an Wahlkreisstimmen für die CDU verbuchte der Kandidat im Wahlkreis Zweibrücken. Er steigerte den Wahlkreisstimmenanteil gegen über der Landtagswahl 2011 um 11,3 Prozentpunkte. Den stärksten Rückgang musste der Bewerber in Tier mit einem Minus von 6,4 Prozentpunkten hinnehmen.

Im Gegensatz zur SPD hat die CDU erneut mehr Wahlkreisstimmen als Landesstimmen erhalten. Der Abstand betrug drei Prozentpunkte; 2011 lag er bei 1,7 Prozentpunkten. Scheinbar haben Wählerinnen und Wähler kleiner Parteien ihre Wahlkreisstimme bei dieser Wahl häufiger der CDU gegeben als vor fünf Jahren.

Mehr Wahl-
kreis- als Lan-
desstimmen

Traditionell schneidet die CDU bei Wahlen in den Landkreisen deutlich besser ab als in den kreisfreien Städten. So gab es bei dieser Landtagswahl in den Landkreisen für die CDU 33,3 Prozent der Landesstimmen und in den kreisfreien Städten 27 Prozent. Den höchsten Stimmenanteil aus den Landkreisen bekam die CDU erneut von den Wählerinnen und Wählern aus Cochem-Zell (43,5 Prozent), den niedrigsten aus Kusel (22,7 Prozent). In Cochem-Zell erzielt die Union bereits seit 1991 stets ihr bestes Ergebnis. In den kreisfreien Städten schneiden die Christdemokraten am besten in Koblenz (32,4 Prozent),

am schlechtesten in Ludwigshafen am Rhein (22,5 Prozent) ab. In etwa der Hälfte der Verwaltungsbezirke gab es Verluste für die Partei. Diese waren so hoch, dass sie nicht durch die Gewinne in der anderen Hälfte ausgeglichen werden konnten. Die Verluste fielen in den kreisfreien Städten mit durchschnittlich 4,1 Prozentpunkten höher aus als in den Landkreisen (-3,2 Prozentpunkte).

Das kräftigste Minus gab es für die Christdemokraten mit -8,1 Prozentpunkten in Frankenthal (Pfalz). Den stärksten Zuwachs gab es mit +1,8 Prozentpunkten in Zweibrücken.

AfD zieht als drittstärkste Partei in den Landtag ein

14 Listenmandate

Zu den großen Gewinnern der Landtagswahl zählt die AfD. Die Partei erhält bei ihrer ersten Bewerbung um den Einzug in den Landtag 267 813 Stimmen und einen Stimmenanteil von 12,6 Prozent. Die AfD zieht mit 14 Listenmandaten als drittstärkste Partei in den Landtag ein.

Die Partei erreichte in 37 von 51 Wahlkreisen Ergebnisse im zweistelligen Bereich. Das höchste Landesstimmenergebnis erzielte sie im Wahlkreis Ludwigshafen am Rhein II. Hier erhielt sie mit einem Anteil von 20,7 Prozent jede fünfte Stimme. Den niedrigsten Anteil realisierte die AfD im Wahlkreis Mainz I mit 7,1 Prozent, in dem traditionell die GRÜNEN überdurchschnittlich stark sind. Die AfD erhielt landesweit 147 591 Wahlkreisstimmen; damit liegt sie im Hinblick auf die Gesamtzahl der Wahlkreisstimmen an dritter Stelle – und das obwohl sie nur in 31 Wahlkreisen eine Kandidatin oder einen Kandidaten aufgestellt hatte.

Die Partei verbuchte in den kreisfreien Städten (13,1 Prozent) etwas höhere Stimmenanteile als in den Landkreisen (12,4 Prozent). Im Vergleich der kreisfreien Städte lag ihr Stimmenanteil zwischen 8,1 Prozent in der Universitätsstadt Mainz und 19,9 Prozent in Ludwigshafen am Rhein. In den Landkreisen erzielte die AfD im Landkreis Germersheim einen besonders hohen Stimmenanteil (18,1 Prozent); am niedrigsten war ihr Anteilsergebnis im Eifelkreis Bitburg-Prüm (neun Prozent).

Bestes Ergebnis in Ludwigshafen

FPD nach einer Legislaturperiode Pause wieder im Landtag vertreten

Die FDP konnte im Vergleich zur Landtagswahl 2011 deutlich zulegen und ist wieder im Landtag vertreten. Mit 132 262 Landesstimmen erhielt sie 52 919 Stimmen mehr als vor fünf Jahren. Ihr Stimmenanteil erhöhte sich damit um zwei Prozentpunkte auf 6,2 Prozent. Die FDP zieht mit sieben Abgeordneten in den neuen Landtag ein.

Sieben Listenmandate

Die Liberalen haben in fast allen Wahlkreisen Landesstimmenergebnisse hinzugewonnen. Lediglich im Wahlkreis Zweibrücken mussten sie ein Minus von 0,3 Prozentpunkten hinnehmen. Das beste Landesstimmenergebnis erreichte die FDP in den Wahlkreisen Bad Dürkheim und Bernkastel-Kues/Morbach/Kirchberg mit jeweils 7,7 Prozent.

Bei den Wahlkreisstimmen erreichte die FDP das beste Ergebnis im Wahlkreis Südliche Weinstraße mit 11,2 Prozent. In insgesamt drei Wahlkreisen verbuchte sie Anteile im zweistelligen Bereich. Im Wahlkreis Trier, dem „Heimatswahlkreis“ der SPD-Spitzenkandidatin, bekam sie mit 3,8 Prozent den niedrigsten Wahlkreisstimmenanteil. Von den 35 Wahlkreisen, deren Ergebnisse mit denen von 2011 uneingeschränkt vergleichbar sind, erhöhte die FDP in

T4

Wahlkreisgewinner/-innen und Wahlkreisstimmenanteile ausgewählter Parteien bei der Landtagswahl 2016 nach Wahlkreisen

Wahlkreis	Partei Wahlkreis- gewinner/- in	SPD		CDU		GRÜNE		FDP		DIE LINKE		AfD ²	
		Anzahl in %	*	Anzahl in %	*	Anzahl in %	*	Anzahl in %	*	Anzahl in %	*	Anzahl in %	*
1 Betzdorf/Kirchen (Sieg) ¹	CDU	38,7	x	41,6	x	4,8	x	9,4	x	5,6	x	-	x
2 Altenkirchen (Westerwald)	CDU	31,7	-4,0	41,7	-0,6	5,9	-7,8	7,5	3,6	4,0	-0,3	-	x
3 Linz am Rhein/Rengsdorf	CDU	30,8	-4,2	40,6	-1,8	5,8	-7,3	6,8	2,5	2,6	0,2	9,6	x
4 Neuwied	SPD	38,5	-6,5	30,8	-1,6	4,8	-8,0	5,2	1,4	3,7	-0,2	12,7	x
5 Bad Marienberg/Westerburg ¹	SPD	43,6	x	34,5	x	5,0	x	7,5	x	4,7	x	-	x
6 Montabaur ¹	CDU	30,8	x	48,3	x	5,7	x	9,7	x	5,4	x	-	x
7 Diez/Nassau	SPD	39,9	-10,6	31,1	2,3	4,8	-6,5	4,9	1,6	2,9	-0,5	10,4	x
8 Koblenz/Lahnstein	SPD	44,4	0,1	29,6	-3,4	4,6	-8,0	6,3	2,7	3,7	0,4	-	x
9 Koblenz	SPD	34,7	5,4	32,1	-1,2	9,0	-13,7	6,0	-1,7	4,3	x	8,5	x
10 Bendorf/Weißenthurm ¹	CDU	32,4	x	39,8	x	5,8	x	5,6	x	-	x	11,1	x
11 Andernach	SPD	37,6	-2,3	36,3	-5,5	5,8	-5,2	5,0	2,3	-	x	11,5	x
12 Mayen	CDU	33,0	1,3	44,2	-1,3	6,8	-6,9	7,1	2,6	-	x	-	x
13 Remagen/Sinzig	CDU	31,4	1,2	38,6	-3,8	10,2	-7,8	6,8	1,0	3,1	-0,5	9,9	x
14 Bad Neuenahr-Ahrweiler	CDU	23,1	-0,8	51,2	2,3	8,3	-8,1	9,6	1,5	4,1	1,4	-	x
15 Cochem-Zell ¹	CDU	30,3	x	48,9	x	5,0	x	7,0	x	-	x	8,8	x
16 Rhein-Hunsrück ¹	CDU	34,9	x	40,7	x	4,4	x	7,5	x	3,2	x	9,3	x
17 Bad Kreuznach	CDU	36,2	0,6	42,6	-1,8	4,4	-8,9	5,0	1,5	3,9	0,6	-	x
18 Kirn/Bad Sobernheim	SPD	41,6	-4,1	32,2	-2,8	4,7	-7,2	5,7	1,9	2,4	-1,2	10,2	x
19 Birkenfeld	SPD	38,7	-2,3	29,0	-5,8	6,5	-6,4	7,3	2,4	3,2	-2,1	10,9	x
20 Vulkaneifel	CDU	30,2	-3,6	42,9	3,4	4,9	-4,7	7,7	1,8	4,1	0,6	9,1	x
21 Bitburg-Prüm	SPD	37,9	6,6	34,6	1,4	6,9	-6,5	6,3	0,6	2,5	-0,8	7,5	x
22 Wittlich ¹	CDU	30,1	x	38,0	x	5,2	x	8,2	x	2,7	x	10,4	x
23 Berncastel-Kues/Morb./Kirchb. ¹	CDU	33,6	x	37,9	x	4,5	x	9,5	x	4,0	x	-	x
24 Trier/Schweich ¹	CDU	34,9	x	38,6	x	6,4	x	6,2	x	3,2	x	8,9	x
25 Trier	SPD	49,6	9,0	25,3	-6,4	6,0	-12,4	3,8	0,7	4,5	1,4	8,4	x
26 Konz/Saarburg	SPD	36,3	-0,4	34,6	-3,5	6,8	-8,6	5,4	1,4	3,3	-0,6	8,2	x
27 Mainz I ¹	SPD	40,3	x	24,8	x	13,6	x	5,3	x	4,9	x	6,5	x
28 Mainz II ¹	SPD	38,9	x	30,6	x	8,1	x	6,1	x	3,1	x	8,9	x
29 Bingen am Rhein	SPD	41,8	0,6	34,7	-0,4	7,8	-10,1	8,2	2,4	4,5	x	-	x
30 Ingelheim am Rhein	CDU	36,0	-	36,2	-0,7	9,7	-9,8	8,0	4,4	3,3	x	-	x
31 Rhein-Selz/Wonnegau	SPD	41,7	-0,7	34,8	3,2	7,4	-8,1	10,5	6,4	5,6	x	-	x
32 Worms	SPD	38,6	-6,4	27,2	-5,1	7,7	-6,5	6,1	1,4	3,7	-0,1	16,6	x
33 Alzey	SPD	41,2	-0,7	30,8	-2,5	5,7	-8,7	5,5	1,2	2,8	-	12,7	x
34 Frankenthal (Pfalz)	CDU	31,1	-4,9	39,0	-5,8	4,3	-6,0	4,5	2,3	3,2	-0,6	15,9	x
35 Ludwigshafen am Rhein I	SPD	40,0	-1,4	25,7	-3,6	8,3	-5,8	10,4	7,4	7,8	2,6	-	x
36 Ludwigshafen am Rhein II	SPD	39,5	-3,5	27,6	-5,1	5,6	-6,9	8,1	5,4	5,4	1,3	-	x
37 Mutterstadt	CDU	30,3	-8,4	33,5	-5,4	6,6	-7,4	6,0	1,5	2,1	-1,8	16,1	x
38 Speyer	CDU	28,7	-4,5	30,5	-6,2	10,3	-6,8	5,7	1,8	3,6	0,6	14,7	x
39 Donnersberg ¹	SPD	37,4	x	31,5	x	7,1	x	6,8	x	5,5	x	-	x
40 Kusel	SPD	42,2	-6,3	22,6	-2,4	6,2	-9,2	4,5	1,7	4,3	-1,5	12,6	x
41 Bad Dürkheim ¹	SPD	34,8	x	31,8	x	6,3	x	7,1	x	2,2	x	11,1	x
42 Neustadt an der Weinstraße	CDU	31,5	-2,0	32,6	-3,5	7,2	-8,3	6,7	3,3	4,1	1,2	-	x
43 Kaiserslautern I	SPD	41,5	0,9	24,6	-2,2	7,3	-7,4	6,7	2,0	8,3	3,0	-	x
44 Kaiserslautern II	SPD	36,6	-3,2	28,7	-2,8	5,7	-7,6	6,4	2,4	4,0	-0,1	12,3	x
45 Kaiserslautern-Land	SPD	37,9	-6,2	36,4	0,9	5,0	-6,2	4,8	0,7	6,4	1,2	-	x
46 Zweibrücken	CDU	29,6	-6,6	39,6	11,3	5,4	-7,0	7,0	-0,6	8,0	2,7	-	x
47 Pirmasens-Land	CDU	35,0	-7,3	39,5	0,3	-	x	4,7	1,5	3,0	-0,8	12,6	x
48 Pirmasens ¹	CDU	32,4	x	38,6	x	5,1	x	9,6	x	7,3	x	-	x
49 Südliche Weinstraße ¹	SPD	38,8	x	27,6	x	6,7	x	11,2	x	2,9	x	12,8	x
50 Landau in der Pfalz ¹	SPD	34,8	x	33,8	x	8,3	x	5,7	x	2,7	x	12,9	x
51 Gernersheim	CDU	29,8	-5,1	35,3	-4,9	4,9	-5,2	7,3	3,2	2,7	0,2	16,2	x
Rheinland-Pfalz		36,0	-1,7	34,8	-2,1	6,4	-7,8	6,8	2,4	3,7	0,5	7,0	x

* Veränderung des Wahlkreisstimmenanteils gegenüber 2011 in Prozentpunkten

Wahlkreisgewinner/-in - kein/e Kandidat/-in x Vergleich nicht sinnvoll

1 Geänderter Wahlkreiszuschnitt gegenüber der Landtagswahl 2011 – 2 2011 nicht angetreten.

33 Wahlkreisen ihren Stimmenanteil. Den höchsten Zuwachs verzeichnete sie in Ludwigshafen am Rhein I. Hier steigerte die Partei ihr Ergebnis von 2011 um 7,4 Prozentpunkte auf 10,4 Prozent.

Die Liberalen erreichten in den kreisfreien Städten und in den Landkreisen jeweils 6,2 Prozent der Landesstimmen.

Ihr mit Abstand bestes Ergebnis in den Landkreisen erzielten die Liberalen mit 7,3 Prozent im Kreis Südliche Weinstraße. Das schlechteste Anteilsergebnis bekamen sie – wie schon 2011 – im Kreis Kusel (4,4 Prozent). Bei den kreisfreien Städten wurde das beste Ergebnis in Landau in der Pfalz (7,4 Prozent), das schlechteste in Trier (5,6 Prozent) erreicht. Die FDP gewann in allen Verwaltungsbezirken Landesstimmenanteile. Die Gewinne waren mit +2 Prozentpunkten in den Landkreisen etwas höher als in den kreisfreien Städten (+1,9 Prozentpunkte). Die Spanne der Zuwächse reicht von +1 Prozent in Zweibrücken bis zu +3,4 Prozent in Landau.

GRÜNE verlieren fast zwei Drittel ihrer Stimmen

Sechs Listenmandate

Die GRÜNEN mussten starke Einbußen hinnehmen. Sie kamen auf 113 287 Stimmen; das sind 175 202 weniger als vor fünf Jahren (–61 Prozent). Ihr Stimmenanteil sank um 10,1 Prozentpunkte auf 5,3 Prozent. Damit haben sie die Fünf-Prozent-Hürde nur knapp übersprungen. Bei der Landtagswahl 2011 erzielte die Partei mit einem Anteil von 15,4 Prozent das beste Ergebnis ihrer Geschichte. Die GRÜNEN erhalten sechs Listenmandate.

Die Landesstimmenanteile der GRÜNEN sanken in allen Wahlkreisen. Den geringsten Anteil verzeichnete die Partei im Wahlkreis Pirmasens-Land mit 3,1 Prozent. Dies

war auch der einzige Wahlkreis, in dem sie keine Direktkandidatin bzw. keinen Direktkandidaten aufstellte. Obwohl die GRÜNEN mit einem Landesstimmenanteil von 12,3 Prozent im Kreis Mainz I erneut das beste Ergebnis erzielten, mussten sie hier mit einem Rückgang von 16,4 Prozentpunkten auch den höchsten Verlust hinnehmen. Dafür gewann die SPD 10,8 Prozentpunkte. Bei der letzten Landtagswahl waren die GRÜNEN in diesem Wahlkreis noch die zweitstärkste Partei.

Auch bei den Wahlkreisstimmen verzeichneten die GRÜNEN den höchsten Anteil im Wahlkreis Mainz I. Der Kandidat der GRÜNEN blieb mit einem Anteil von 13,6 Prozent deutlich hinter dem SPD-Kandidaten mit einem Anteil von 40,3 Prozent zurück.

Die GRÜNEN verloren in allen Wahlkreisen, deren Ergebnisse uneingeschränkt mit denen von 2011 vergleichbar sind, Wahlkreisstimmenanteile. Im Wahlkreis Frankenthal (Pfalz) bekam die Partei mit 4,3 Prozent ihr schwächstes Wahlkreisstimmenergebnis; 2011 erreichte sie hier noch 10,3 Prozent. In Frankenthal stellte die AfD einen Kandidaten auf, der mit 15,9 Prozent ein überdurchschnittlich hohes Ergebnis erreichte. Auch die beiden großen Parteien fuhren hier deutliche Verluste ein.

Die GRÜNEN sind in den Städten stärker als in den ländlichen Regionen: Bei dieser Landtagswahl erreichte die Partei in den kreisfreien Städten von Rheinland-Pfalz einen erheblich höheren Anteilswert (7,5 Prozent) als in den Landkreisen (4,7 Prozent). Ihre besten Ergebnisse bekamen die GRÜNEN in den Universitätsstädten Mainz und Trier mit jeweils 10,2 Prozent. Am schlechtesten schnitt die Partei im Vergleich aller kreisfreien Städte in Pirmasens ab. Dort erhielt die Partei nur 2,6 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen. Bezogen auf die 24 Land-

Bestes Ergebnis wieder in Mainz

T5

Stimmenanteile der Parteien bei der Landtagswahl 2016 nach kreisfreien Städten und Landkreisen

Verwaltungsbezirk	Wahlbeteiligung		Stimme	SPD	CDU	GRÜNE	FDP	AfD
	Anteil in %	Veränderung in Prozentpunkten		Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
Frankenthal (Pfalz), St.	66,1	+8,3	WKS LS	29,2 31,7	39,5 31,1	4,1 4,3	4,5 5,7	16,7 18,5
Kaiserslautern, St.	61,6	+8,6	WKS LS	40,1 38,0	25,7 23,0	7,1 6,4	6,5 6,2	4,4 14,8
Koblenz, St.	67,6	+9,5	WKS LS	35,6 35,1	32,4 32,4	8,5 7,4	6,6 7,0	6,4 9,4
Landau i. d. Pfalz, St.	68,5	+8,4	WKS LS	37,5 38,2	30,1 25,2	10,5 9,7	5,6 7,4	11,3 11,1
Ludwigshafen a. Rh., St.	63,3	+8,8	WKS LS	39,7 36,2	26,8 22,5	6,8 5,5	9,1 5,9	- 19,9
Mainz, St.	73,5	+8,3	WKS LS	39,6 39,6	27,8 27,6	10,8 10,2	5,7 6,3	7,7 8,1
Neustadt a. d. Weinstr., St.	72,4	+8,9	WKS LS	27,8 34,8	34,0 28,2	8,1 6,3	6,9 6,8	- 13,7
Pirmasens, St.	59,6	+6,0	WKS LS	33,8 32,6	35,7 31,9	3,8 2,6	9,7 5,9	- 16,2
Speyer, St.	68,8	+10,8	WKS LS	31,7 35,3	27,1 25,1	11,0 8,2	5,3 6,1	14,2 15,3
Trier, St.	65,6	+9,3	WKS LS	48,1 38,4	26,0 27,0	6,1 10,2	4,0 5,6	8,9 9,5
Worms, St.	64,8	+8,3	WKS LS	38,6 36,9	27,2 26,1	7,7 5,8	6,1 5,8	16,6 17,5
Zweibrücken, St.	61,7	+9,3	WKS LS	30,3 34,0	38,6 27,0	5,9 4,8	6,6 6,3	- 16,0
Ahrweiler	68,3	+6,8	WKS LS	27,2 29,2	45,0 40,9	9,2 6,0	8,2 6,9	4,9 10,1
Altenkirchen (Ww.)	66,1	+8,5	WKS LS	35,3 33,7	41,2 35,4	5,3 4,3	8,2 6,1	- 13,6
Alzey-Worms	73,8	+8,9	WKS LS	42,2 38,4	31,2 28,9	5,9 4,8	7,5 5,9	8,4 14,8
Bad Dürkheim	74,5	+7,7	WKS LS	35,6 37,4	31,7 28,4	6,1 5,0	6,9 6,8	7,7 14,2
Bad Kreuznach	71,8	+7,8	WKS LS	38,7 38,9	37,7 33,1	4,5 4,3	5,3 6,0	4,8 11,4
Berncastel-Wittlich	71,1	+9,2	WKS LS	30,5 33,2	38,9 37,9	5,0 4,2	8,6 7,2	6,0 10,1
Birkenfeld	66,5	+10,8	WKS LS	38,7 39,2	29,0 31,4	6,5 3,6	7,3 6,1	10,9 12,8
Cochem-Zell	71,1	+6,4	WKS LS	30,3 31,4	48,9 43,5	5,0 3,5	7,0 7,1	8,8 9,3
Donnersbergkreis	70,3	+8,1	WKS LS	37,4 39,1	31,0 25,6	7,3 4,7	6,9 5,6	- 15,5
Eifelkreis Bitburg-Prüm	70,1	+7,9	WKS LS	37,9 36,1	34,6 36,8	6,9 5,1	6,3 6,2	7,5 9,0
Germersheim	72,3	+10,3	WKS LS	31,8 33,9	33,0 28,6	5,3 4,7	7,6 6,4	16,6 18,1
Kaiserslautern	72,1	+9,2	WKS LS	37,2 37,4	33,7 29,1	5,0 4,2	5,5 4,9	4,9 14,7
Kusel	71,0	+9,7	WKS LS	42,2 42,8	22,6 22,7	6,2 4,2	4,5 4,4	12,6 15,3
Mainz-Bingen	76,8	+9,1	WKS LS	38,6 39,1	36,0 31,5	8,9 6,1	8,4 6,5	- 10,7
Mayen-Koblenz	68,8	+9,1	WKS LS	34,0 35,0	40,9 37,0	6,1 4,5	6,0 6,1	6,5 10,5
Neuwied	66,7	+7,0	WKS LS	34,4 35,4	36,0 34,6	5,4 4,8	6,1 6,0	11,1 12,1
Rhein-Hunsrück-Kreis	72,0	+7,5	WKS LS	35,8 37,0	39,2 35,7	4,3 3,5	8,0 7,1	7,6 10,4
Rhein-Lahn-Kreis	69,9	+7,9	WKS LS	43,1 40,2	29,7 29,7	4,3 4,3	5,1 5,7	6,0 11,5
Rhein-Pfalz-Kreis	76,3	+8,8	WKS LS	29,7 33,5	34,5 29,9	7,0 5,4	5,8 6,4	15,7 16,3
Südliche Weinstraße	75,5	+7,2	WKS LS	36,3 36,6	32,5 29,8	6,9 5,6	9,8 7,3	10,3 13,5
Südwestpfalz	74,7	+8,4	WKS LS	32,2 32,4	41,4 36,2	1,8 3,1	5,9 5,7	7,8 14,2
Trier-Saarburg	73,8	+9,2	WKS LS	35,1 39,8	37,3 34,0	6,5 4,5	5,9 5,0	8,3 9,3
Vulkaneifel	69,2	+8,5	WKS LS	30,2 31,0	42,9 42,0	4,9 4,3	7,7 6,7	9,1 9,4
Westerwaldkreis	70,3	+9,0	WKS LS	36,5 33,4	41,7 36,5	5,5 4,3	8,6 6,5	0,7 12,1
Rheinland-Pfalz	70,4	+8,6	WKS LS	36,0 36,2	34,8 31,8	6,4 5,3	6,8 6,2	7,0 12,6
kreisfreie Städte	66,9	+8,8	WKS LS	37,8 36,8	29,4 27,0	8,1 7,5	6,3 6,2	7,0 13,1
Landkreise	71,5	+8,5	WKS LS	35,5 36,0	36,5 33,3	6,0 4,7	7,0 6,2	7,0 12,4

kreise war der Stimmenanteil der GRÜNEN im Kreis Mainz-Bingen am höchsten (6,1 Prozent). Ihr schlechtestes Anteilsergebnis mussten sie im Landkreis Südwestpfalz hinnehmen (3,1 Prozent). Die Verluste zogen sich durch alle kreisfreien Städte und Landkreise. Die Spannweite reichte von –15,9 Prozentpunkten in Mainz bis zu –5,7 Prozentpunkten in Pirmasens.

Romy Siemens, Diplom-Kauffrau, leitet das Referat „Veröffentlichungen“. Simone Emmerichs, Diplom-Betriebswirtin (FH), ist Mitarbeiterin in diesem Bereich. Jeanette Vogel, M.A., ist Referentin im Referat „Analysen“.

Statistische Analyse N° 36 „Landtagwahl 2016 – Analyse der Ergebnisse in der Wahlnacht“

Diese und weitere interessante Informationen zur Landtagwahl 2016 erhalten Sie in der Publikation „Landtagwahl 2016 – Analyse der Ergebnisse in der Wahlnacht“ im Internet zum kostenfreien Download unter www.statistik.rlp.de/wahlnachtanalyse-lw2016. Darin finden Sie neben einer kurzen textlichen Kommentierung der vorläufigen amtlichen Endergebnisse auch ausführliche Tabellen mit grafischen Elementen für alle Parteien auf Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise. Darüber hinaus werden die Ergebnisse ausgewählter Parteien kartografisch dargestellt.



Vorankündigung: Statistische Analyse N° 39 „Landtagwahl 2016 – Repräsentative Wahlstatistik“

Im Rahmen der Repräsentativen Wahlstatistik untersucht das Statistische Landesamt die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten nach Alter und Geschlecht. Dafür werden die Stimmzettel in 189 ausgewählten Stimmbezirken mit entsprechenden Markierungen versehen. Dadurch werden die Stimmzettel von rund fünf Prozent aller Wählerinnen und Wählern in Rheinland-Pfalz untersucht. Die in den ausgewählten Stimmbezirken vorgenommene Auswertung der Wählerverzeichnisse liefert Erkenntnisse über die Wahlbeteiligung nach Geschlecht und zehn Altersgruppen. Die Untersuchung des Wählerverhaltens erfolgt nach Geschlecht und fünf zusammengefassten Altersgruppen. Die Statistische Analyse wird im Sommer im Internet verfügbar sein.



Hochschulen 2014/15

Teil I: Entwicklung der Zahl der Studienberechtigten, Studienanfängerinnen und Studienanfänger, Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen



Von Dr. Marco Schröder

Erstmals seit 1999 verzeichnen die Hochschulen in Rheinland-Pfalz nahezu stagnierende Studierendenzahlen. Gleichwohl müssen die Hochschulen ihre Bildungsangebote an eine in Bezug auf Herkunft, Geschlecht und Vorbildung zunehmend heterogener werdende Studierendenschaft anpassen. Die Daten und Kennzahlen der amtlichen Hochschulstatistik geben Hinweise darauf, wie erfolgreich die Hochschulen mit den aktuellen Herausforderungen umgehen.

Trotz Stagnation: Rund ein Viertel mehr Studierende als vor zehn Jahren

Erstmals seit 1999 stagnierende Studierendenzahlen

Wie im Vorjahr konnte im Wintersemester 2014/15 mit rund 123 000 Studierenden ein neuer Höchststand an den Universitäten und Hochschulen in Rheinland-Pfalz erreicht werden. Im Vergleich zum Vorjahr war allerdings nur ein geringfügiger Zuwachs von insgesamt 30 Studierenden zu verzeichnen. Erstmals seit dem Jahr 1999 stagnieren damit die Studierendenzahlen nahezu.

Wird das Jahr 2009 als Vergleich herangezogen, zeigt sich allerdings ein Wachstum von über zwölf Prozent bzw. 13 000 Personen. Auch im Zehnjahresvergleich ist ein deutlicher Zuwachs zu beobachten: Wird auf das Studienjahr 2004 als Referenz Bezug

genommen, ist die Studierendenzahl um rund 24 000 Personen gewachsen. Sie ist damit in den vergangenen zehn Jahren um rund ein Viertel gestiegen.

In den kommenden Jahren ist weiterhin mit einer insgesamt hohen Zahl an Studierenden zu rechnen. Dies begründet sich im Wesentlichen mit dem anhaltenden Trend der Höherqualifizierung, also der zunehmenden Tendenz, dass immer mehr Jugendliche und junge Erwachsene einen höheren Bildungsabschluss anstreben. Dies zeigt sich u. a. darin, dass eine zunehmende Anzahl von Schülerinnen und Schülern eines Altersjahrgangs einen Schulabschluss erreichen, der zur Aufnahme eines Hochschulstudiums berechtigt. Zudem öffnen sich die Hochschulen vermehrt für Studi-

Anteil ausländischer Studierender unverändert

eninteressierte ohne Abitur oder Fachhochschulreife.

Neben der Bewältigung der hohen Studienanzahl ist spätestens seit der Bologna-Reform 1999 die Internationalisierung ein zentrales Thema der Hochschulpolitik. Im Jahr 2009 wurde im Rahmen der Europäischen Kultusministerkonferenz in Leuven und Louvain-la-Neuve das Ziel erklärt, in der zweiten Dekade nach der Bologna-Reform die internationale Mobilität verstärkt zu fördern.¹ In Rheinland-Pfalz ist im Wintersemester 2014/15 die Zahl der ausländischen Studierenden, also Studierende mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit, im Vorjahresvergleich leicht gestiegen (+2 Prozent) und erreichte mit 12 400 Studierenden einen neuen Höchststand. Zwar sind dies rund 4 000 ausländische Studierende mehr als zu Beginn der Bologna-Reform, jedoch ist der Anteil der ausländischen Studierenden an der Gesamtzahl der Studierenden konstant geblieben (zehn Prozent).

Auch die geschlechterdifferenzierte Teilhabe an tertiärer Bildung ist zentraler Bestandteil des hochschulpolitischen Diskurses. Bisher galt der Fokus der Förderung einer Beteiligung von Frauen an der Hochschulbildung, beispielsweise durch die Etablierung eines Girls' Day und ausgewählter Projekte zur Interessenförderung an naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen.² In neueren Stellungnahmen der Europäischen Kultusministerkonferenz werden insbesondere Ziele der Geschlechtergleichbehandlung und einer fächerdifferenzierten Förderung beider Geschlechter betont.³

In Rheinland-Pfalz studierten im Studienjahr 2014 insgesamt 61 900 Frauen und 60 800 Männer an den Hochschulen und Universitäten. Damit ist die Zahl der weiblichen Studierenden – wie in den vergangenen Jahren – höher als die der männlichen. Die Universität Mainz belegt dabei für das Wintersemester 2014/15 im deutschlandweiten Vergleich Platz acht der am stärksten von Frauen besuchten Hochschulen. Im Vergleich zu den bundesweiten Werten der Studierendenzahlen, ist der hohe Frauenanteil in Rheinland-Pfalz ungewöhnlich. So lag die Zahl der männlichen Studierenden in Deutschland im Wintersemester 2014/15 rund neun Prozent höher als die Zahl der weiblichen Studierenden. In Rheinland-Pfalz studierten hingegen rund zwei Prozent mehr Frauen als Männer. Während bei den weiblichen Studierenden in Rheinland-Pfalz die Zahl in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich gestiegen ist, wurde im Studienjahr 2014 bei den männlichen Studierenden erstmals seit Jahren ein Rückgang von rund 270 Personen gemeldet. Durch die demografische Entwicklung lässt sich dieser Sachverhalt nicht erklären, denn in der Bevölkerungsgruppe der 18- bis 30-Jährigen besteht ein leichter Männerüberschuss. Geschlechtsspezifische Unterschiede sind in Rheinland-Pfalz bereits in den schulischen Laufbahnen zu erkennen, da deutlich mehr weibliche als männliche Jugendliche allgemeinbildende Schularten besuchen, die zu einer Studienberechtigung führen.

Zahl der weiblichen Studierenden steigt weiter – leichter Rückgang bei den Männern

Rückläufige Zahlen der Studienberechtigten

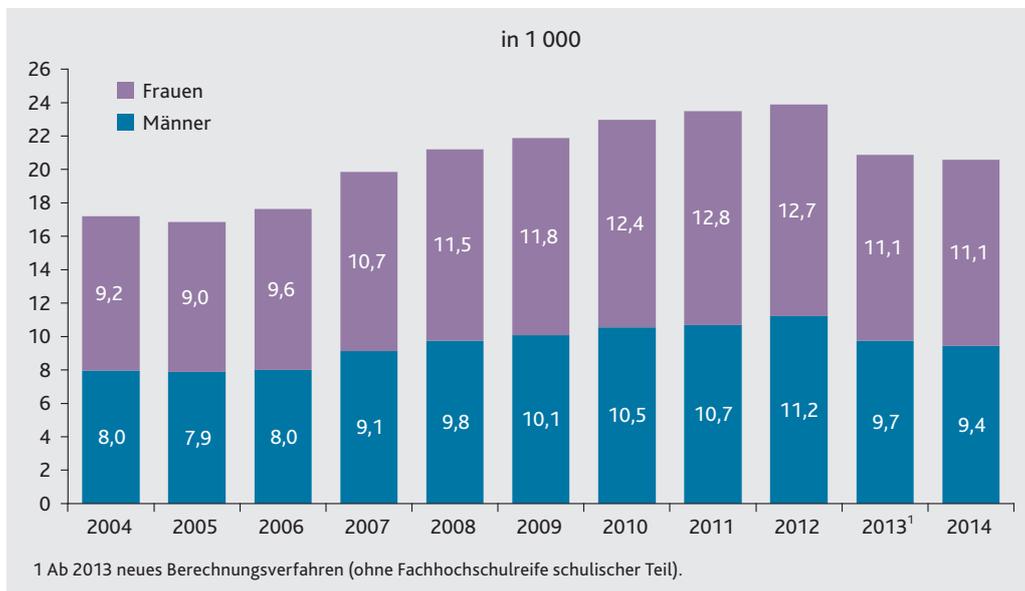
Im Jahr 2014 erlangten insgesamt 20 600 Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender und berufsbildender Schulen die Studienberechtigung, also die Voraussetzung ein Studium an einer Hochschule zu beginnen. Von 2004 bis 2014 lag die Anzahl der stu-

1 Communiqué of the Conference of European Ministers Responsible for Higher Education: The Bologna Process 2020 – The European Higher Education Area in the new decade. Leuven and Louvain-la-Neuve 28./29.04.2009.

2 Kultusministerkonferenz: Nationale Strategien zur Sozialen Dimension des Bologna-Prozesses. Berlin 2007.

3 European Higher Education Area (EHEA): Yerevan Communiqué. EHEA Ministerial Conference in Yerevan 2015.

G 1 Studienberechtigte 2004–2014 nach Geschlecht



dienberechtigten Frauen stets höher als die der Männer. Im Studienjahr 2014 waren insgesamt 11 100 Frauen und 9 400 Männer berechtigt, ein Hochschulstudium aufzunehmen. Insgesamt ist im Vergleich zum Wintersemester 2013/14 mit rund 300 Studienberechtigten weniger ein leichter Rückgang zu vermelden.

Studienberechtigtenquote steigt leicht an

Die Studienberechtigtenquote, also der Anteil der Schulabsolventinnen und -absolventen mit Hochschulzugangsberechtigung an der Bevölkerung im entsprechenden Alter (18- bis 20-Jährige), lag 2014 bei 46,7 Prozent. Zehn Jahre zuvor waren lediglich 37,9 Prozent aller 18- bis 20-Jährigen berechtigt, ein Studium an einer Hochschule aufzunehmen. Dies veranschaulicht erneut den Trend zur Höherqualifizierung. Ein stetig steigender Anteil junger Erwachsener erreicht eine Hochschulzugangsberechtigung.

Vor dem Hintergrund einer zunehmend alternden Gesellschaft und der absehbar wachsenden Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften gab der Wissenschaftsrat, der

sich aus Expertinnen und Experten aus Forschung, Bildung und Wissenschaft zusammensetzt und die Bundesregierung beratend unterstützt, bereits im Jahr 2006 eine Studienberechtigtenquote von 50 Prozent und eine Studienanfängerquote von 40 Prozent als Ziel aus.⁴ Die empfohlene Studienberechtigtenquote wurde im Jahr 2014 in Rheinland-Pfalz mit 46,7 Prozent verfehlt. Lediglich 2012 konnte die empfohlene Studienberechtigtenquote mit 51,8 Prozent erreicht werden. Der Rückgang gegenüber 2012 resultiert allerdings aus einer Änderung des Berechnungsverfahrens. So werden entsprechend den Vorgaben der Kultusministerkonferenz seit dem Jahr 2013 Schülerinnen und Schüler, die ausschließlich mit dem schulischen Teil der Fachhochschulreife abgehen, nicht mehr – wie in den Vorjahren – zu den Studienberechtigten gezählt.

Die Studienberechtigtenquote der Frauen lag im Jahr 2014 mit rund 52 Prozent deut-

⁴ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zum arbeitsmarkt- und demographiegerechten Ausbau des Hochschulsystems. Berlin 2006.

Erläuterungen

■ Studienberechtigtenquote

Seit dem Berichtsjahr 2006 erfolgt die Berechnung – wie auch bei der Studienanfänger- und der Absolventenquote – nach dem sogenannten Quotensummenverfahren. Das neue Verfahren führt zu belastbareren Ergebnissen, die nicht von Ausreißern in der Bevölkerungsentwicklung beeinflusst werden. Seit dem Jahr 2013 wird der ausschließlich schulische Teil der Fachhochschulreife nicht mehr als Studienberechtigung gezählt.

■ Studienanfängerquote

Die Studienanfängerquote gibt an, wie hoch der Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger an der altersspezifischen Bevölkerung ist. Als regionale Bezugsgröße kann entweder das Land, in dem die Studienberechtigung erworben wurde, oder das Land des Studienortes gewählt werden. Die Berechnung erfolgt nach dem Quotensummenverfahren.

■ Absolventenquote

Die Absolventenquote gibt an, wie hoch der Anteil der Absolventinnen und Absolventen eines Erststudiums an der altersspezifischen Bevölkerung ist. Die Berechnung erfolgt nach dem Quotensummenverfahren.

■ Erfolgsquote

Die Erfolgsquote gibt den Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben, an den Studienanfängerinnen und -anfängern eines Studienjahres an. Bei der Berechnung werden sowohl Studienfach- und Prüfungsgruppenwechsel als auch die Abschluss-

wahrscheinlichkeit der im Berichtsjahr noch Studierenden berücksichtigt.

■ Fach- und Gesamtstudiendauer

Die Fachstudiendauer gibt die durchschnittliche Zahl der Ausbildungssemester an, die in einem bestimmten Studiengang bis zum Abschluss benötigt werden. Die Gesamtstudiendauer bezieht sich auf die Zahl der Semester, die insgesamt im Hochschulsystem verbracht werden.

■ Bologna-Reform

In der sogenannten Bologna-Erklärung aus dem Jahr 1999 brachten 29 europäische Staaten ihren Willen zum Ausdruck, bis zum Jahr 2010 einen einheitlichen europäischen Hochschulraum zu schaffen. Zu den Zielen gehörte die Etablierung eines einheitlichen Systems gestufter Studiengänge, dessen erste Stufe der berufsqualifizierende Bachelorabschluss ist, an den sich ein Masterstudium anschließen kann.

Weitere Informationen und Erläuterungen zum Bereich der Hochschulstatistik finden Sie in den statistischen Berichten zu:

- Studienanfängerinnen und -anfänger,
 - Studierenden, Gasthörerinnen und Gasthörer,
 - Abschlussprüfungen,
 - Personal- und Personalstellen sowie Habilitationen
 - Deutschlandstipendium und
 - Hochschulfinanzen
- auf den Seiten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz unter www.statistik.rlp.de/gesellschaft-und-bildung/bildung/

T 1 Studienberechtigte und Studienberechtigtenquote 2004–2014 nach Geschlecht

Jahr	Studienberechtigte			Studienberechtigtenquote ² (Berechnung nach dem Quotensummenverfahren)		
	insgesamt	Frauen	Männer	insgesamt	Frauen	Männer
	Anzahl			%		
2004	17 194	9 231	7 963	37,9	41,6	34,4
2005	16 861	8 985	7 876	36,4	39,6	33,3
2006	17 631	9 635	7 996	37,7	41,9	33,7
2007	19 855	10 727	9 128	41,3	45,3	37,6
2008	21 201	11 450	9 751	43,8	48,2	39,7
2009	21 881	11 795	10 086	45,3	49,9	40,9
2010	22 967	12 420	10 547	47,7	53,0	42,8
2011	23 488	12 796	10 692	49,8	55,4	44,3
2012	23 892	12 668	11 224	51,7	56,5	47,4
2013 ¹	20 876	11 129	9 747	46,2	50,7	42,0
2014	20 575	11 141	9 434	46,7	51,9	41,6

¹ Ab 2013 neues Berechnungsverfahren (ohne Fachhochschulreife schulischer Teil). – ² Ab 2012 Berechnung auf Basis des Zensus 2011.

lich über der Quote der Männer mit rund 42 Prozent. Dies verdeutlicht genderspezifische Disparitäten, die bereits im Schulsystem ihre Ursache haben. Wesentlich mehr Schülerinnen verteilen sich auf eine hochschulqualifizierende Schulform als männliche Jugendliche. So lag die Anzahl der Schülerinnen in Gymnasien im Schuljahr 2013/14 rund 14 Prozent höher als die entsprechende Anzahl der männlichen Jugendlichen. Vergleichbare Unterschiede zeigten sich ebenso in den Vorjahren.

Weniger Studienanfängerinnen und Studienanfänger

22 900 Studienanfängerinnen und Studienanfänger

Auch aufgrund der im Vorjahresvergleich geringeren Studienberechtigtenzahlen sank die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger. So begannen im Jahr 2014 insgesamt 22 900 Personen ein Hochschulstudium in Rheinland-Pfalz. Das waren zwar rund zehn Prozent mehr als fünf Jahre zuvor, jedoch rund zwei Prozent weniger als im Vorjahr. Dennoch stellt Rheinland-Pfalz damit die siebtmeisten Studienanfängerinnen und Studienanfänger in Deutschland im Studienjahr 2014, also im Sommersemester

2014 und im anschließenden Wintersemester 2014/15.

Die Studienanfängerquote, also der Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger in Rheinland-Pfalz an der gleichaltrigen Bevölkerung des Landes, lag 2014 bei 50,7 Prozent und somit nur knapp unter dem bisherigen Höchstwert von 50,9 Prozent aus dem Vorjahr. Der vom Wissenschaftsrat angestrebte Wert von 40 Prozent wurde erneut deutlich überschritten. Auffällig ist, dass die Studienanfängerquote von Frauen kontinuierlich steigt. So lag diese 2005 bei rund 40 Prozent, 2009 bereits bei 46 Prozent und 2014 bei knapp 55 Prozent. Von denjenigen, die ihre Studienberechtigung in Rheinland-Pfalz erlangt haben, begannen im Jahr 2014 insgesamt 43 Prozent ein Studium an einer deutschen Hochschule. Verglichen mit dem Jahr 2009 ist das ein Anstieg von rund acht Prozentpunkten. Der Anstieg seit 2009 ist sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern gleichermaßen festzustellen. Dies verdeutlicht in der Tendenz die gestiegene Studierneigung der rheinland-pfälzischen Studienberechtigten.

Studienanfängerquote auf Vorjahresniveau

T 2

Eckdaten zu Studierenden und Studienanfängern 2004–2014 nach Geschlecht

Jahr ¹	Hochschulstandort Rheinland-Pfalz						Studienanfängerquote ²					
	Studierende			Studienanfänger/-innen			am Hochschulstandort Rheinland-Pfalz			der rheinland-pfälzischen Studierenden in Deutschland		
	ins-gesamt	Frauen	Männer	ins-gesamt	Frauen	Männer	ins-gesamt	Frauen	Männer	ins-gesamt	Frauen	Männer
	Anzahl						%					
2004	99 138	49 431	49 707	17 807	8 979	8 828	.	.	.	.	.	.
2005	101 845	50 770	51 075	17 535	8 931	8 604	38,3	39,7	37,0	30,4	29,6	31,2
2006	103 156	51 723	51 433	17 725	9 404	8 321	.	.	.	.	.	.
2007	105 630	53 396	52 234	19 222	10 158	9 064	.	.	.	.	.	.
2008	107 116	54 181	52 935	20 004	10 427	9 577	.	.	.	.	.	.
2009	109 478	55 438	54 040	20 842	10 926	9 916	43,3	46,2	40,5	35,3	35,7	35,0
2010	113 069	57 405	55 664	22 161	11 667	10 494	46,0	49,5	42,7	38,0	38,2	37,8
2011	117 105	58 654	58 451	24 180	11 689	12 491	50,6	50,0	51,2	43,9	40,8	46,9
2012	121 068	60 909	60 159	22 936	11 960	10 976	49,0	52,4	48,1	41,7	41,7	41,8
2013	122 646	61 623	61 023	23 387	12 032	11 355	50,9	53,8	48,1	43,3	44,0	42,7
2014	122 676	61 925	60 751	22 906	12 061	10 845	50,7	54,9	46,7	43,1	43,5	42,8

1 Studienanfänger/-innen: Jahr; Studierende: Wintersemester. – 2 Revidierte Zahlen: Zuordnung der altersspezifischen Bevölkerung über das Geburtsjahr (anstelle Alter), ab 2012 Berechnung auf Basis des Zensus 2011.

Studium ohne Abitur

Eine Besonderheit des Landes Rheinland-Pfalz besteht darin, dass es bereits seit Mitte der 90er-Jahre für Personen ohne Abitur oder Fachhochschulreife vergleichsweise liberale Regelungen zur Aufnahme eines Hochschulstudiums gibt. Seit dem Jahr 2010 ist diese Regelung auch im Landeshochschulgesetz verankert. So erhalten Studieninteressierte, die eine Aufstiegsfortbildung, beispielsweise eine Meisterprüfung, vorweisen können, und Personen, die eine berufliche Ausbildung mit mindestens „gutem“ Abschluss (Note 2,5 oder besser) absolviert und mindestens zwei Jahre berufliche Tätigkeiten ausgeführt haben, die Studienberechtigung, mit der sie ein Studium aufnehmen können.

Weitere Öffnung der Hochschulen

In den kommenden Jahren ist mit einer weiteren Öffnung der Hochschulen zu rechnen. Rheinland-Pfalz nimmt dabei eine Vorreiterrolle ein und öffnet mit dem Ziel einer erhöhten Durchlässigkeit des Bildungssystems ab dem Wintersemester 2015/16 insgesamt

18 Studiengänge, insbesondere mit technischem oder ökonomischem Schwerpunkt, für Studieninteressierte, die keine Berufserfahrung nach der Ausbildung vorweisen können.⁵ Die Hochschulen Kaiserslautern, Koblenz und Bingen beteiligen sich an dieser Öffnung für beruflich Qualifizierte. Der Öffnung ging seit 2010 ein Modellversuch an fünf Fachhochschulen voraus.

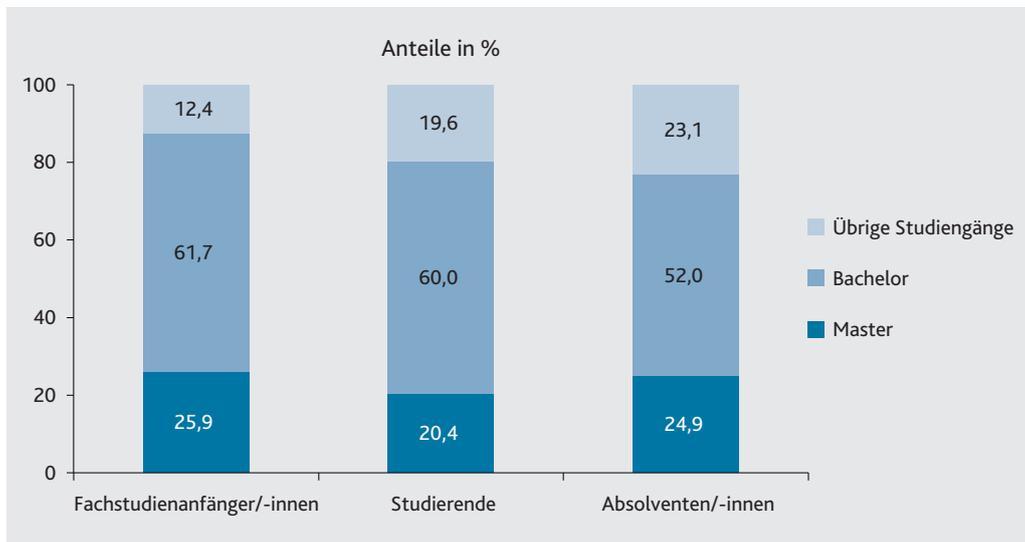
Im Wintersemester 2014/15 waren an den rheinland-pfälzischen Hochschulen 2300 Personen eingeschrieben, die ihre Hochschulzugangsberechtigung über eine entsprechende berufliche Ausbildung oder Tätigkeit erlangt hatten. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Anstieg um 309 Personen, was die wachsende Beliebtheit des Studiums für Studieninteressierte ohne Abitur oder Fachhochschulreife verdeutlicht. Gut die Hälfte dieser Studierenden absolvierte Fächer der Studienbereiche „Sozialwesen“ (509), „Wirtschaftswissenschaften“ (456) und „Erziehungswissenschaften“ (249).

Mehr Studierende mit Hochschulzugang über berufliche Qualifikation

5 Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur: Studium für mehr beruflich Qualifizierte öffnen. Pressemeldung vom 27.07.2015.

G 2

Fachstudienanfänger/-innen, Studierende sowie Absolventen/-innen 2014 nach angestrebtem Abschluss



Die meisten beruflich qualifizierten Studierenden gab es an der Hochschule Koblenz (736), an der Universität Mainz (405) sowie an der Hochschule Ludwigshafen (274).

77 Prozent machen einen Bachelor- oder Masterabschluss

Fast 90 Prozent beginnen Bachelor- oder Masterstudiengang

Infolge der Bologna-Erklärung ist mittlerweile die Mehrzahl der Studiengänge auf ein zweistufiges System aus Bachelor- und Masterstudium umgestellt. Im Vergleich zu den Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2014, von denen rund 77 Prozent einen Bachelor- oder Masterabschluss erlangt haben, waren im Wintersemester 2014/15 in Rheinland-Pfalz rund 88 Prozent aller Fachstudienanfängerinnen und -anfänger in einen Bachelor- oder Masterstudiengang eingeschrieben. Auch der Anteil der Studierenden mit dem Ziel eines „klassischen“ Abschlusses nimmt zunehmend ab und liegt derzeit nur noch bei rund 20 Prozent.

Nicht umgestellt wurden an den Hochschulen vor allem jene Studiengänge, die zum Staatsexamen, insbesondere in den Studien-

bereichen Rechtswissenschaft, Human- und Zahnmedizin sowie Pharmazie, oder zum Magisterabschluss führen, beispielsweise in der Theologie. Auffallend ist, dass nach wie vor ausgewählte Diplomstudiengänge an einigen Hochschulen in Rheinland-Pfalz angeboten werden. Dies begründet sich mit dem nach wie vor hohen Status des Diplomabschlusses im In- und Ausland, insbesondere in den Ingenieurfächern. Die TU9, also die neun führenden Technischen Universitäten und Hochschulen in Deutschland, bekräftigen seit 2010 die Forderung der Wiedereinführung und Anerkennung der Diplomabschlüsse.⁶ Viele Technische Hochschulen haben in der Folge Diplomstudiengänge fort- oder wiedereingeführt. Anhand der verbleibenden Studiengänge mit den Abschlüssen Diplom, Magister oder Staatsexamen erklären sich die 20 Prozent der Studierenden in Studiengängen, die keinen Bachelor- oder Masterabschluss anstreben.

Diplom, Staatsexamen und Magister noch immer im Angebot

⁶ TU9 German Institutes of Technology: „Bologna-Reform und Dipl.-Ing. sind vereinbar“, Pressemitteilung vom 17.04.2010.

Absolventinnen und Absolventen werden jünger

Über 1600 Studierende schließen Erststudium in Rheinland-Pfalz ab

Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen eines Erststudiums an rheinland-pfälzischen Hochschulen ist seit 2006 erstmals wieder rückläufig. Im Prüfungsjahr 2014, welches das Wintersemester 2013/14 und das Sommersemester 2014 einschließt, konnten rund 16 000 Studierende ein erstes Studium erfolgreich abschließen. Davon waren 55 Prozent Frauen. Obwohl die Zahl der erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig ist, wurde gegenüber 2009 ein Zuwachs von rund 25 Prozent verzeichnet. Die Absolventenquote, also der Anteil der Absolventinnen bzw. Absolventen eines Erststudiums an der Bevölkerung im entsprechenden Alter, verringerte sich gegenüber 2013 um 0,6 Prozentpunkte auf 33,4 Prozent. Im Fünfjahresvergleich zeigt sich hingegen ein Zuwachs von 5,5 Prozentpunkten gegenüber dem Jahr 2009.

1118 erfolgreiche Promotionen

Werden neben den Erstabschlüssen alle Studienabschlüsse berücksichtigt, gab es in Rheinland-Pfalz im Jahr 2014 rund 23 700 erfolgreiche Abschlussprüfungen, darunter 1 118 Promotionen. Damit konnte der Rekord der erfolgreichen Promotionen aus dem Jahr 2012 eingestellt werden. Knapp die Hälfte der Promotionen haben Frauen erfolgreich absolviert (544). Universitäre Abschlüsse inklusive der Lehramtsprüfungen sind mit 14 719 erfolgreichen Abschlüssen deutlich häufiger vertreten als Fachhochschul- bzw. Hochschulabschlüsse (7 740).

Drei von vier Studierenden beenden ihr Studium erfolgreich

Wie effektiv die Hochschulen ihre Studierenden zum Hochschulabschluss führen, zeigt sich an der sogenannten Erfolgsquote. Die Erfolgsquote beschreibt den Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger eines

bestimmten Studienjahres, die ihr Studium bis zum Berichtsjahr abgeschlossen haben (bzw. noch abschließen werden), an allen Studienanfängerinnen und -anfängern dieses Studienjahres. Um sicherzustellen, dass das Studium bereits beendet wurde, wird 2005 als Jahr der Ersteinschreibung herangezogen. Damit können Urlaubssemester, Studienunterbrechungen, unterschiedliche Fachstudienzeiten usw. ausreichend berücksichtigt werden. Anhand der Berechnungen des Statistischen Bundesamts zeigt sich, dass drei von vier Studierenden in Rheinland-Pfalz (75 Prozent) ein Studium, das sie vor zehn Jahren begonnen haben, erfolgreich abschließen konnten. Damit liegt Rheinland-Pfalz knapp unterhalb der durchschnittlichen Erfolgsquote in Deutschland von 77 Prozent für das Ersteinschreibungsjahr 2005. Die höchste Erfolgsquote für das Einschreibungsjahr 2005 weisen die Studierenden in Bayern (83 Prozent), die niedrigste die Studierenden im Saarland auf (54,5 Prozent). Sehr erfolgreich waren die Studierenden, die über den Besuch eines Gymnasiums die Hochschulzugangsberechtigung in Rheinland-Pfalz erworben haben. Hier lag für das Einschreibungsjahr 2005 eine Erfolgsquote von 83,2 Prozent vor – und damit die vierthöchste in Deutschland.

Von besonderer Bedeutung im hochschulpolitischen Diskurs ist neben den Absolventenzahlen und den Erfolgsquoten die Studiendauer und das Durchschnittsalter beim ersten akademischen Abschluss, da hiervon u. a. der finanzielle Aufwand für ein Studium und die Verfügbarkeit qualifizierter Akademikerinnen und Akademiker für den Arbeitsmarkt abhängt.

Die Absolventinnen und Absolventen des Jahrganges 2014 erreichten ihren Erstabschluss nach einer mittleren Fachstudiendauer von

T 3

Eckdaten zu Absolventen 2004 - 2014 nach Geschlecht

Jahr ¹	Absolventen/-innen ²			Absolventenquote ^{2,3}			Durchschnittsalter bei Erstabschluss			Mittlere Fachstudiendauer ² (Median)		
	ins-gesamt	Frauen	Männer	ins-gesamt	Frauen	Männer	ins-gesamt	Frauen	Männer	ins-gesamt	Frauen	Männer
	Anzahl			%			Jahre			Fachsemester		
2004	8 893	4 813	4 080	.	.	.	27,7	27,2	28,3	9,5	9,3	9,8
2005	10 008	5 391	4 617	21,9	23,7	20,2	27,6	27,1	28,1	9,5	9,4	9,6
2006	9 937	5 500	4 437	.	.	.	27,6	27,2	28,0	9,5	9,4	9,7
2007	11 198	6 183	5 015	.	.	.	27,5	27,2	27,9	9,4	9,3	9,5
2008	12 077	6 669	5 408	.	.	.	27,5	27,2	27,9	9,5	9,5	9,6
2009	12 898	6 877	6 021	27,9	29,9	26,0	27,2	26,9	27,6	9,4	9,3	9,4
2010	12 992	7 178	5 814	28,1	31,2	25,0	27,1	26,7	27,4	9,1	9,0	9,3
2011	14 425	8 025	6 400	30,9	34,7	27,3	26,8	26,4	27,2	8,6	8,5	8,8
2012	15 587	8 639	6 948	33,2	37,3	29,4	26,5	26,2	26,9	7,9	7,7	8,0
2013	16 191	9 044	7 147	34,0	38,6	29,7	26,3	25,9	26,7	7,6	7,4	7,7
2014	16 064	8 839	7 225	33,4	37,6	29,4	26,2	25,9	26,6	7,4	7,2	7,6

1 Prüfungsjahr. – 2 Erstabsolventen/-innen. – 3 Revidierte Zahlen: Zuordnung der altersspezifischen Bevölkerung über das Geburtsjahr (anstelle Alter), ab 2012 Berechnung auf Basis des Zensus 2011.

Absolventinnen und Absolventen im Durchschnitt 26,2 Jahre alt

7,4 Semestern im Alter von 26,2 Jahren und damit früher als in der Vergangenheit. Dabei liegt sowohl das Alter (0,7 Jahre) als auch die mittlere Fachstudiendauer (0,4 Fachsemester) der Frauen unter dem der Männer.

Nicht nur durch die zunehmende Etablierung der Bachelorabschlüsse ist mit einer Verringerung der mittleren Studiendauer und des Alters der Erstabsolventinnen und -absolventen zu rechnen. Durch die parallelen Entwicklungen hin zur Einführung von G8-Gymnasien bzw. G8-Ganztagsschulen, also Schulen, die nach der Primarstufe in acht statt neun Jahren zum Abitur führen, und aufgrund des Wegfalls der Wehrpflicht werden die Studierenden sowie die Hochschulabsolventinnen und -absolventen immer jünger. Das Bachelorstudium führt üblicherweise bereits nach einer Regelstudienzeit von sechs bis sieben Semestern zu einem ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss. Bei den klassischen Magister- und Diplomstudiengängen beträgt die Regelstudienzeit demgegenüber acht bis zwölf Semester. Jedoch wird der frühe Einstieg in den Arbeitsmarkt nicht aus-

schließlich positiv bewertet. So ergab eine DIHK-Umfrage von rund 2 000 Unternehmen, dass die Zufriedenheit mit Bachelorabsolventinnen und -absolventen von 63 Prozent im Jahr 2011 auf 47 Prozent im Jahr 2015 gesunken ist.⁷ Damit ist nicht einmal jedes zweite Unternehmen mit den Bachelorabsolventinnen und -absolventen zufrieden. Wird danach gefragt, ob Bachelorabsolventinnen und -absolventen gut auf den Arbeitsmarkt vorbereitet sind, stimmen nur noch 16 Prozent der Betriebe zu. Mit Master-Absolventinnen und -Absolventen sind laut der DIHK-Umfrage hingegen 78 Prozent der befragten Unternehmen zufrieden.

Dr. Marco Schröder, Soziologe und Bildungswissenschaftler, leitet das Referat „Bildung“.

⁷ Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK): Kompetent und praxisnah - Erwartungen der Wirtschaft an Hochschulabsolventen. Ergebnisse einer DIHK Online-Unternehmensbefragung. Berlin, Brüssel 2015.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2014

Im Schnitt deutlich häufiger ohne Berufsabschluss



Von Dr. Merle Hattenhauer

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2014 haben mehr als 20 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Das sind rund 811 000 Menschen. Sie sind entweder selbst nach Deutschland zugewandert oder Nachkommen von Zugewanderten. Menschen mit Migrationshintergrund sind im Schnitt deutlich jünger als Menschen ohne Migrationshintergrund. Zudem haben sie häufig eine geringere schulische bzw. berufliche Qualifikation als die übrige Bevölkerung und sind in geringerem Maße am Erwerbsleben beteiligt. Mit rund 27 Prozent war die Armutsgefährdungsquote der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Jahr 2014 mehr als doppelt so hoch wie in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

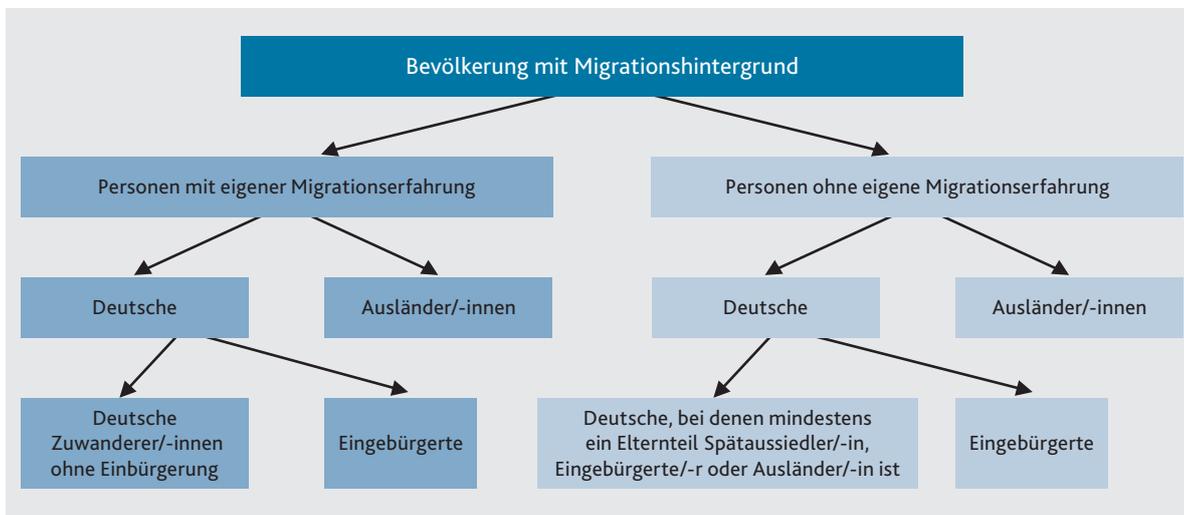
Mikrozensus als Datengrundlage

Bis vor einigen Jahren konnten Untersuchungen zum Thema „Migrationshintergrund“ in weiten Teilen nur auf dem „Ausländerkonzept“ aufsetzen. Die Zuweisung eines Migrationshintergrundes war lediglich über das Merkmal „Staatsangehörigkeit“ möglich. Eine Analyse alleine auf der Grundlage des „Ausländerkonzepts“ kann aber nur unvollständige Ergebnisse liefern. So werden z. B. eingebürgerte Personen in der Statistik nur noch als Deutsche erfasst, obwohl sie nach herrschender Meinung einen Migrationshintergrund haben oder sogar über eigene Migrationserfahrung verfügen. Nach einer Änderung im Mikrozensusgesetz wurden auch Fragen in die Erhebung aufgenommen, die Aufschluss über die Zahl der Menschen

mit Migrationshintergrund geben und darüber hinaus weitere Auswertungen ermöglichen.

Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländerinnen und Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländerin bzw. Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil. Zu der Bevölkerung mit Migrationshintergrund gehören also sowohl Personen mit eigener Migrationserfahrung, als auch Personen, die keine eigene Migrationserfahrung haben. Der detaillierte Migrationsstatus gibt an, zu welcher Gruppe eine Person gehört.

Migrationshintergrund schließt die Migrationserfahrung von Vorfahren begrifflich mit ein



Jede bzw. jeder Fünfte hat Migrationshintergrund

Im Jahr 2014 lebten in den rheinland-pfälzischen Privathaushalten fast vier Millionen Menschen. Von diesen hatten rund 811 000 einen Migrationshintergrund; das waren rund 20 Prozent der Gesamtbevölkerung. Rund jede bzw. jeder Fünfte in Rheinland-Pfalz ist also entweder selbst nach Deutschland eingewandert oder Nachfahre von Einwanderern.

Bevölkerungsanteil entspricht Bundesdurchschnitt

Damit entsprach der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz dem Bundesdurchschnitt, lag aber deutlich unter dem Durchschnitt der alten Bundesländer einschließlich Berlin (23 Prozent). Mit rund 29 Prozent bzw. mehr als 28 Prozent wiesen Bremen und Hamburg die höchsten Anteile auf, in Schleswig-Holstein war der Anteil mit 13 Prozent unter den alten Bundesländern am niedrigsten.

Hinsichtlich des Bevölkerungsanteils der Menschen mit Migrationshintergrund zeigt sich in Deutschland ein ausgeprägtes West-Ost-Gefälle. So lag im Jahr 2014 in den

neuen Bundesländern der durchschnittliche Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung bei 4,8 Prozent und damit deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt. Grund hierfür dürfte zum einen sein, dass in der Zeit vor der „Wende“ nur wenige Ausländerinnen und Ausländer in die DDR eingewandert sind. Zum anderen zogen auch nach der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten nur relativ wenige Ausländerinnen und Ausländer in die neuen Bundesländer. Das hatte vor allem ökonomische Gründe.

Zusammensetzung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

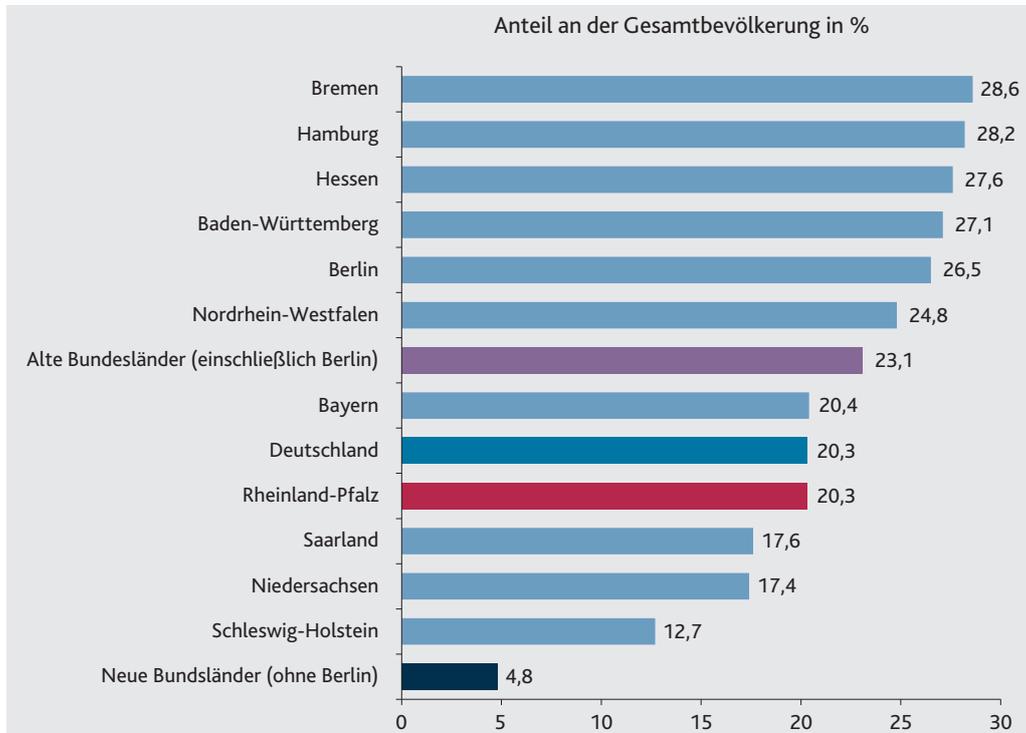
Die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund, die in Rheinland-Pfalz leben, setzte sich 2014 aus 496 700 Personen mit deutscher (zwölf Prozent der Gesamtbevölkerung) und 314 100 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (7,9 Prozent der Gesamtbevölkerung) zusammen.

Über eigene Migrationserfahrung verfügten rund 14 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung, d. h., in Rheinland-Pfalz leb-

Mehrheit hat deutsche Staatsangehörigkeit

G 1

Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2014 nach Bundesländern



ten 2014 rund 545 000 Menschen, die in der Vergangenheit aus dem Ausland nach Deutschland eingewandert sind. In diesem Personenkreis überwiegen die Deutschen (7,1 Prozent der Gesamtbevölkerung) leicht gegenüber den Ausländerinnen und Ausländern (6,6 Prozent der Gesamtbevölkerung). In der Gruppe der nicht Zugewanderten, also der Personen mit Migrationshintergrund, aber ohne eigene Migrationserfahrung, haben die Deutschen mit 5,4 Prozent der Gesamtbevölkerung ebenfalls den größeren Anteil gegenüber Ausländerinnen und Ausländern mit 1,3 Prozent. Bei den Deutschen mit Migrationshintergrund dürfte es sich zum großen Teil um sogenannte Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und deren Nachkommen handeln, die vor allem aus Polen, Rumänien und den Staaten der ehemaligen Sowjetunion kamen.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund hat niedrigeres Durchschnittsalter

Die rheinland-pfälzische Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist erheblich jünger als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Die Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund waren 2014 im Durchschnitt 35 Jahre, diejenigen ohne Migrationshintergrund über 47 Jahre alt.

Im Ergebnis ist bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund der Anteil der Jüngeren deutlich höher als bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Über 22 Prozent der Bevölkerung mit Migrationshintergrund waren 2014 jünger als 15 Jahre, während der entsprechende Anteil in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund nur gut zehn Prozent betrug. Dagegen war bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund der Anteil der älteren Menschen ab 65

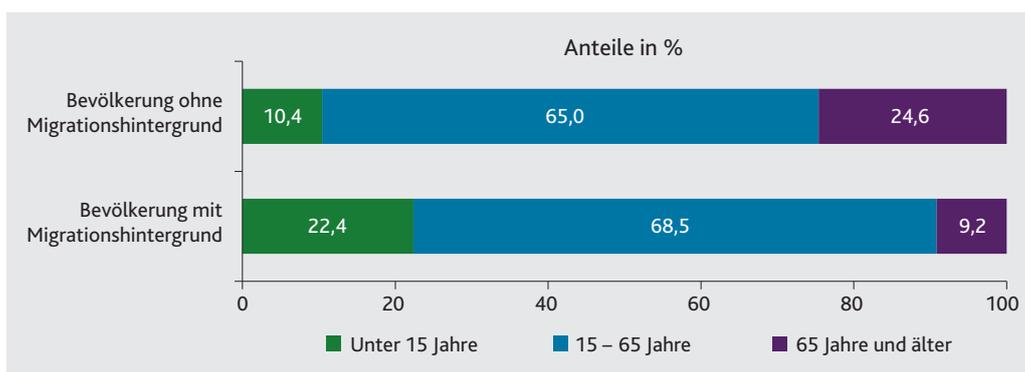
Deutlich
höherer Anteil
an jüngeren
Menschen

T 1 Bevölkerung 2014 nach detailliertem Migrationsstatus

Bevölkerungsgruppe	Bevölkerung	
	1 000	Anteil in %
Menschen ohne Migrationshintergrund	3 186	79,7
Menschen mit Migrationshintergrund im engeren Sinne ¹	811	20,3
Zugewanderte (Menschen mit eigener Migrationserfahrung)	545	13,6
Ausländer/-innen mit eigener Migrationserfahrung	262	6,6
Deutsche mit eigener Migrationserfahrung	283	7,1
Nicht Zugewanderte (Menschen ohne eigene Migrationserfahrung)	266	6,7
Ausländer/-innen ohne eigene Migrationserfahrung	52	1,3
Deutsche ohne eigene Migrationserfahrung	214	5,4
insgesamt	3 996	100

¹ In Abgrenzung hierzu umfasst die Bevölkerungsgruppe „Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne“ zusätzlich Personen mit erhebungstechnisch nicht durchgehend bestimmbarem Migrationsstatus.

G 2 Bevölkerung 2014 nach Migrationshintergrund und Altersgruppen



Jahren mit 9,2 Prozent deutlich geringer als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (25 Prozent). Die Anteile der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren unterschieden sich hingegen kaum.

Unterschiedliche Altersstrukturen erschweren Vergleiche

Vor allem bei Merkmalen wie Bildung und Erwerbstätigkeit, die im Folgenden dargestellt werden, ist das Alter eine wichtige Determinante. Dabei erschweren stark unterschiedliche Altersstrukturen Vergleiche zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Altersspezifische Anteilswerte bzw. Quoten konnten im Rahmen dieses Beitrags jedoch nicht berücksichtigt werden.

Rund zwölf Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund ohne Schulabschluss

Bei der Erhebung im Jahr 2014 gaben rund zwölf Prozent der Personen mit Migrationshintergrund an, keinen Schulabschluss zu besitzen.¹ In der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund belief sich der Anteil der Personen ohne Schulabschluss dagegen auf lediglich zwei Prozent. Über einen Haupt-

¹ Betrachtet wird hier nur der Bevölkerungsteil, der einen Schulabschluss besitzen kann, d. h. die Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter ohne Personen, die sich noch in allgemeinbildender schulischer Ausbildung befinden. Gleiches gilt für die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

Der Mikrozensus

Als repräsentative Haushaltsstichprobe liefert der Mikrozensus ein differenziertes Bild über die Strukturen und Veränderungen der Lebens- und Arbeitssituation der Bevölkerung.

Der „kleine Zensus“ stellt als Ein-Prozent-Stichprobe kontinuierlich sozioökonomische Strukturdaten bereit, die ansonsten nur über Volkszählungen gewonnen werden könnten. Seit 1996 beinhaltet der Mikrozensus sämtliche Erhebungsmerkmale der Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union und liefert damit Ergebnisse zum europaweiten Vergleich der Strukturen und Entwicklungen auf den europäischen Arbeitsmärkten.

Der Mikrozensus bietet eine breit gefächerte Datenbasis für Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit und hat damit einen wesentlichen Anteil am System der amtlichen Statistik. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen. So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zu Erwerbstätigkeit, Bildung usw. In vierjährigen Abständen werden themenspezifische Zusatzprogramme, u. a. zum Arbeitsweg der Erwerbstätigen, Wohnsituation oder Krankenversicherung durchgeführt.

In Rheinland-Pfalz sind jedes Jahr etwa 18 000 Haushalte mit rund 40 000 Personen in die Erhebung einbezogen, bundesweit sind es rund 390 000 Haushalte mit etwa 830 000 Personen. Die Erhebung der Daten für den Mikrozensus erfolgt grundsätzlich über persönliche Befragungen durch rund 180 Interviewerinnen und Interviewer. Seit 2005 werden flächendeckend Laptops als zentrales Erhebungsinstrument eingesetzt.

Wie bei jeder Stichprobenerhebung können auch hier Zufallsfehler entstehen. Bei stark

besetzten Merkmalen ist dieser Fehler nur von geringer Bedeutung. Um auf die eingeschränkte Aussagekraft hinzuweisen, werden Ergebnisse mit einer hochgerechneten Besetzung von unter 10 000 Personen in veröffentlichten Tabellen geklammert und Ergebnisse unter 5 000 nicht veröffentlicht.

Im Rahmen der Hochrechnung erfolgt eine Anpassung an Eckwerte der laufenden Bevölkerungsfortschreibung und des Ausländerzentralregisters. Die Entwicklung von Haushalten und der Lebensformen der Bevölkerung erfolgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keine großen Sprünge im Zeitverlauf aufweisen. Im vorliegenden Aufsatz werden daher ausschließlich Jahresdurchschnittswerte präsentiert.

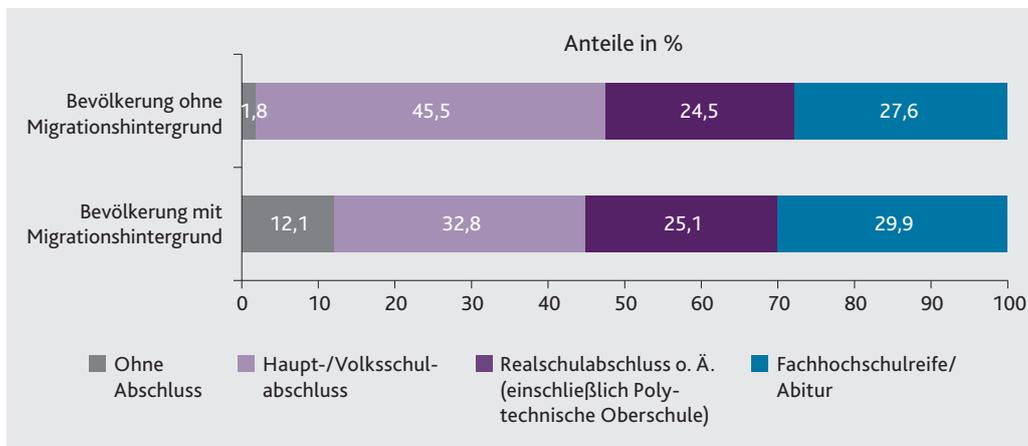
Grundlage für die Auswahl der zu befragenden Haushalte sind immer noch die Ergebnisse der Volkszählung 1987. Darüber hinaus werden aber Veränderungen des Gebäudebestandes infolge von Abrissen, Neubauten und Umbauten durch die Heranziehung der Bautätigkeitsstatistik laufend berücksichtigt.

Das aktuelle Gesetz, das 2005 in Kraft trat, ist bis einschließlich 2016 gültig. Für den Mikrozensus wird der registergestützte Zensus 2011 von hoher Bedeutung sein: Mit den Ergebnissen des Zensus wird für den Mikrozensus eine neue Stichprobenauswahl möglich sein.

Von den Ergebnissen des Mikrozensus wird ein hohes Maß an Genauigkeit und Zuverlässigkeit erwartet. Dabei ist die Einhaltung des Auswahlplans von grundlegender Bedeutung, d. h. alle zufällig ausgewählten Einheiten sind auch zu berücksichtigen. Um die Zahl der Ausfälle so klein wie möglich halten zu können, ist für den Mikrozensus grundsätzlich Auskunftspflicht vorgesehen.

G 3

Bevölkerung 2014 nach Migrationshintergrund und höchstem schulischen Abschluss



oder Volksschulabschluss verfügten rund 33 Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund und rund 46 Prozent der Menschen ohne Migrationshintergrund.

Kaum Unterschiede bei mittlerer und höherer Schulbildung

Im Bereich der mittleren und höheren Schulbildung zeigten sich kaum Unterschiede: Die mittlere Reife erreichten jeweils 25 Prozent der Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Einen höheren Bildungsabschluss konnten rund 30 Prozent der Personen mit Migrationshintergrund und rund 28 Prozent der Personen ohne Migrationshintergrund vorweisen.

Fast 38 Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund haben keinen Berufsabschluss

Ein wesentliches Kriterium für die Integration junger Menschen in das Berufsleben und den Arbeitsmarkt ist neben der schulischen auch die berufliche Ausbildung. Die Überwindung der so genannten ersten Schwelle des Arbeitsmarktes, d. h. der Übergang von der schulischen in die berufliche Ausbildung, ist von großer Bedeutung für die künftigen beruflichen Chancen.

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus können Menschen mit Migrationshintergrund weitaus seltener einen Berufsabschluss vorweisen als Menschen ohne Migrationshintergrund.²

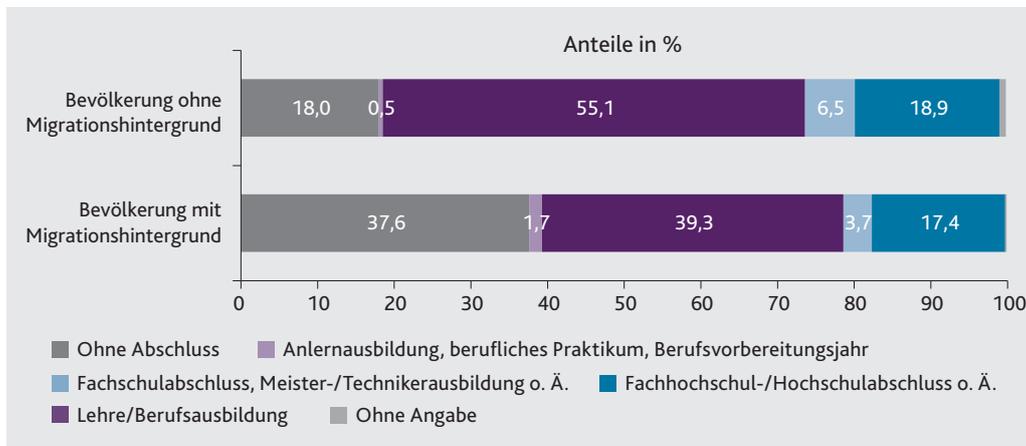
Berufliche Bildung wichtig für Integrations-erfolg

Bei der Befragung 2014 gaben rund 38 Prozent der Personen mit Migrationshintergrund an, keinen beruflichen Abschluss zu besitzen. Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund betrug dieser Anteil 18 Prozent. Über eine Anlernausbildung, ein berufliches Praktikum oder ein Berufsvorbereitungsjahr berichteten 0,5 Prozent der Menschen ohne Migrationshintergrund und 1,7 Prozent derjenigen mit Migrationshintergrund. Eine Lehre oder eine vergleichbare Berufsausbildung hatten gut 55 Prozent der Menschen ohne Migrationshintergrund absolviert, bei den Menschen mit Migrationshintergrund waren es gut 39 Prozent. Auch der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund, die eine Meister- bzw. Techniker Ausbildung absolviert oder einen Fachschulabschluss erworben haben (3,7 Prozent), ist deutlich niedriger als bei Personen ohne Migrationshintergrund

² Betrachtet werden hier nur diejenigen, die einen Berufsabschluss besitzen können; d. h. die Bevölkerung ab 15 Jahren ohne Schüler/-innen, Studierende und Auszubildende.

G 4

Bevölkerung 2014 nach Migrationshintergrund und höchstem beruflichen Abschluss



(6,5 Prozent). Bei den höheren Abschlüssen (Fachhochschul-/Hochschulabschluss bzw. Promotion) fallen die Unterschiede geringer aus: gut 17 Prozent der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und rund 19 Prozent der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund besaßen einen solchen Abschluss. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass die schulischen und beruflichen Abschlüsse von Menschen mit Migrationshintergrund teilweise bereits im Herkunftsland erworben wurden und damit auf dem deutschen Arbeitsmarkt tendenziell weniger gefragt sind.

Menschen mit Migrationshintergrund seltener erwerbstätig

Fast zwei Millionen Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz

Von den knapp vier Millionen Menschen, die im Jahr 2014 in Rheinland-Pfalz wohnten, waren 2,06 Millionen – also etwas mehr als die Hälfte – Erwerbspersonen. Davon waren nach den Ergebnissen des Mikrozensus 1,99 Millionen erwerbstätig und 79 200 erwerbslos.

Menschen mit Migrationshintergrund sind aufgrund der nach wie vor bestehenden Disparitäten bei den erreichten Schul- und Ausbildungsabschlüssen auf dem deutschen

Arbeitsmarkt zum Teil deutlich benachteiligt. Eine höhere schulische Qualifikation sowie eine entsprechende berufliche Ausbildung verbessern die Chancen einer Anstellung. Geringqualifizierte stellen dagegen seit Längerem die Hauptproblemgruppe am Arbeitsmarkt in Deutschland dar. Vor dem Hintergrund des sinkenden Bedarfs an gering qualifizierten Arbeitskräften wird sich deren Situation tendenziell weiter verschlechtern. Weil sich unter den Geringqualifizierten überproportional viele Menschen mit Migrationshintergrund befinden, sind diese von der Entwicklung auch stärker betroffen.

Geringe Qualifikation beeinträchtigt Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Hinsichtlich der Beteiligung am Erwerbsleben gibt es beträchtliche Unterschiede zwischen der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund: Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 15 bis unter 65 Jahren waren 2014 häufiger erwerbslos als Menschen ohne Migrationshintergrund (4,8 gegenüber 2,5 Prozent).

Auch der Anteil der Nichterwerbspersonen war bei den 15- bis unter 65-Jährigen mit Migrationshintergrund mit mehr als 28 Prozent deutlich höher als in der gleichen Altersgruppe ohne Migrationshinter-

Erfassung des Erwerbsstatus nach dem Labour-Force-Konzept der ILO (International Labour Organization)

Nach dem Labour-Force-Konzept der ILO, das dem Mikrozensus und der EU-Arbeitskräfteerhebung zugrunde liegt, gliedert sich die Bevölkerung nach ihrer Beteiligung am Erwerbsleben in Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen, wobei Erwerbstätige und Erwerbslose zu den Erwerbspersonen zusammengefasst werden. Die Erwerbsquote misst den prozentualen Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; die Erwerbstätigenquote misst entsprechend den prozentualen Anteil der Erwerbstätigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche zumindest eine Stunde gegen Entgelt (Lohn, Gehalt) oder als Selbstständige/r bzw. als mithelfende/r Familienangehörige/r gearbeitet haben oder in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Keine Rolle spielt dabei, ob es sich bei der Tätigkeit um eine regelmäßig oder nur gelegentlich ausgeübte Tätigkeit handelt. Darüber hinaus gelten auch solche Personen als Erwerbstätige, bei denen zwar eine Bindung zu einem Arbeitgeber besteht, die in der Berichtswoche jedoch nicht gearbeitet haben, weil sie z. B. Urlaub (auch Sonderurlaub) hatten oder sich in der Elternzeit befanden. Auch Personen mit einer „geringfügigen Beschäftigung“ im Sinne der Sozialversicherungsregelungen gelten als erwerbstätig; ebenso Soldaten und Zivildienstleistende.

Erwerbslose

Als erwerbslos gelten solche Personen, die normalerweise erwerbstätig sind und z. Z. nur vorübergehend – da sie noch keinen neuen Arbeitsplatz gefunden haben – aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind sowie Schulentlassene, die sich um eine Lehr-/Arbeitsstelle bemühen. Die Bezeichnung „erwerbslos“ ist unabhängig davon, ob jemand bei der Arbeitsverwaltung als Arbeitsloser oder als Arbeitsuchender gemeldet ist. Personen, die normalerweise keinem Erwerb nachgehen, z. B. nicht berufstätige Ehepartner, gelten nicht als erwerbslos.

Nichterwerbspersonen

Nichterwerbspersonen sind Personen, die keine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen und somit weder als erwerbstätig noch als erwerbslos einzustufen sind.

grund (22 Prozent). Entsprechend lag die Erwerbstätigenquote der Menschen ohne Migrationshintergrund zwischen 15 und 65 Jahren in Rheinland-Pfalz im Jahr 2014 bei rund 76 Prozent und damit deutlich über der Erwerbstätigenquote der Menschen mit Migrationshintergrund gleichen Alters (67 Prozent)

Erwerbstätige mit Migrationshintergrund häufiger als Arbeiterinnen und Arbeiter tätig

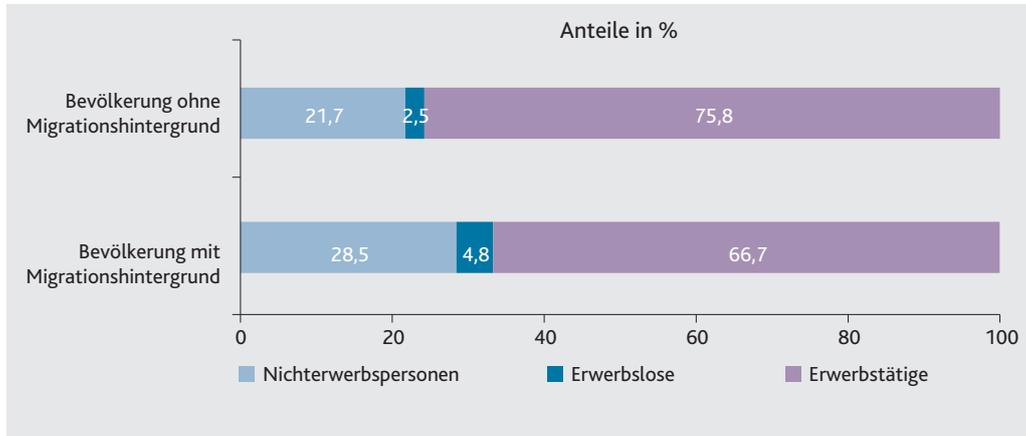
Die soziale und wirtschaftliche Lage wird maßgeblich von der beruflichen Situation bestimmt, welche wiederum in starkem Maße von der Qualifikation abhängig ist. Auch die Stellung im Beruf wird im Wesentlichen von der Qualifikation bestimmt. Dem Mikrozensus 2014 ist zu entnehmen, dass Menschen mit Migrationshintergrund tendenziell andere berufliche Positionen bekleiden als Personen ohne Migrationshintergrund.

Ein Großteil der rheinland-pfälzischen Erwerbstätigen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren ohne Migrationshintergrund, nämlich rund 64 Prozent, arbeitete 2014 als Angestellte. 15 Prozent waren als Arbeiterinnen und Arbeiter und 7,3 Prozent als Beamtinnen und Beamte tätig. Jede bzw. jeder Elfte dieser Bevölkerungsgruppe ging einer selbstständigen Tätigkeit nach, 0,3 Prozent waren mithelfende Familienangehörige. Erwerbstätige mit Migrationshintergrund im Alter von 15 bis unter 65 Jahren waren dagegen deutlich häufiger als Arbeiterinnen und Arbeiter tätig (33 Prozent) als Erwerbstätige ohne Migrationshintergrund. Der höhere Arbeiteranteil in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund beruht hauptsächlich auf der geringeren Qualifikation, die ein Großteil der Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund aufweist.

Unterschiedliche Chancen am Arbeitsmarkt spiegeln sich in Erwerbslosenanteilen wider

G 5

Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 2014 nach Migrationshintergrund und Beteiligung am Erwerbsleben



Vor allem Angestellte (50 Prozent) waren in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund vergleichsweise seltener vertreten. Bei den Selbstständigen (9,2 Prozent) unterschieden sich die Anteilswerte hingegen kaum.

In geringerem Umfang waren Erwerbstätige mit Migrationshintergrund als Beamtinnen und Beamte beschäftigt. Letzteres dürfte mit den gesetzlichen Zugangsbeschränkungen zu Beamtenpositionen zusammenhängen, für die in der Regel die deutsche oder zumindest eine EU-Staatsangehörigkeit gefordert ist.

Armutsgefährdung

Das im Durchschnitt geringere berufliche Ausbildungsniveau der Menschen mit Migrationshintergrund führt nicht nur zu geringeren Arbeitsmarktchancen, es hat auch ein geringeres Einkommen bzw. eine höhere Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen zur Folge.

Im Ergebnis weisen Personen mit Migrationshintergrund ein höheres Armutsrisiko auf. Mit einer Armutsgefährdungsquote³ von 27,2 Prozent lag der Wert mehr als doppelt so hoch wie bei den Personen

ohne Migrationshintergrund (12,5 Prozent). Die Armutsgefährdungsquote der rheinland-pfälzischen Gesamtbevölkerung lag 2014 bei 15,5 Prozent.

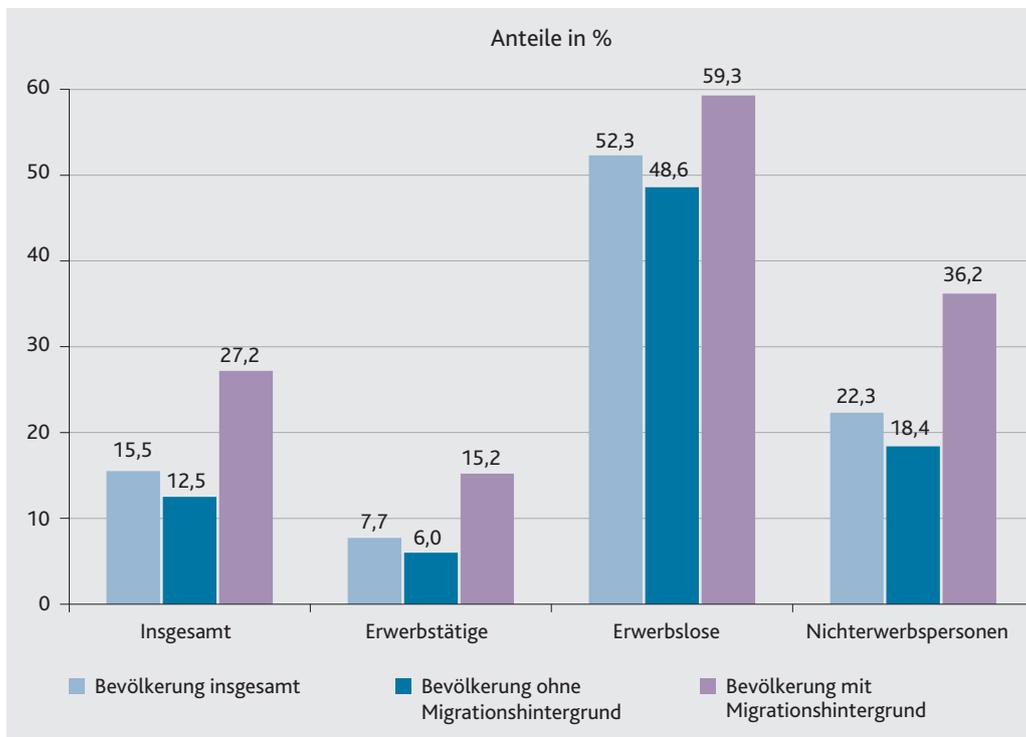
Erwerbstätige mit Migrationshintergrund waren deutlich häufiger als Erwerbstätige ohne Migrationshintergrund armutsgefährdet. Die Armutsgefährdungsquote von Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund lag 2014 bei 15 Prozent. Erwerbstätige ohne Migrationshintergrund wiesen demgegenüber eine Armutsgefährdungsquote von sechs Prozent auf. Von den Nichterwerbspersonen mit Migrationshintergrund galt sogar jeder Dritte als armutsgefährdet. Von den Nichterwerbspersonen ohne Migrationshintergrund traf dies hingegen nur auf jeden Fünften zu. In besonderem Maße armutsgefährdet waren Erwerbslose, unabhängig davon, ob es sich um Erwerbslose mit oder ohne Migrationshintergrund handelt.

Mehr als jede bzw. jeder Vierte mit Migrationshintergrund gilt als armutsgefährdet

Zusammenhang zwischen Ausbildungsniveau und Einkommen

³ Gemäß EU-Konvention ist die Armutsgefährdungsquote definiert als Anteil der Personen, deren Einkommen weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens (Median) der jeweiligen Bevölkerung beträgt.

G 6

**Armutsgefährdungsquoten 2014 nach Migrationshintergrund
und Erwerbsbeteiligung**

Fazit

Migration und Integration sind für unsere Gesellschaft in hohem Maße bedeutsam. Im statistischen Vergleich wird deutlich, dass Menschen mit Migrationshintergrund hinsichtlich ihrer Qualifikation ungünstiger abschneiden und weniger Erfolg am Arbeitsmarkt haben. Dies wirkt sich offenbar auch auf die Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund aus. Sie sind deutlich stärker armutsgefährdet als die übrige Bevölkerung. Dies trifft auch dann zu, wenn sie einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Dr. Merle Hattenhauer, Soziologin (M.A.), leitet das Referat Mikrozensus, Haushaltserhebungen.

Info

Weitere Informationen zum Themenbereich „Familien und Lebensformen“ finden Sie im Statistischen Jahrbuch 2015 unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistisches-jahrbuch
Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen.



Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers und Thomas Kirsche

Der Ifo Index sinkt kräftig

Erwartungsindex verschlechtert sich deutlich

Nachdem der Ifo Geschäftsklimaindex bereits im Januar deutlich eingebüßt hatte (-1,3 Punkte), ist er im Februar noch einmal um 1,6 Punkte auf 105,7 Punkte gesunken. Zwar verbesserte sich die Lagebeurteilung leicht, die Zukunftserwartungen trübten sich jedoch deutlich ein. Besonders kräftig verschlechterte sich die Stimmung im Verarbeitenden Gewerbe. Auch im Einzel- und im Großhandel gaben die Indizes nach. Verbessert hat sich die Stimmung nur im Bauhauptgewerbe.

ZEW-Index sinkt

Der ZEW-Index, der die Konjunkturerwartungen der Finanzmarktexperten widerspiegelt, ist im Februar zum zweiten Mal in Folge kräftig gesunken. Der Indexwert verringerte sich um 9,2 auf nur noch einen Punkt und lag damit deutlich unter seinem langfristigen Mittelwert (24,6 Punkte). Als Ursachen hierfür werden die schwächeren Konjunkturerwartungen für die Weltwirtschaft und die ungewissen Auswirkungen des Ölpreisverfalls genannt.

Konsumklima unverändert

Die Konsumlaune der deutschen Bevölkerung bleibt unverändert gut. Laut der GfK-Konsumklimastudie lag der Indikator im Februar bei 9,4 Punkten und war damit im Vergleich zum Vormonat unverändert. Die Konjunkturerwartung schwächte sich leicht ab, während die Einkommenserwartung kräftig zulegte. Die Ausgabenneigung blieb unverändert. Für März erwarten die Konsumforscher aus Nürnberg eine leichte Verbesserung des Konsumklimas auf 9,5 Punkte.

Verarbeitendes Gewerbe: Produktion und Auftragseingänge gesunken

Die Produktion des rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbes ist im Berichts-

monat Dezember 2015 gesunken. Die Auftragseingänge waren ebenfalls rückläufig. Dies zeigen die „harten“ Konjunkturdaten der amtlichen Statistik, die auf den monatlichen Angaben von rund 1 000 Betrieben basieren.

Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Index der Industrieproduktion lag im Dezember um 0,7 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Im Vergleich zum Vorjahresmonat fiel der Güterausstoß um 5,2 Prozent höher aus.

Die Vorleistungsgüterindustrie ist die mit Abstand bedeutendste Hauptgruppe im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe. Sie hatte 2014 einen Anteil am Gesamtumsatz der Industrie von 56 Prozent. Der Output der Vorleistungsgüterproduzenten blieb im Dezember fast unverändert (-0,1 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresmonat war ein Minus von zwei Prozent zu verzeichnen.

Die Hersteller von Investitionsgütern, die etwa ein Viertel zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beitragen, steigerten im Berichtsmonat ihre Produktion (+1,9 Prozent). Zugleich lag der Güterausstoß um 2,3 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Die Konsumgüterindustrie, die 2014 einen Umsatzanteil von 17 Prozent hatte, drosselte ihre Produktion im Berichtsmonat um 5,4 Prozent. Trotzdem war der Output um 26 Prozent höher als im Dezember 2014.

Die drei größten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie steigerten im Berichtsmonat ihre Produktion. In der Chemiebranche, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und mit einem Umsatzanteil von gut einem Drittel die bedeutendste Branche des Verar-

Produktion des Verarbeitenden Gewerbes: -0,7 Prozent

Produktion in der Vorleistungsgüterindustrie: -0,1 Prozent

Produktion in der Investitionsgüterindustrie: +1,9 Prozent

Produktion in der Konsumgüterindustrie: -5,4 Prozent

Produktion in der Chemischen Industrie: +0,1 Prozent

beitenden Gewerbes ist, ergab sich jedoch nur ein minimales Plus von 0,1 Prozent. Der Güterausstoß lag zugleich um 5,6 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats.

Produktion im Fahrzeugbau: +5,2 Prozent

Der Fahrzeugbau, der zur Investitionsgüterindustrie zählt und 2014 als zweitgrößte Branche 13 Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beitrug, erhöhte seine Produktion im Dezember um 5,2 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat ergab sich ein Plus von 5,8 Prozent.

Produktion im Maschinenbau: +3,5 Prozent

Im Maschinenbau, der ebenfalls der Investitionsgüterindustrie angehört und 2014 neun Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beisteuerte, wurde im Berichtsmontat 3,5 Prozent mehr produziert als im November. Zugleich war der Output um 4,9 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe: -2,7 Prozent

Die Auftragseingänge geben einen Hinweis darauf, wie sich die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe in den kommenden Monaten entwickeln könnte. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex ist im Dezember 2015 um 2,7 Prozent gesunken. Die Nachfrage aus dem Ausland ging mit -4,2 Prozent stärker zurück als das Ordervolumen aus dem Inland (-0,4 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat stiegen die Bestellungen um 1,9 Prozent; das Ordervolumen aus dem Inland war um 1,2 Prozent und die Nachfrage aus dem Ausland um 2,2 Prozent höher als im Dezember 2014.

In zwei Hauptgruppen rückläufige Bestellungen

In zwei der drei Hauptgruppen waren die Bestellungen rückläufig: Die Nachfrage nach Vorleistungs- und Investitionsgütern fiel geringer aus als im Vormonat (-5,5 bzw. -1,5 Prozent). Lediglich in der Konsumgüterindustrie gab es einen leichten Zuwachs (+0,8 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat verzeichneten zwei der drei Hauptgruppen steigende Auftragseingänge. Das Ordervolumen der Konsumgüterindustrie war wesentlich höher als ein Jahr zuvor (+53 Prozent), dies ist allerdings u. a. auf einen Sondereffekt in einem Teilbereich der

Branche zurückzuführen. In der Investitionsgüterindustrie erhöhte sich die Nachfrage um 3,2 Prozent. Allein in der Vorleistungsgüterindustrie lagen die Bestellungen deutlich unter dem Niveau des Vorjahresmonats (-9,2 Prozent).

In der Chemischen Industrie ist der bereinigte Auftragseingangsindex im Berichtsmontat um 8,4 Prozent gesunken; die Nachfrage aus dem In- und Ausland war rückläufig (-5,3 bzw. -11 Prozent). Es gingen 14 Prozent weniger Bestellungen ein als im Dezember 2014.

Im Fahrzeugbau sind die bereinigten Auftragseingänge im Dezember gesunken (-4,2 Prozent). Während die Nachfrage aus dem Inland um 1,6 Prozent zulegte, verringerte sich das Ordervolumen aus dem Ausland um 8,6 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat war ein Minus von fünf Prozent zu verzeichnen.

Im Maschinenbau gingen im Dezember mehr Aufträge ein als im November (+0,3 Prozent). Inlands- und Auslandsgeschäft verbesserten sich (+0,6 bzw. +1,7 Prozent). Zugleich lagen die Bestellungen um zehn Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe gesunken

Im Bauhauptgewerbe ist die Nachfrage nach Bauleistungen im Dezember 2015 kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vormonatsergebnis um 2,3 Prozent gesunken. Im Jahr 2015 lagen die Auftragseingänge um 2,3 Prozent höher als im Vorjahr.

Im Hochbau, der 2015 einen Anteil von 48 Prozent an den baugewerblichen Umsätzen des Bauhauptgewerbes hatte, lagen die Bestellungen im November um 3,4 Prozent unter dem Vormonatswert. Deutliche Einbußen errechneten sich für den gewerblichen Hochbau (-13 Prozent). Im öffentlichen Hochbau sowie im Wohnungsbau zeigte sich dagegen eine positive Auftragsentwicklung

Auftragseingänge in der Chemischen Industrie: -8,4 Prozent

Auftragseingänge im Fahrzeugbau: -4,2 Prozent

Auftragseingänge im Maschinenbau: +0,3 Prozent

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe: -2,3 Prozent

Auftragseingänge im Hochbau: -3,4 Prozent

(+6,1 bzw. +2,2 Prozent). Im Jahr 2015 stiegen die Auftragseingänge im Hochbau um 7,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die größten Zuwächse verbuchten der Wohnungsbau sowie der öffentliche Hochbau (+19 bzw. +6,7 Prozent). Im gewerblichen Hochbau gab es eine leichte Steigerung (+0,7 Prozent).

Auftragseingänge im Tiefbau: -1 Prozent

Im Tiefbau, auf den 2015 ein Anteil von 52 Prozent an den baugewerblichen Umsätzen des Bauhauptgewerbes entfiel, verringerte sich die Nachfrage um ein Prozent. Im Vormonatsvergleich gingen die Auftragseingänge im gewerblichen und im öffentlichen Tiefbau um 15 bzw. 4,2 Prozent zurück, der Straßenbau legte um 4,9 Prozent zu. Gegenüber 2015 wurden im Tiefbau sinkende Auftragszahlen registriert (-2,2 Prozent). Der öffentliche Tiefbau verzeichnete einen kräftigen Rückgang (-11 Prozent). Der Straßenbau sowie der gewerbliche Tiefbau konnten ihr Ordervolumen dagegen leicht steigern (+1,2 bzw. +0,8 Prozent).

Umsatzsteigerungen im Handel

Umsatz im Einzelhandel: +2,2 Prozent

Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt der preisbereinigten Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz-Handel) ist im November 2015 gegenüber dem Vorjahresmonat um 2,2 Prozent gestiegen. Damit verbesserte sich der Durchschnittswert seit September 2014 monatlich um bis zu 3,3 Prozent.

Umsatz im Kfz-Handel: +9,1 Prozent

Im Kraftfahrzeughandel lagen die bereinigten Umsätze im November um 9,1 Prozent über dem Vorjahreswert. Davor war der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt seit Juli 2014 zwischen 0,7 und 9,9 Prozent gestiegen.

Umsatz im Großhandel: +0,3 Prozent

Im Großhandel lagen die geglätteten preisbereinigten Umsätze im November 2015 um 0,3 Prozent höher als im Vorjahr. Im Oktober belief sich der Anstieg des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts auf 0,7 Prozent, nachdem es im September keine Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat gegeben hatte.

Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** und die **ZEW Konjunkturerwartungen** sind qualitative Frühindikatoren für die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft. Für den ifo Index befragt das ifo Institut München monatlich 7 000 Unternehmen nach der Einschätzung ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate. Das ZEW Mannheim befragt monatlich 350 Finanzexperten nach ihrer mittelfristigen Einschätzung der Konjunkturerwartung.

Der **Konsumklimaindex** ist ein Indikator für die Konsumneigung der Privathaushalte in Deutschland. Die GfK Nürnberg befragt monatlich 2 000 repräsentativ ausgewählte Personen nach ihrer Konjunkturerwartung, ihrer Einkommenserwartung und ihrer Konsum- und Ausgabenneigung.

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des Verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als quantitativer Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturerwartung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus.

Die **Umsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – sind Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Indikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, die ZEW Konjunkturerwartungen, den GfK Konsumklimaindex, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunkturerwartung die **Originalwerte** herangezogen.

Die Originalwerte der preisbereinigten Indizes im Verarbeitenden Gewerbe sowie der nominalen Messzahlen im Bauhauptgewerbe werden von kalendarischen (Arbeitstage, Ferien, u. ä.), saisonalen und irregulären Einflüssen (z. B. Großaufträge) überlagert. Deshalb werden zur Beurteilung der Konjunkturerwartung Zeitreihen herangezogen, die mithilfe des Berliner Verfahrens (BV4.1) **kalender- und saisonbereinigt** werden.

Für die Indikatoren der Konjunkturerwartung im Handel und Gastgewerbe werden die gleitenden **Drei-Monats-Durchschnitte** der Originalwerte verwendet.

Umsatz im
Gastgewerbe:
-1,4 Prozent

Im Gastgewerbe fielen die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im November um 1,4 Prozent niedriger aus als im Vorjahresmonat. Davor hatte es von August bis Oktober Rückgänge in einem Bereich von 0,2 bis zwei Prozent gegeben.

Verbraucherpreise im Februar gegenüber dem Vorjahresmonat unverändert

Keine
Veränderung
der Jahres-
teuerungsrate
im Februar

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex blieb im Februar gegenüber dem Vorjahresmonat unverändert. Im Januar war die Teuerungsrate noch um 0,6 Prozent gestiegen. Seit Januar 2013 blieb die Veränderung der Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz durchgängig unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (+2 Prozent).

Die aktuelle Entwicklung wird in erster Linie durch sinkende Energiepreise bestimmt (-8,6 Prozent). Heizöl war erheblich billiger als im Vorjahresmonat (-34 Prozent). Die Kraftstoffpreise sanken um zwölf Prozent. Die Umlage für Zentralheizung und Fernwärme war deutlich niedriger als vor einem Jahr (-9 Prozent). Gas wurde ebenfalls günstiger (-3,5 Prozent). Der Strompreis erhöhte sich dagegen geringfügig (+0,2 Prozent).

Der als Kerninflationrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ wies einen Anstieg von 1,1 Prozent auf.

Preisentwick-
lung in den
Waren- und
Dienstleis-
tungsgruppen
uneinheitlich

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es in der Indexhauptgruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+2,6 Prozent). Außerdem verteuerten sich u. a. die Waren und Dienstleistungen in den Bereichen „Gesundheitspflege“ (+2,4 Prozent), „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (+1,6 Prozent) sowie „Bekleidung und Schuhe“

(+1,2 Prozent). In den Hauptgruppen „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ (-0,6 Prozent), „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (-0,8 Prozent), „Nachrichtenübermittlung“ (-1,1 Prozent) sowie „Verkehr“ (-1,6 Prozent) waren niedrigere Preise als im Vorjahr zu verzeichnen.

Leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit im Februar

Die Zahl der Arbeitslosen ist in Rheinland-Pfalz im Februar leicht gesunken. Insgesamt waren im Februar nach Angaben der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur 120 300 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet; das waren 800 Personen weniger als im Vormonat (-0,7 Prozent). Im Vergleich zum Februar 2015 verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen um 3 100 bzw. 2,5 Prozent.

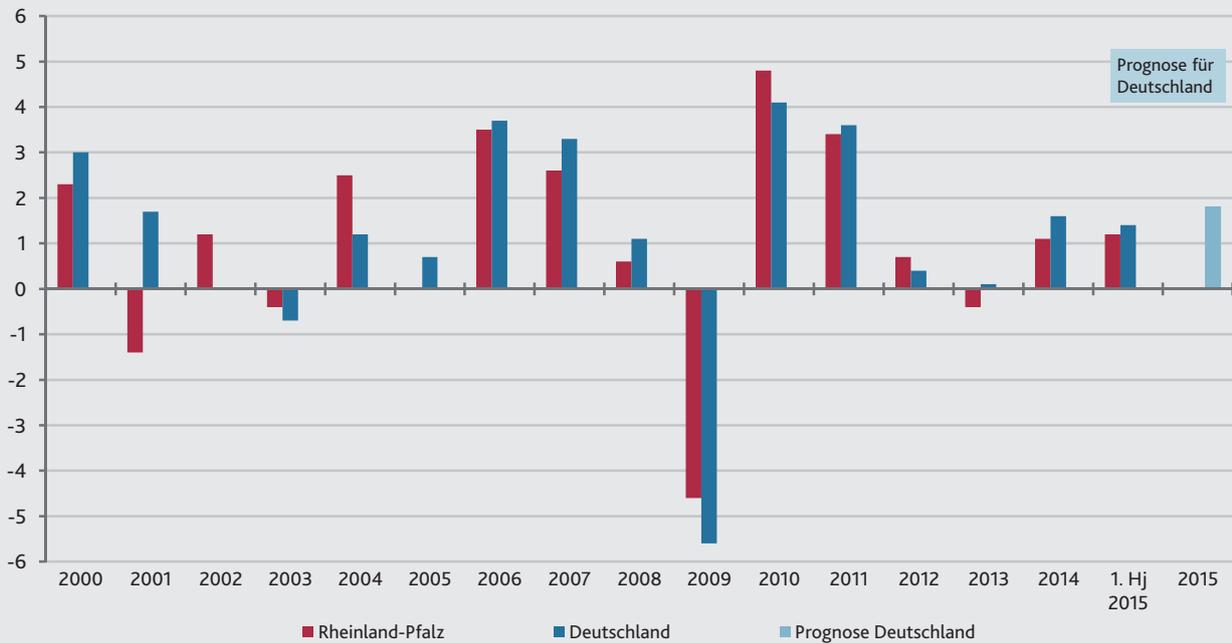
Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, verringerte sich im Vormonatsvergleich von 5,6 auf 5,5 Prozent. Im Februar 2015 hatte die Quote bei 5,7 Prozent gelegen. Aufgrund des milden Winters ist der saisonübliche Anstieg der Arbeitslosigkeit bisher ausgeblieben.

Arbeitslosen-
zahl sinkt

Arbeitslosen-
quote liegt bei
5,5 Prozent

Dr. Ludwig Böckmann leitet die Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“. Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, und Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, sind als Referenten im Referat „Analysen“ tätig.

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland¹
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

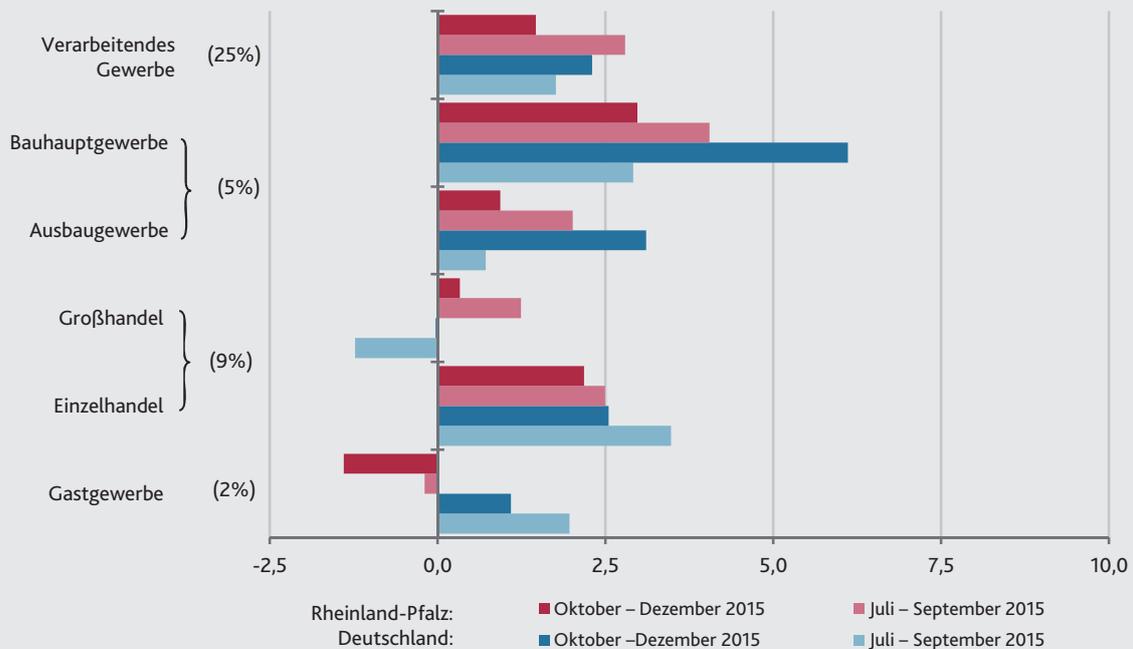


¹ Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2015 (Ergebnisse der Revision 2014); nächster Fortschreibungstermin: März 2016. Quelle Prognosewert 2015: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2015.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

3-Monats-Durchschnitte^{2,3} – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

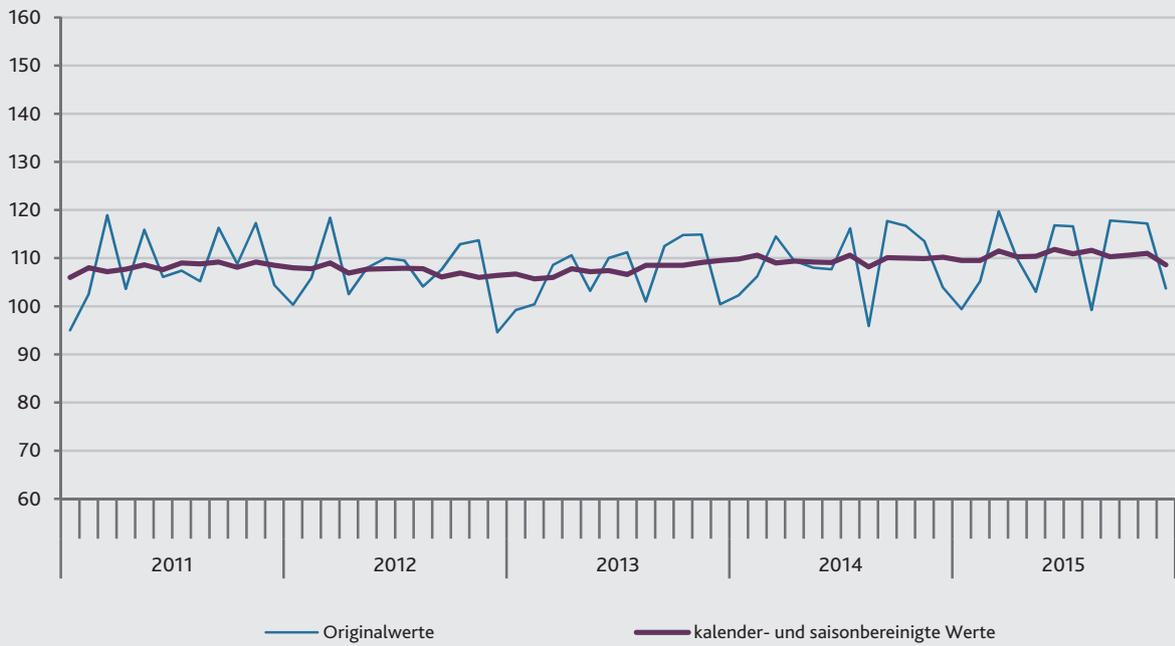


¹ Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2014. – ² Ausbaugewerbe: Quartale. – ³ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
Insgesamt**

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

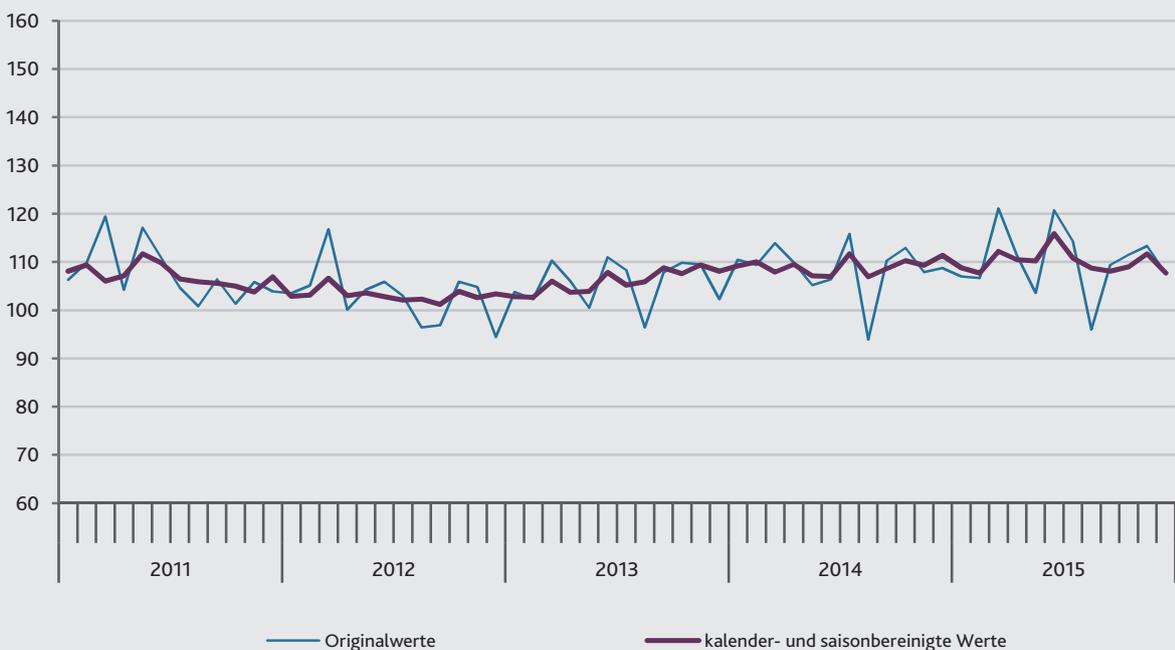


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
Insgesamt**

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

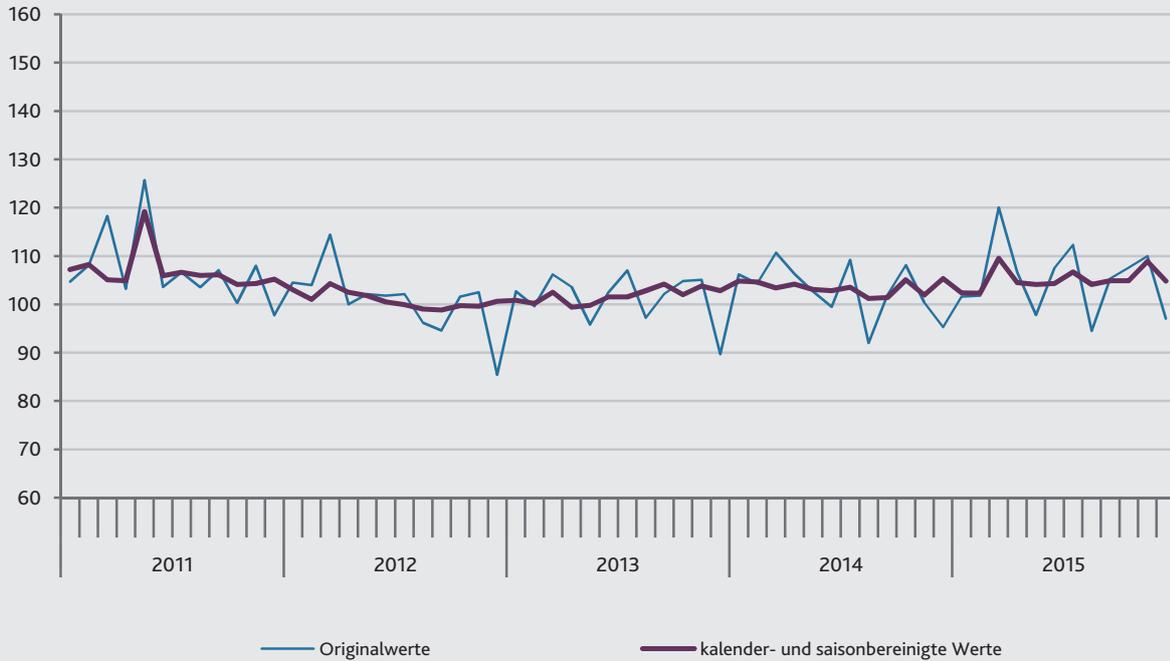


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

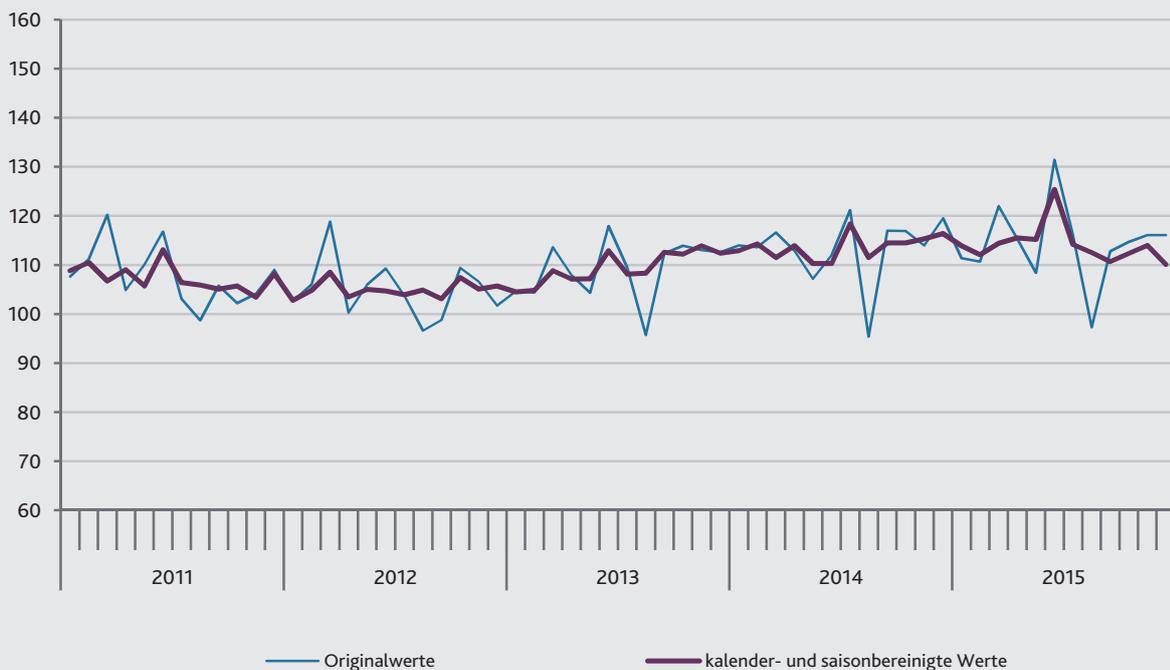


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

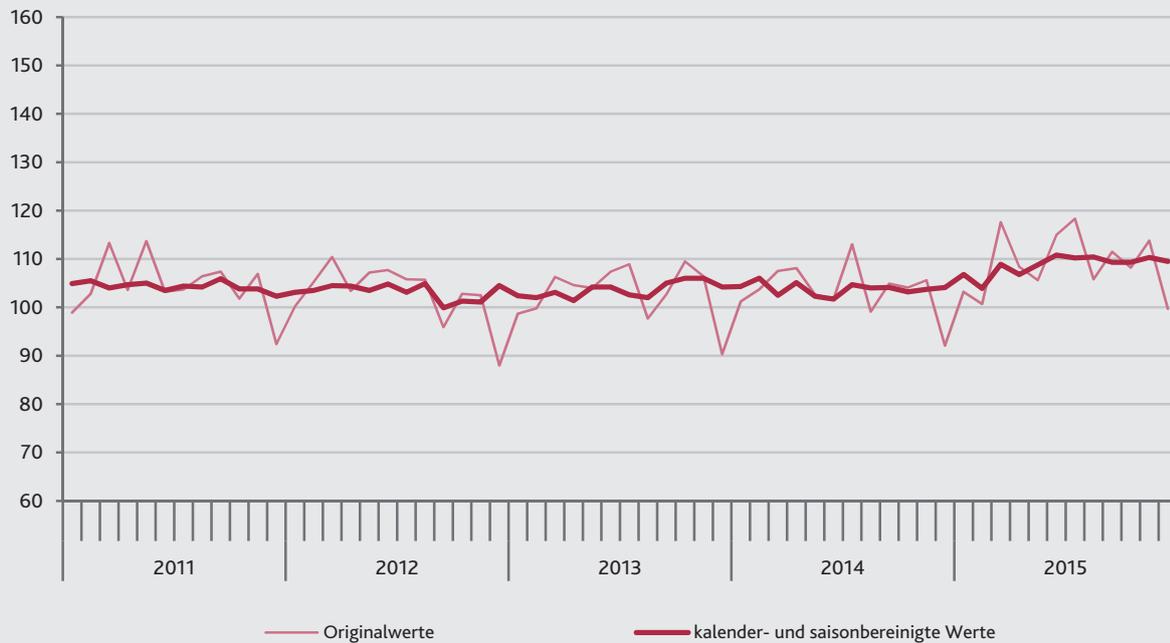


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Insgesamt**

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

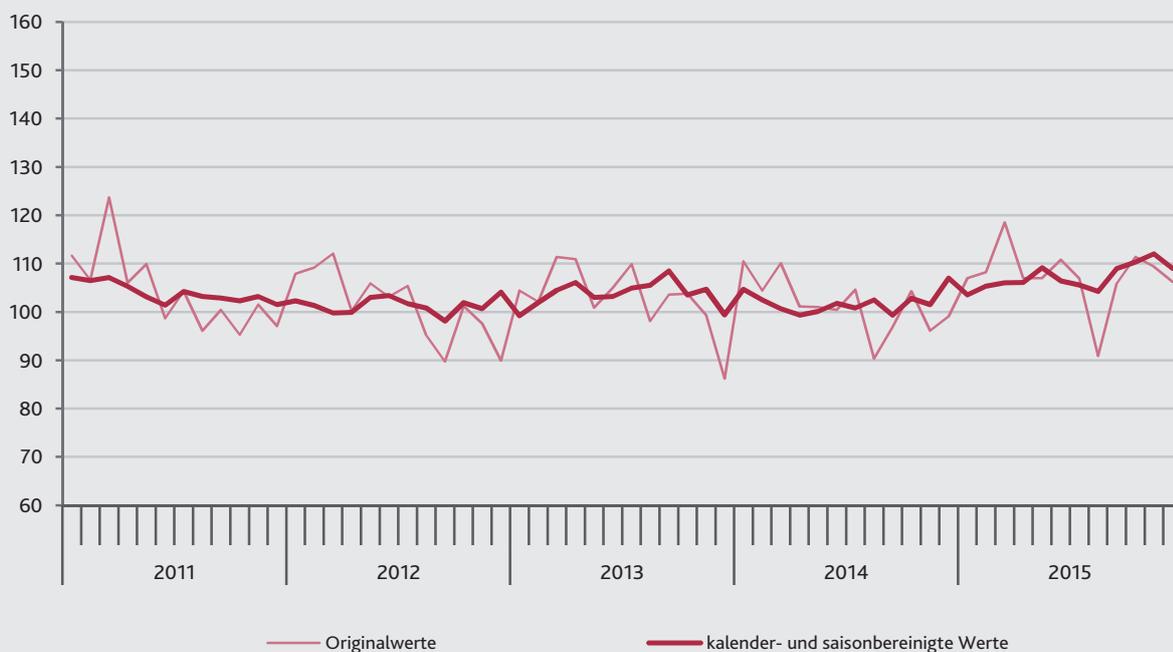


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Insgesamt**

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

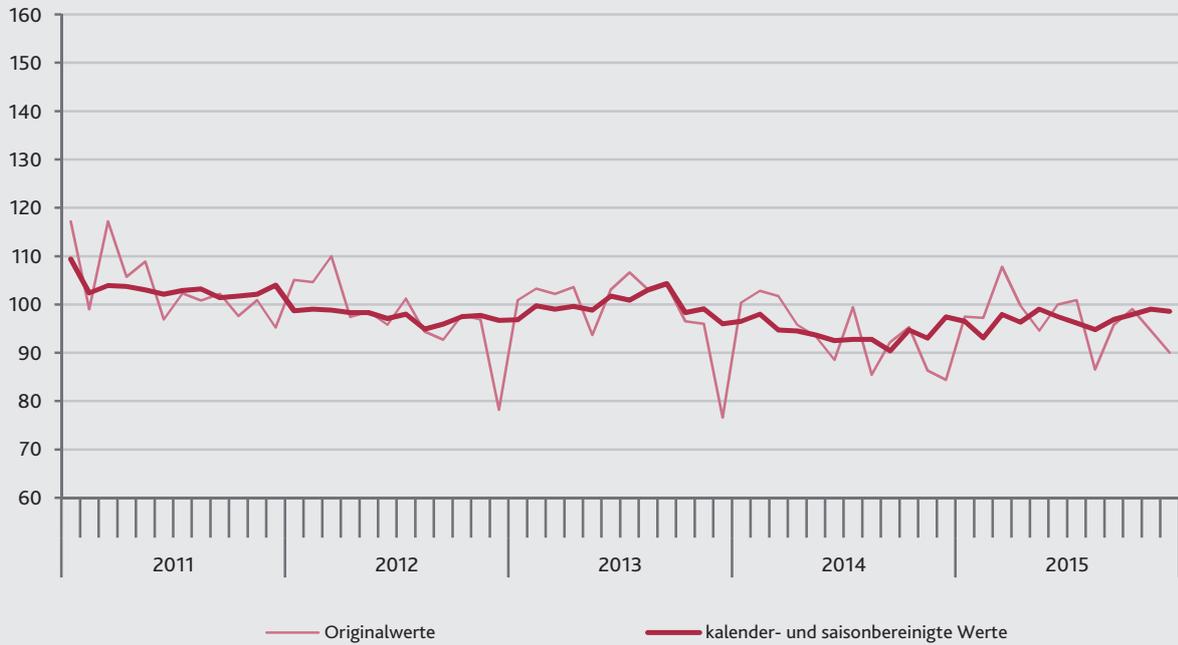


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

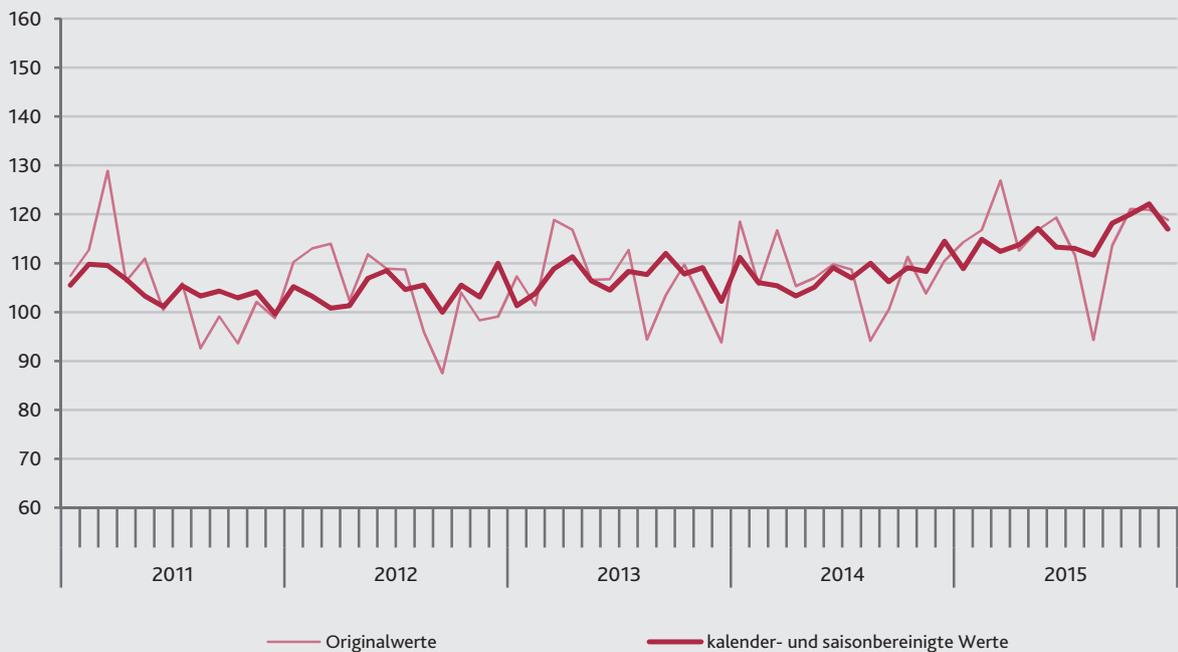


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



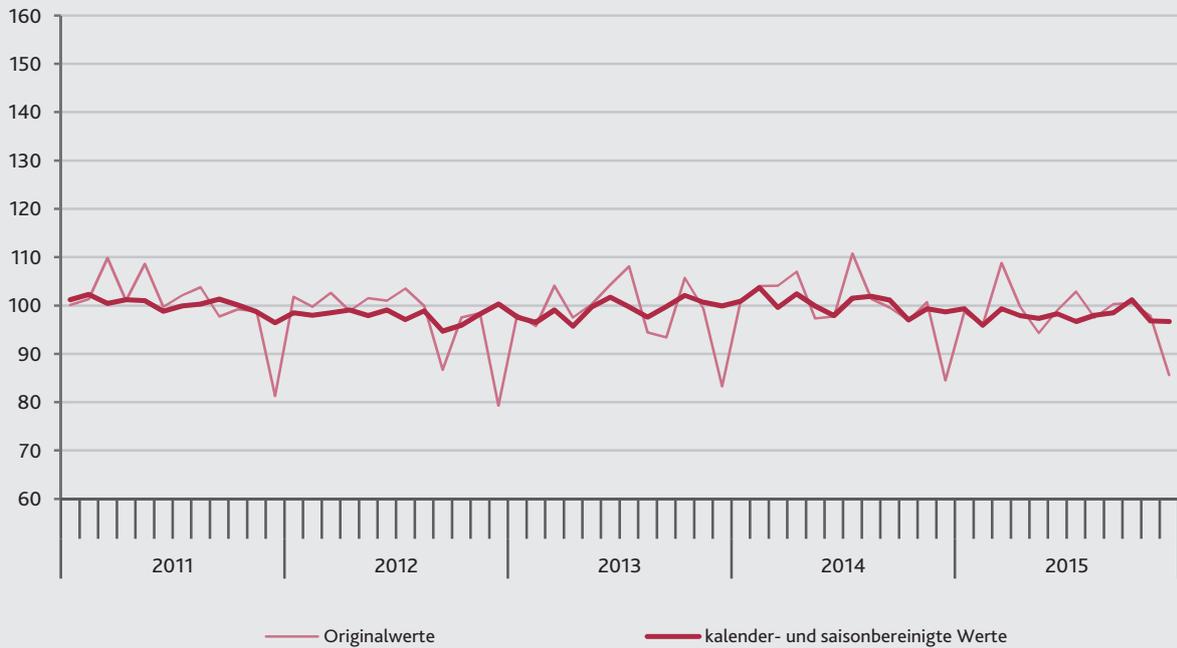
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Vorleistungsgüterindustrie**

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 56%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



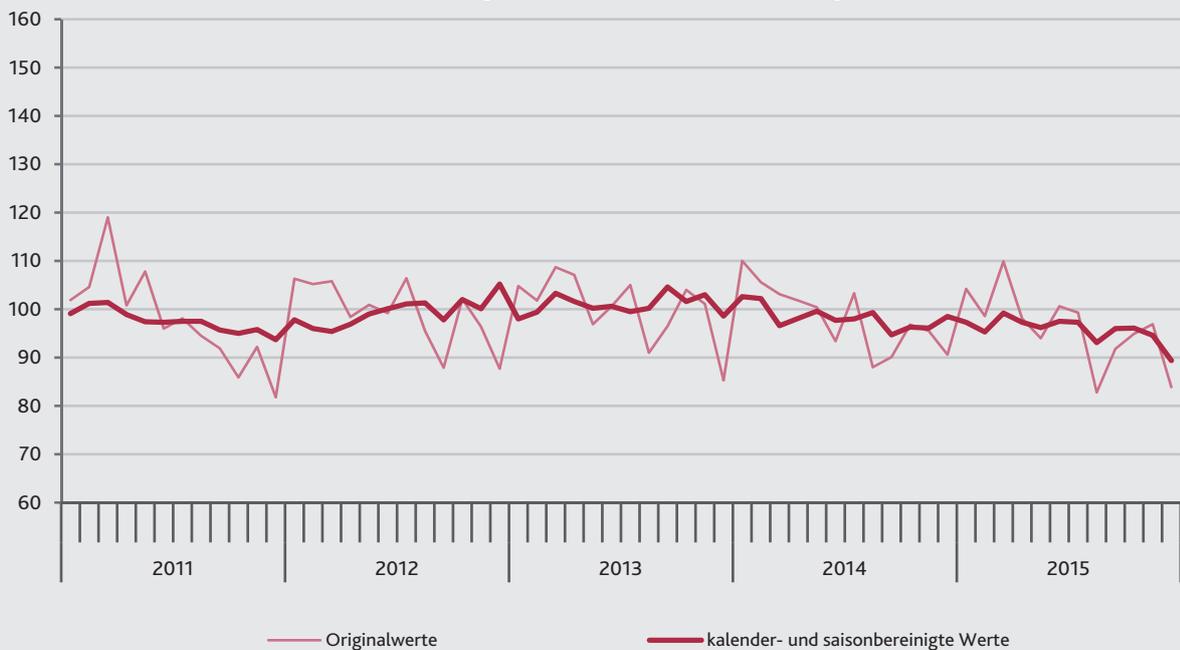
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Vorleistungsgüterindustrie**

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 56%

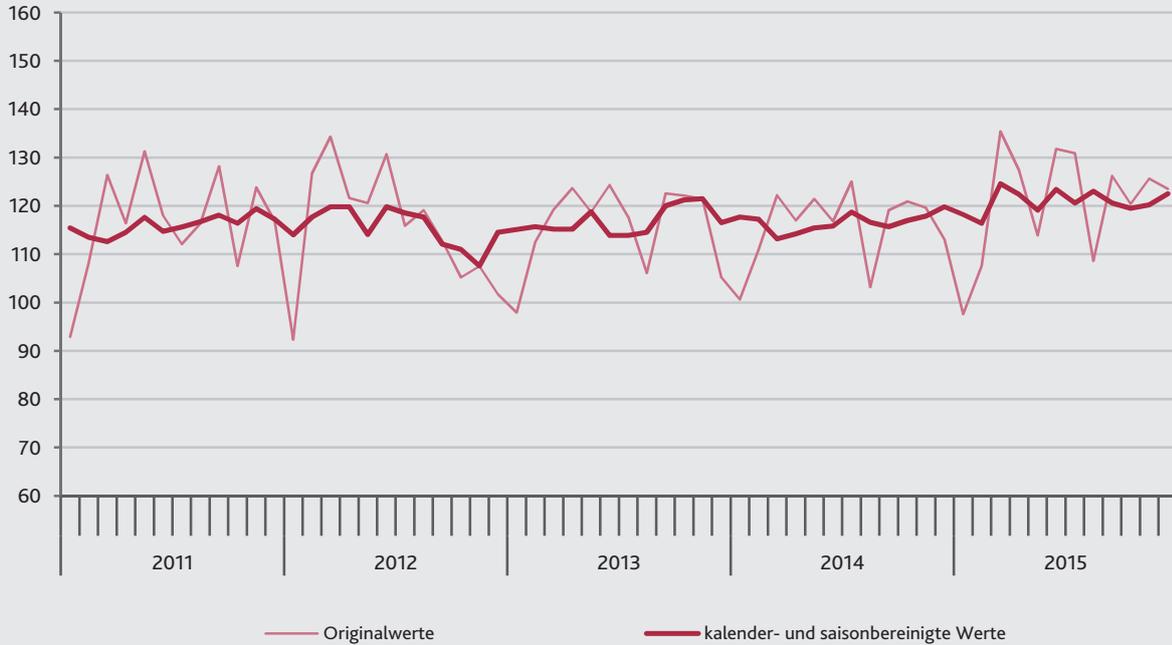
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

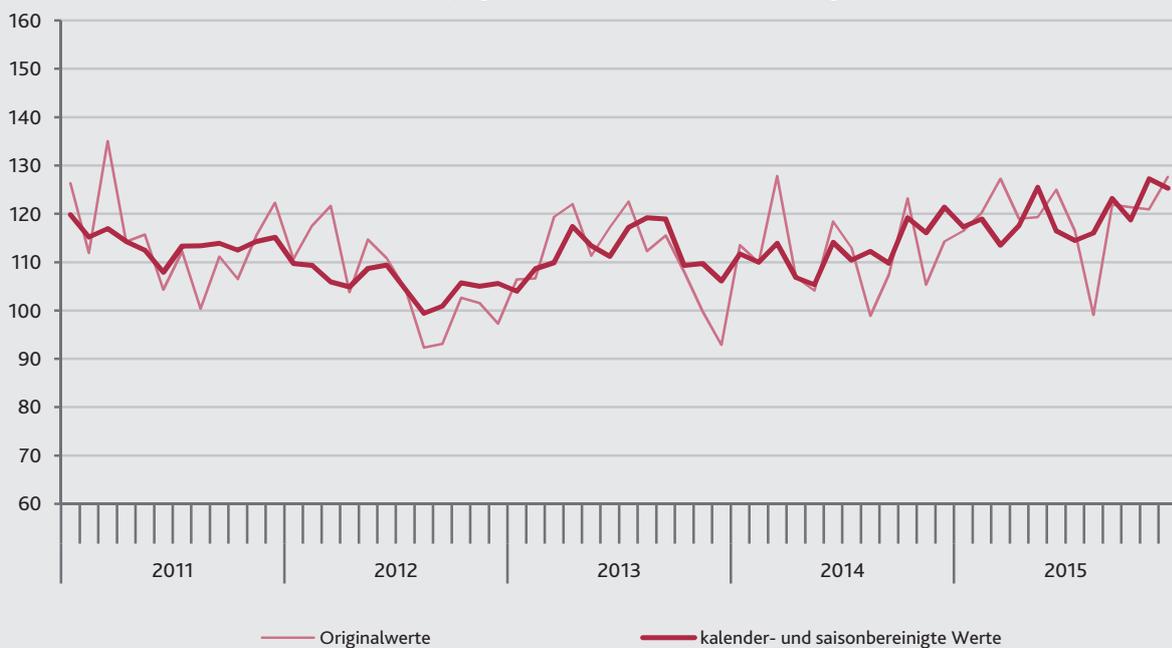
Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Investitionsgüterindustrie
 Anteil am Gesamtumsatz 2014: 26%
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Investitionsgüterindustrie
 Anteil am Gesamtumsatz 2014: 26%
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

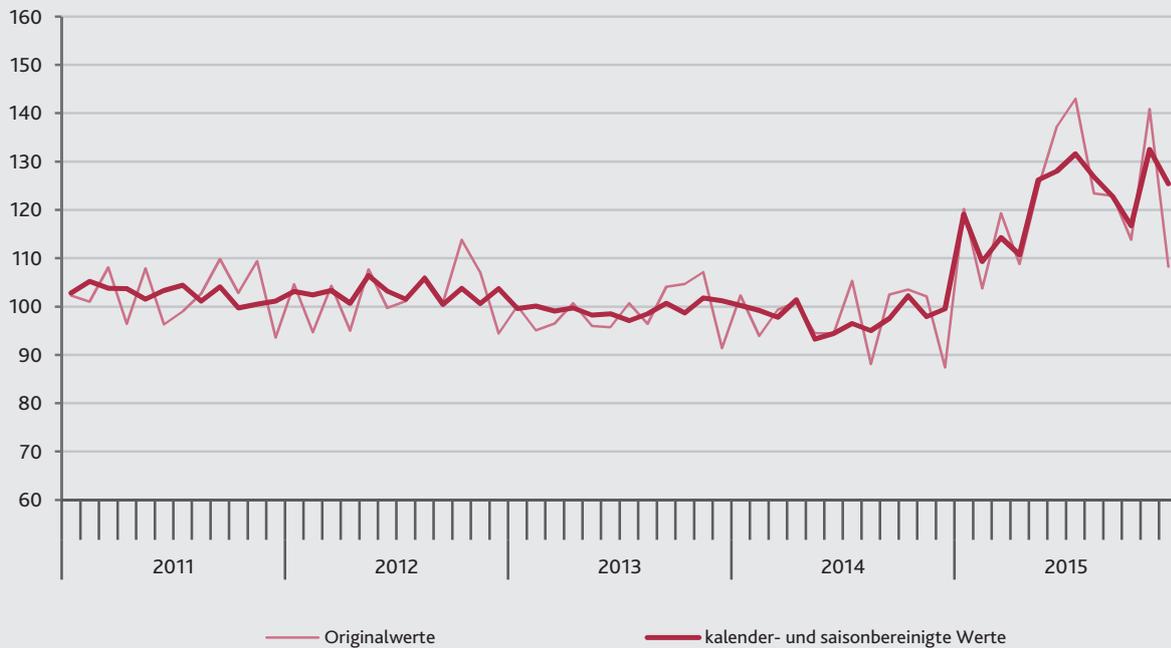


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Konsumgüterindustrie**

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 18%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

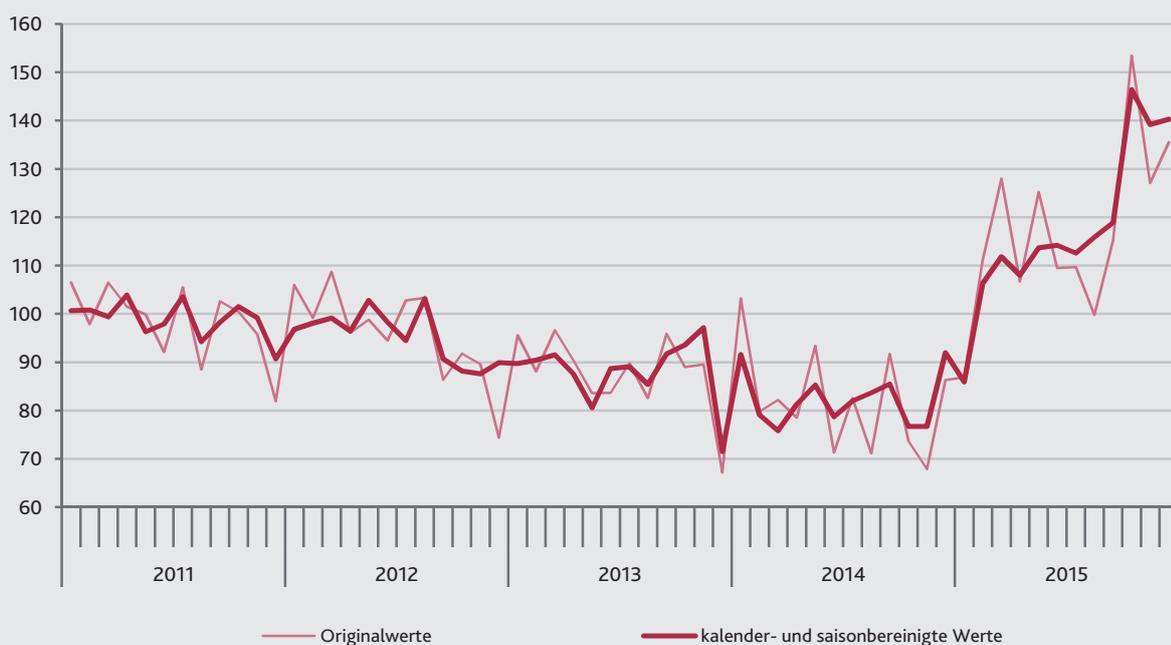


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Konsumgüterindustrie**

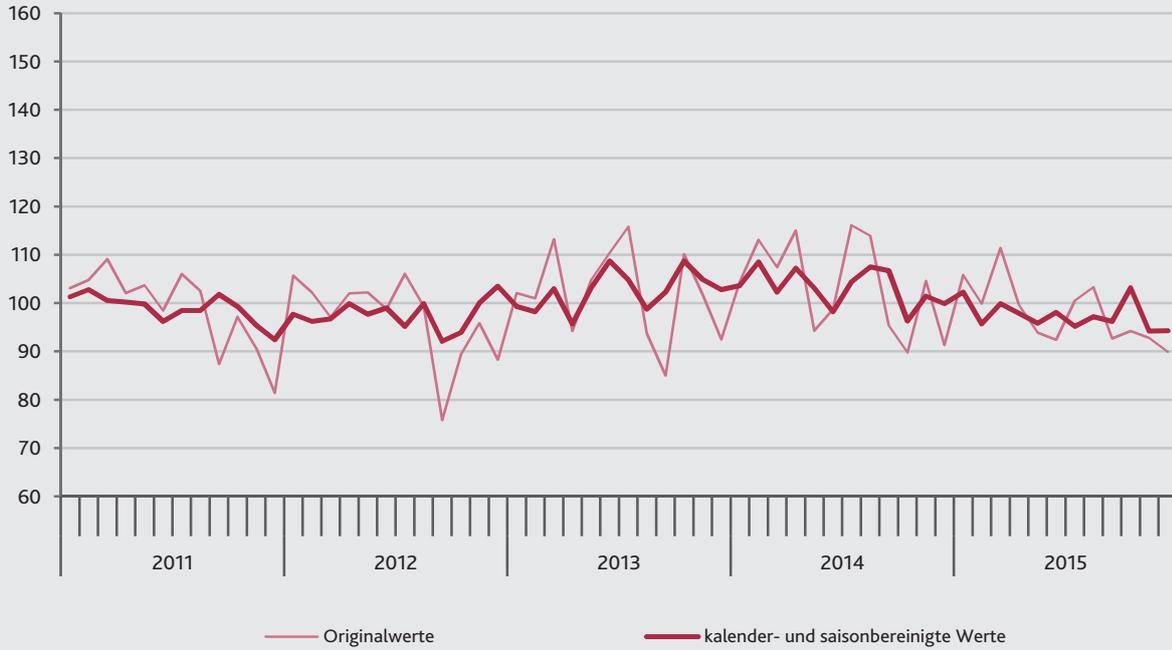
Anteil am Gesamtumsatz 2014: 18%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

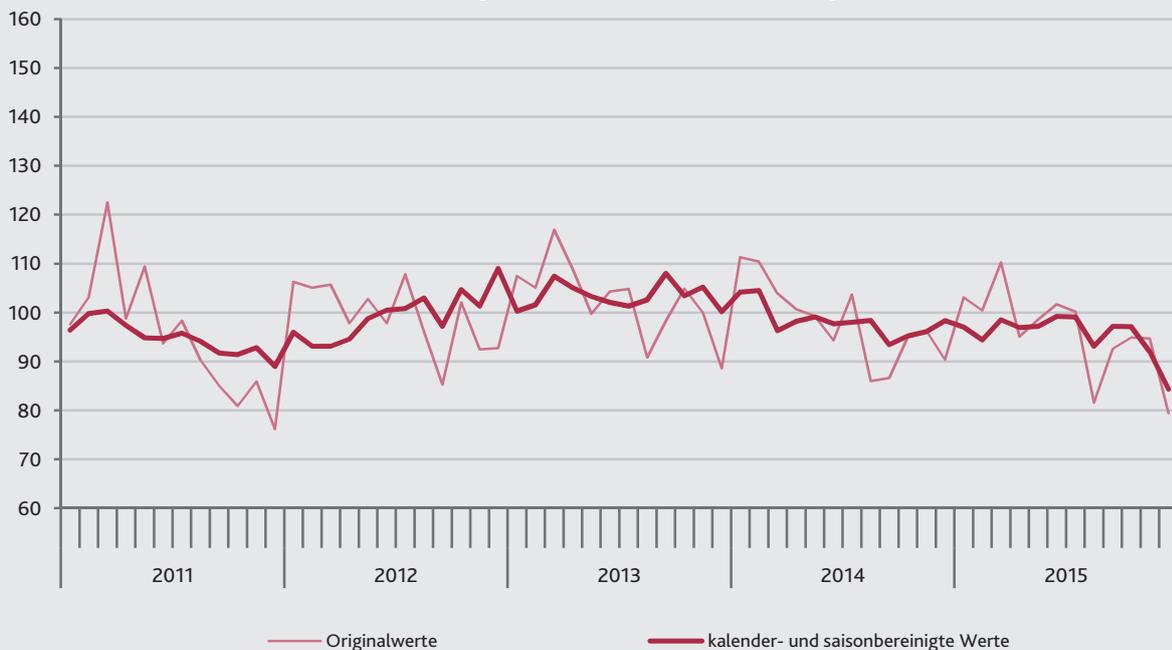
Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von chemischen Erzeugnissen
 Anteil am Gesamtumsatz 2014: 34%
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von chemischen Erzeugnissen
 Anteil am Gesamtumsatz 2014: 34%
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

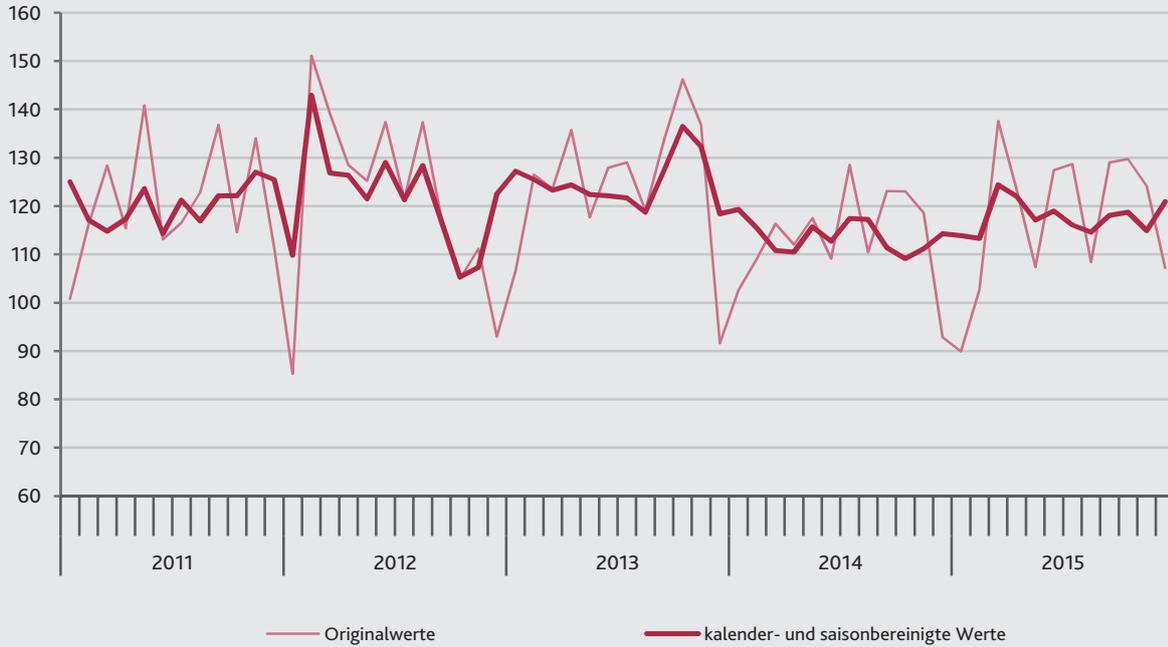


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen**

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 13%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

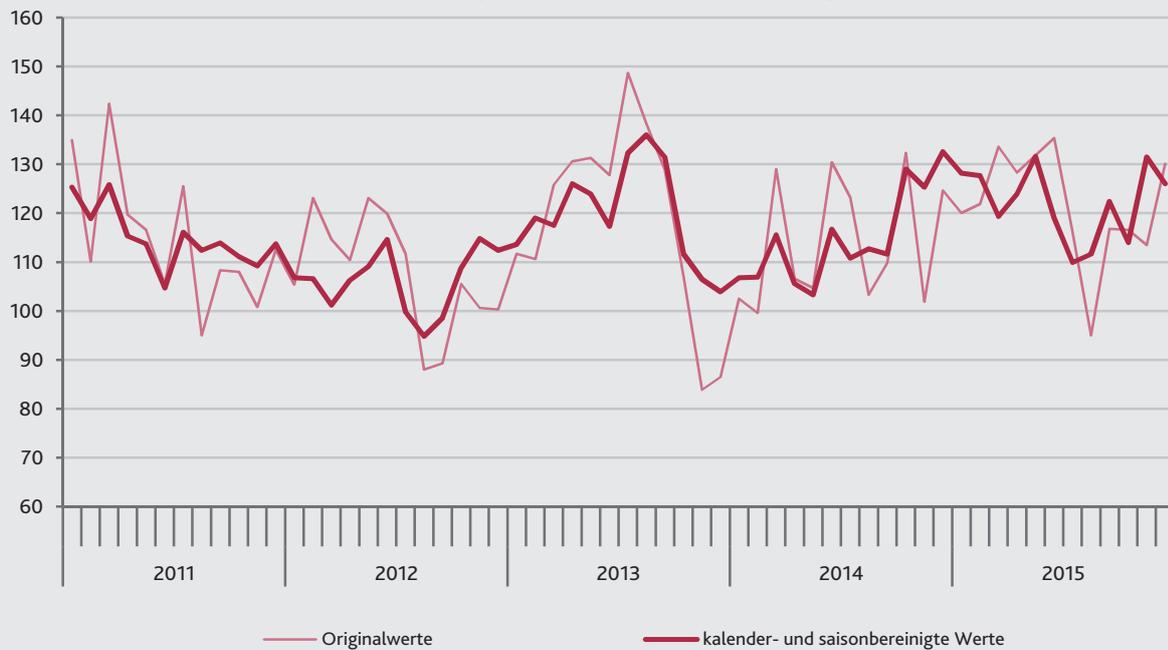


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen**

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 13%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

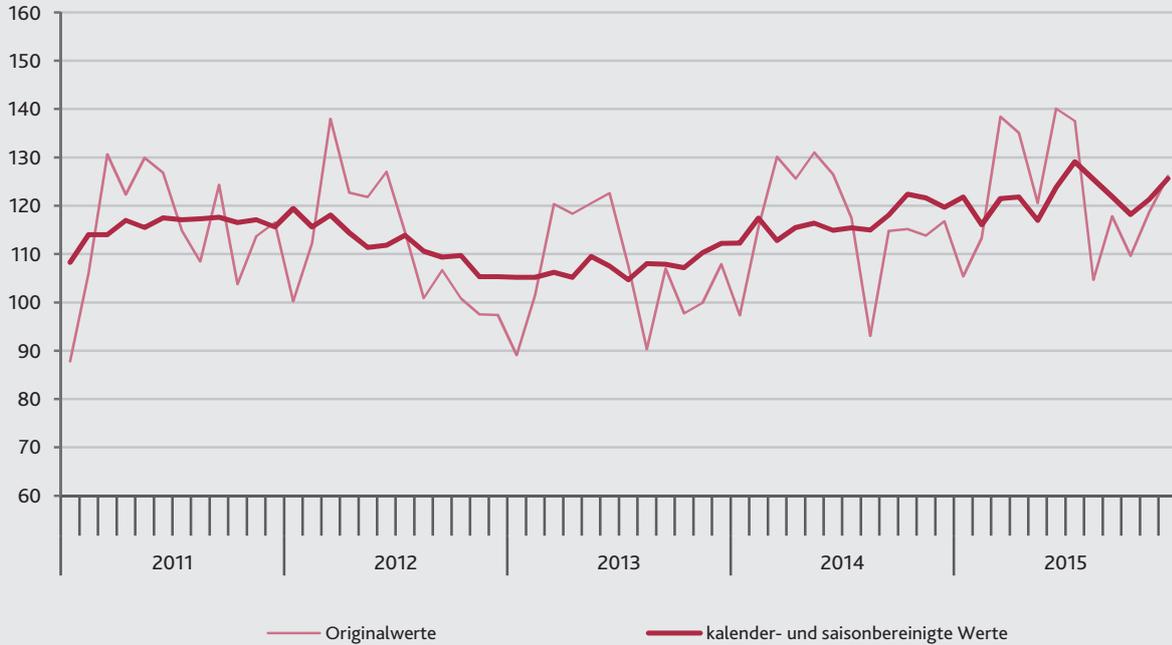


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Maschinenbau**

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 9%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

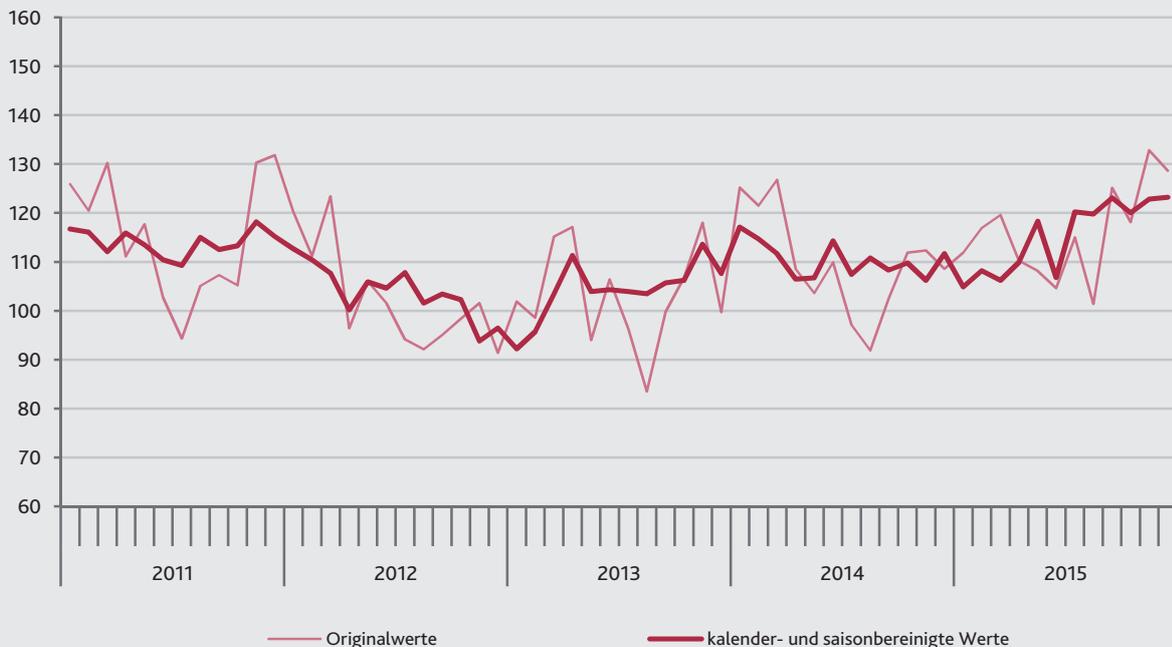


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Maschinenbau**

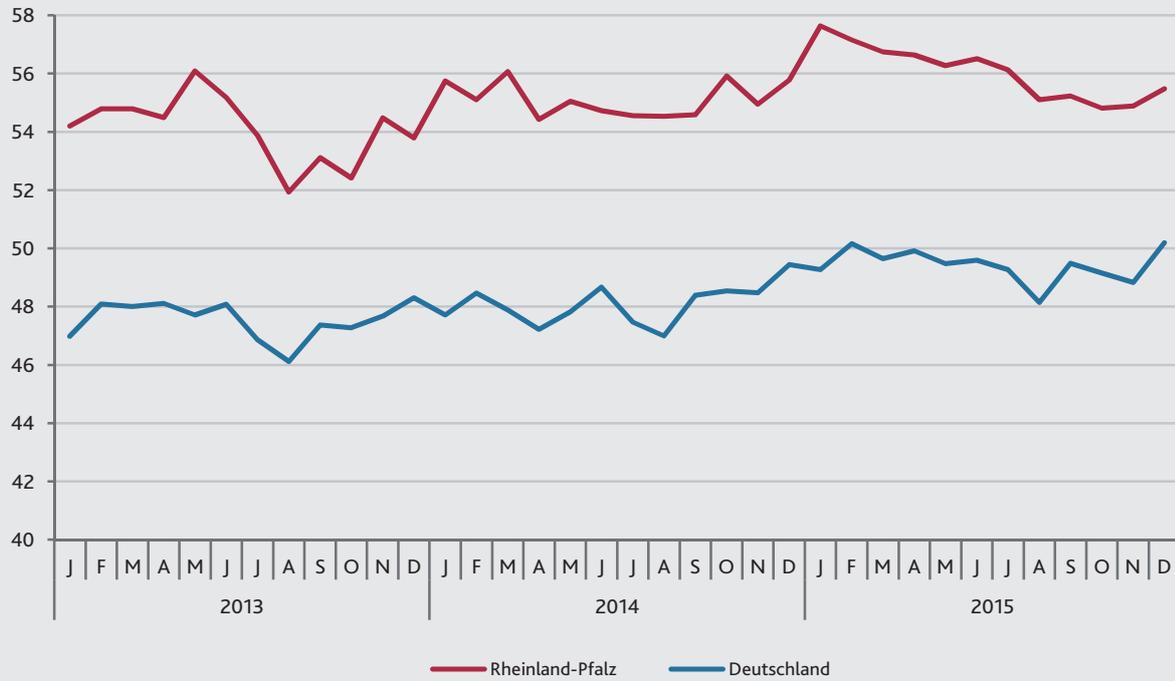
Anteil am Gesamtumsatz 2014: 9%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

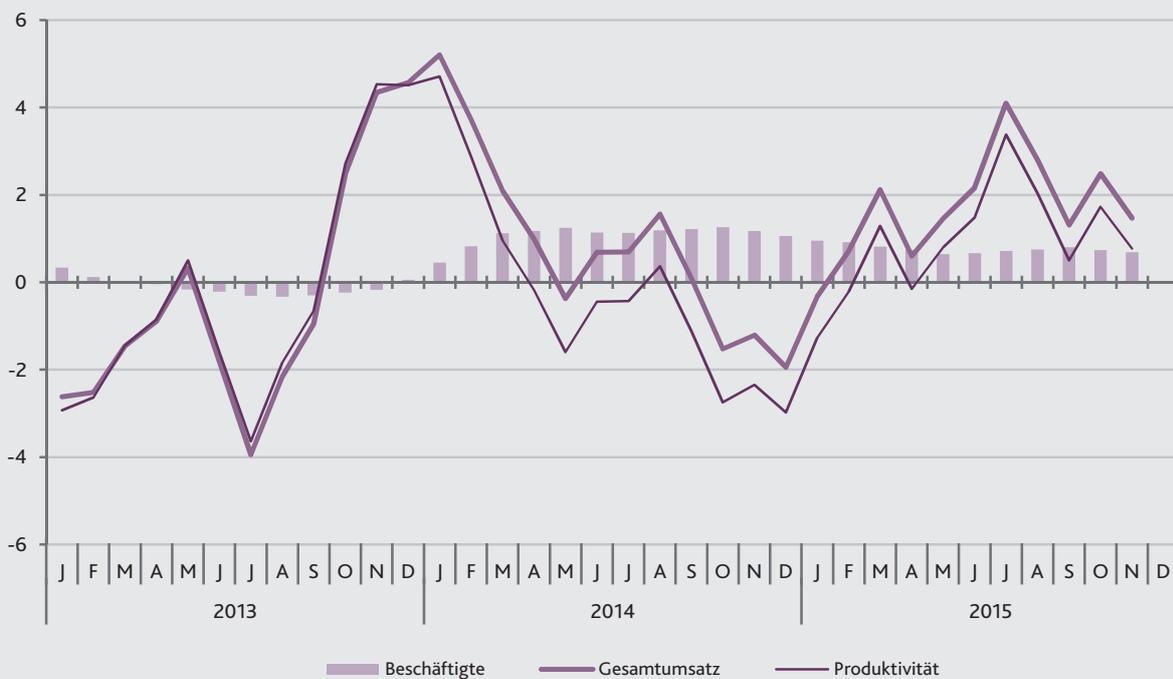
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹ im verarbeitenden Gewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

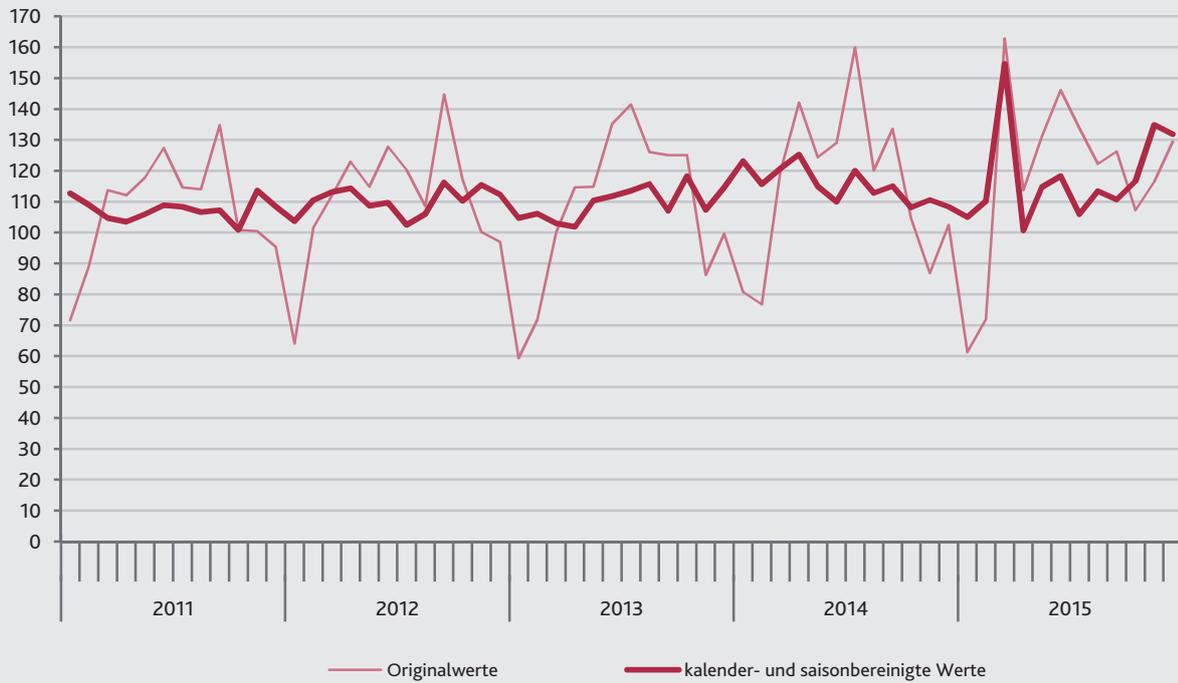


1 Umsatz je Beschäftigten.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

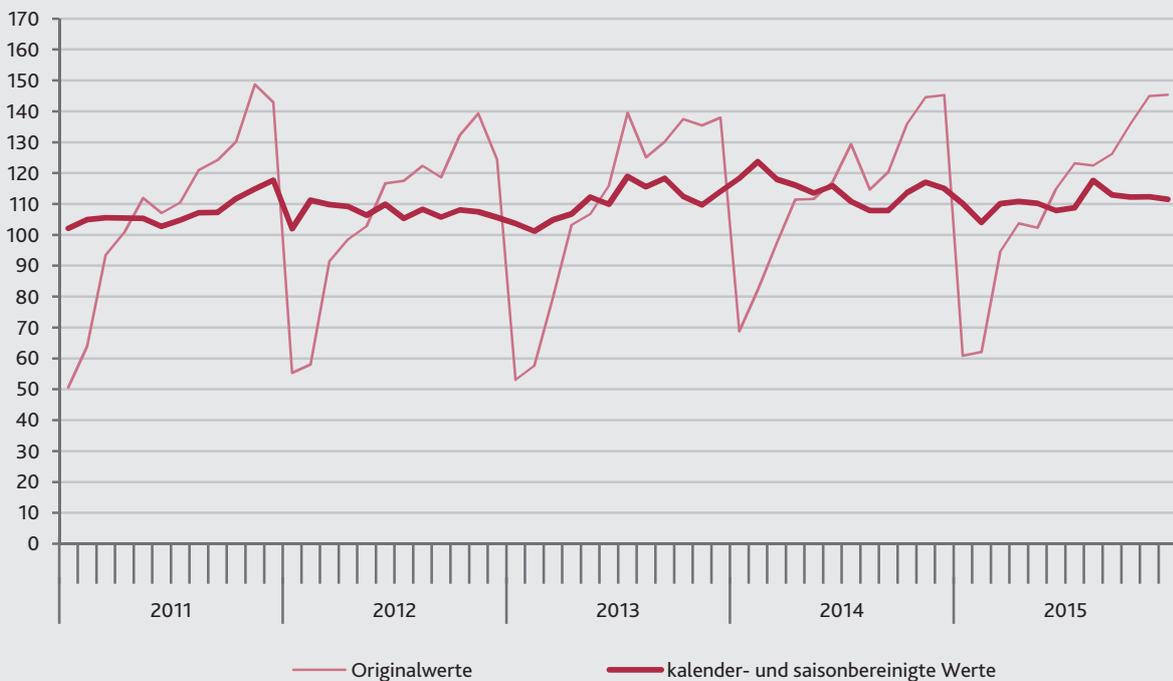
Auftragseingang (nominal)¹ im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

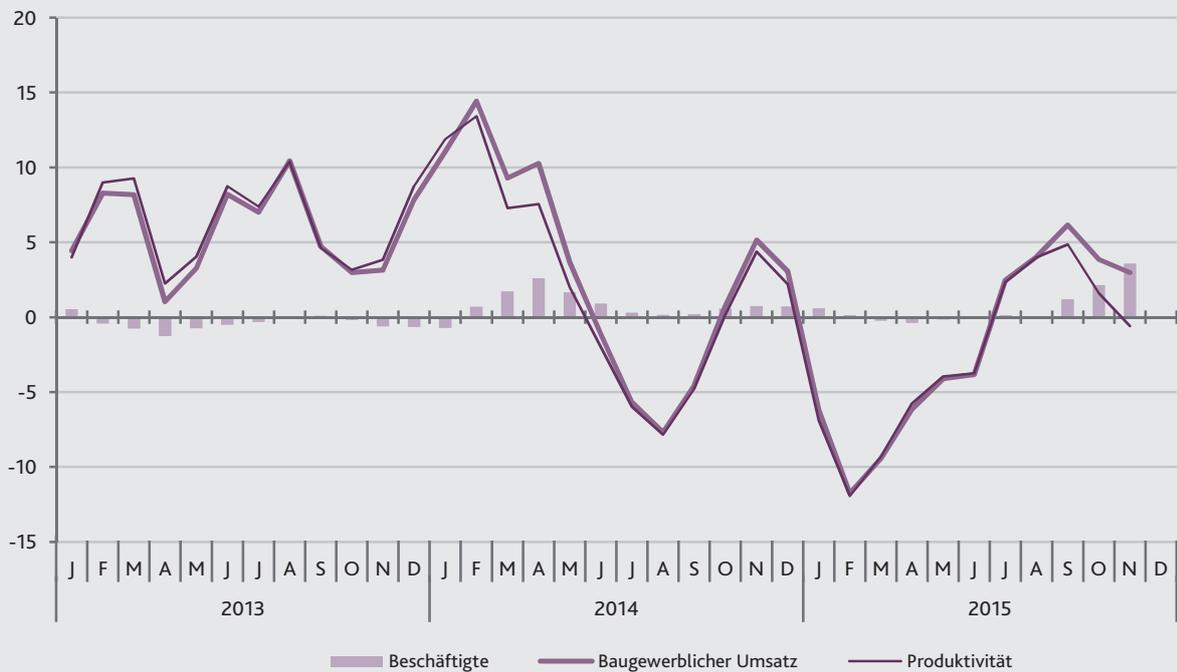
Baugewerblicher Umsatz (nominal)¹ im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

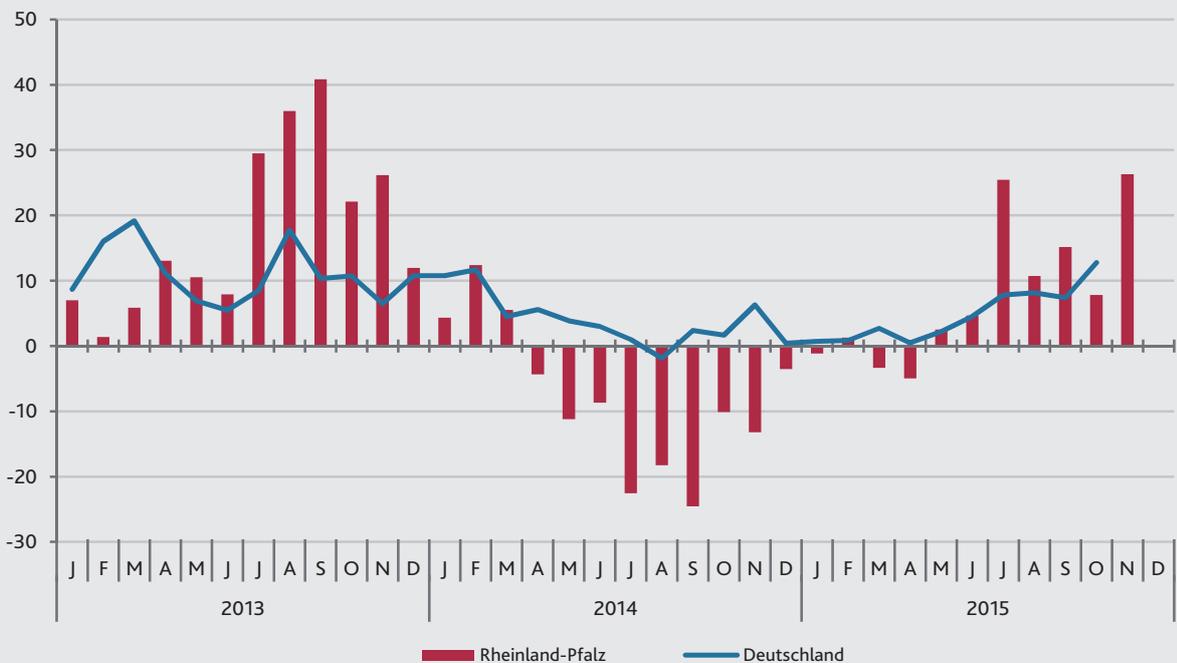
Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹ im Bauhauptgewerbe
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

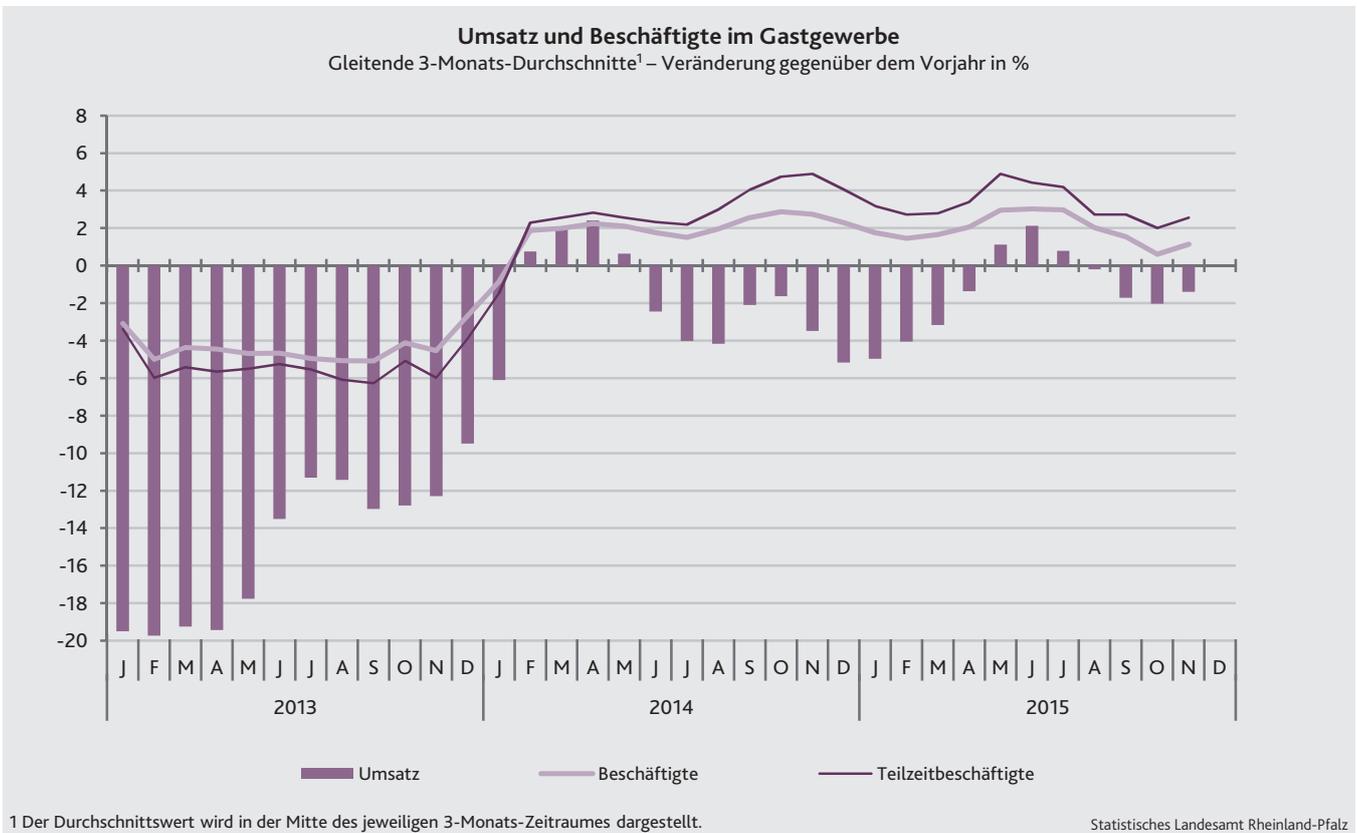
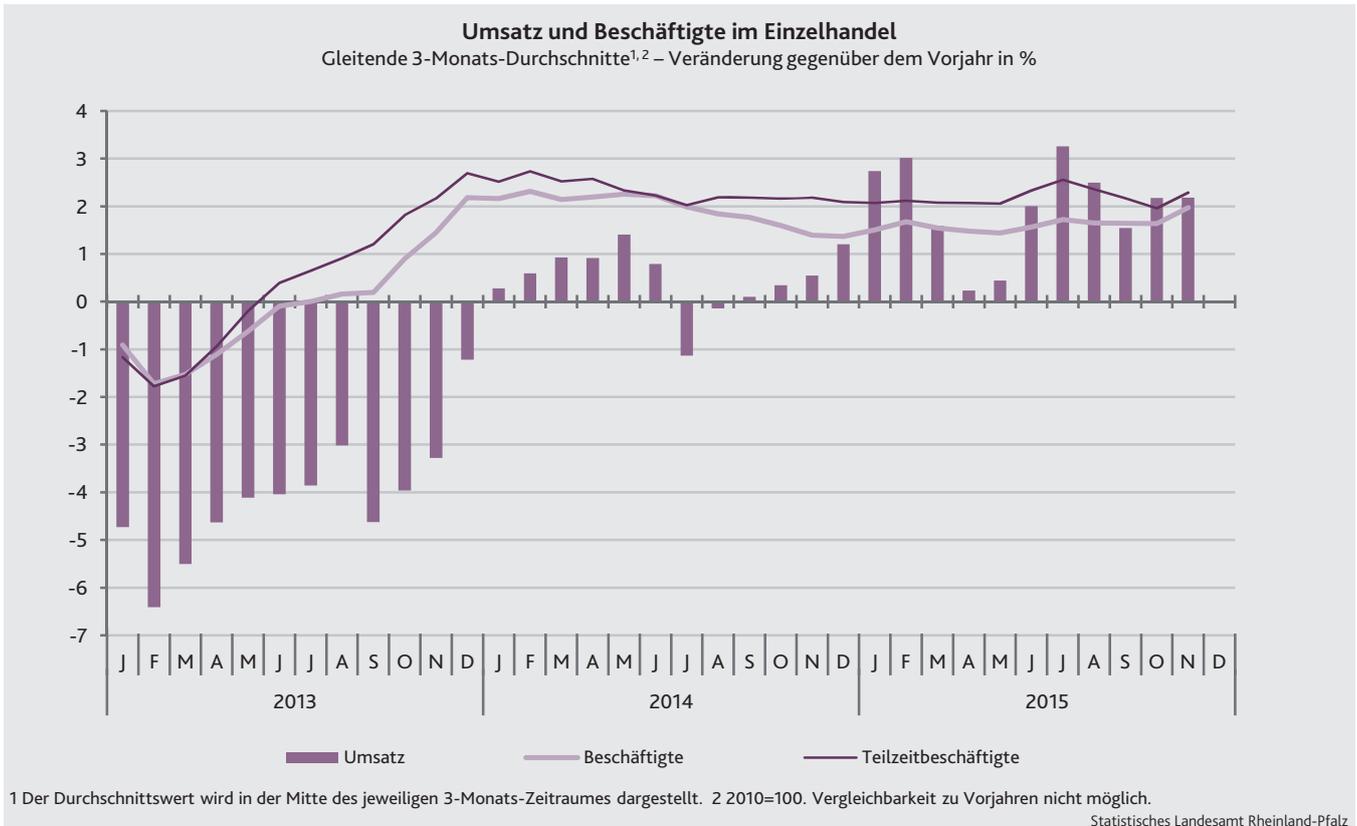
Baugenehmigungen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



Gästeübernachtungen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

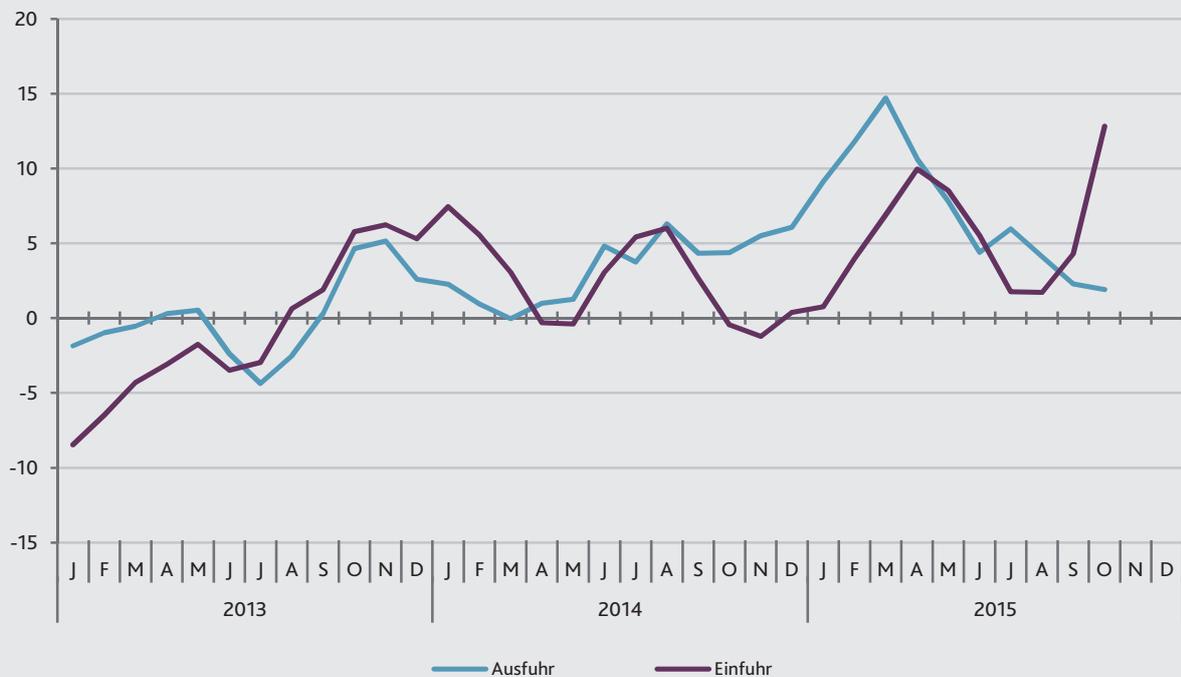


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Außenhandel¹ in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

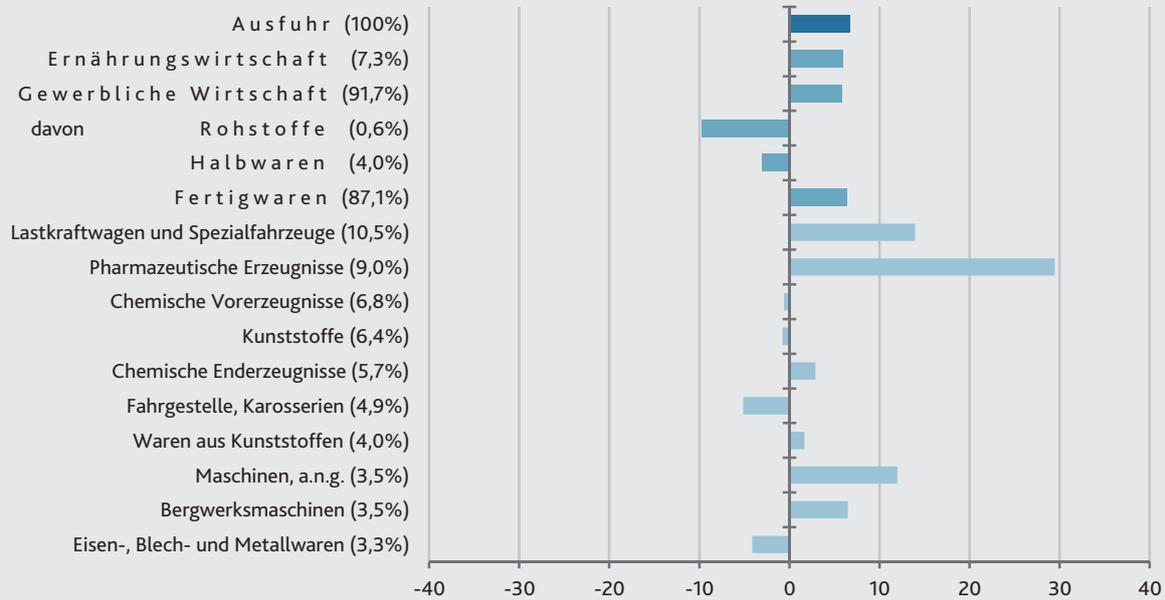


1 Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland.

2 Der Durchschnitt wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

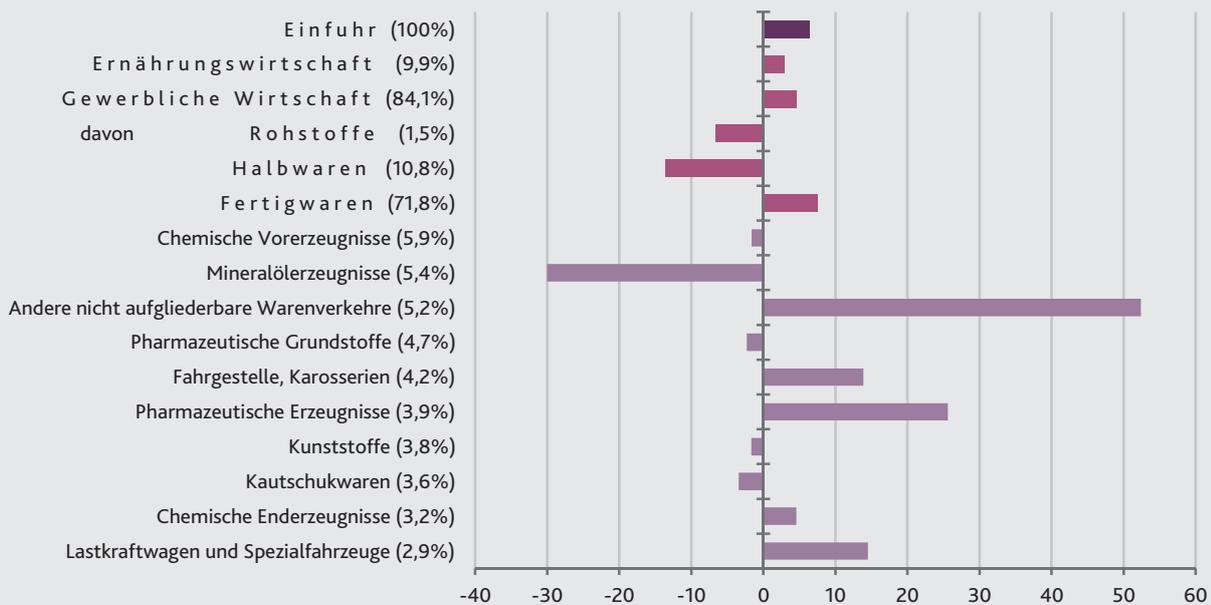
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Dezember 2014 - November 2015 nach Warengruppen¹
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

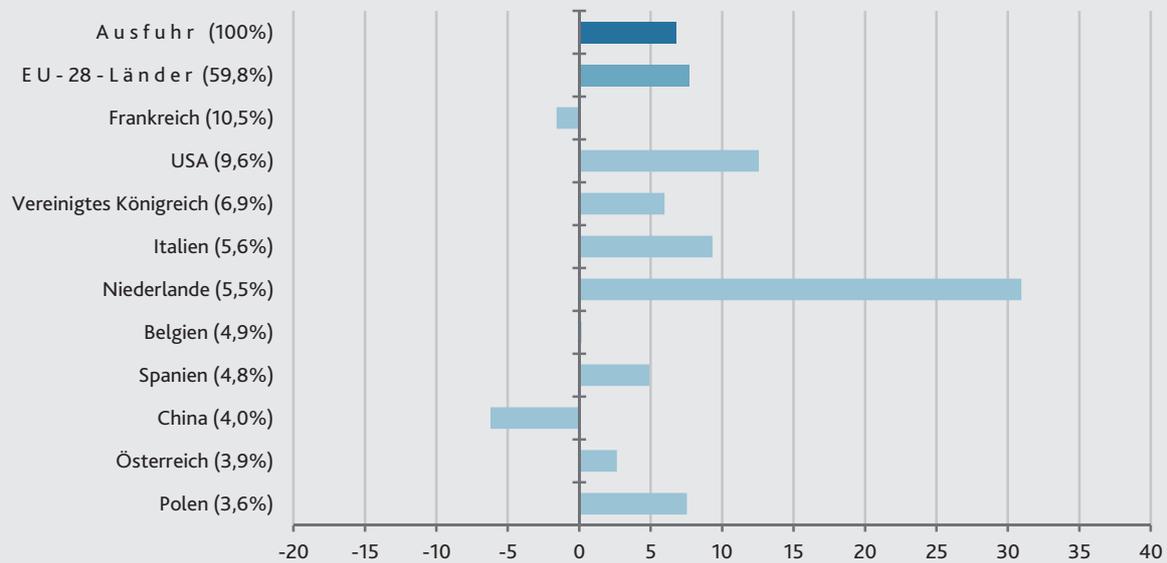
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Dezember 2014 - November 2015 nach Warengruppen¹
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

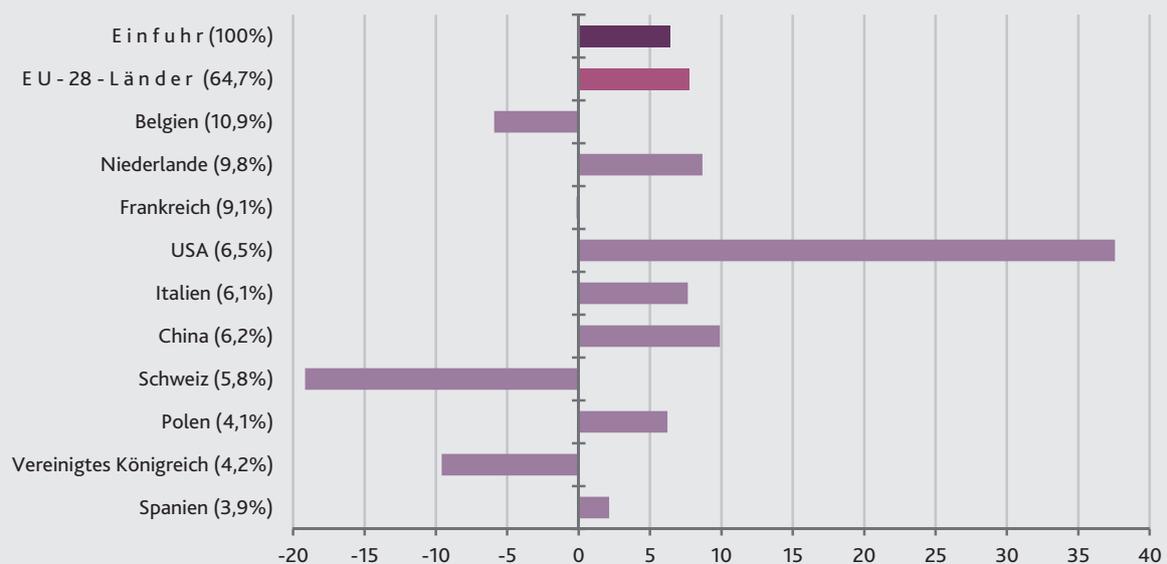
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Dezember 2014 - November 2015 nach Bestimmungsländern¹
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

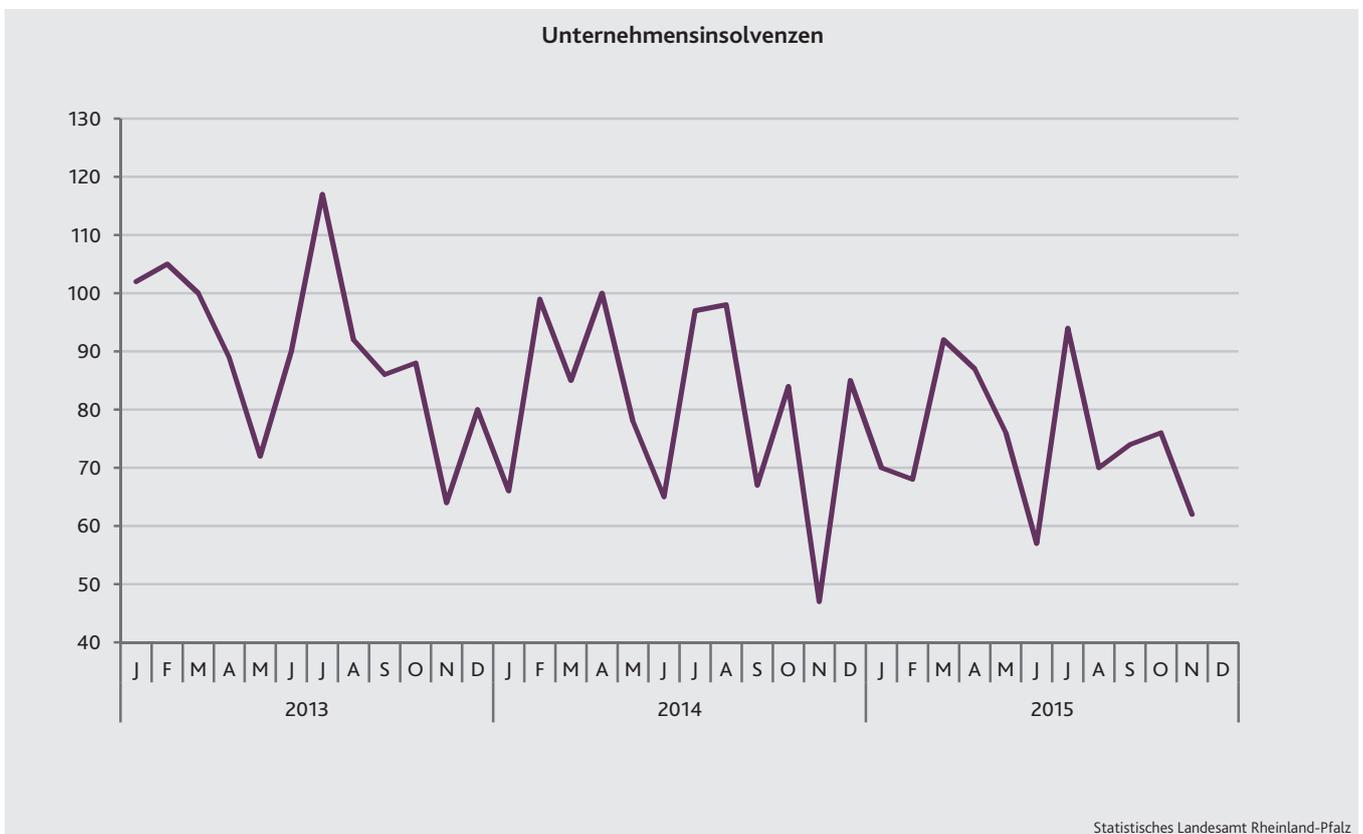
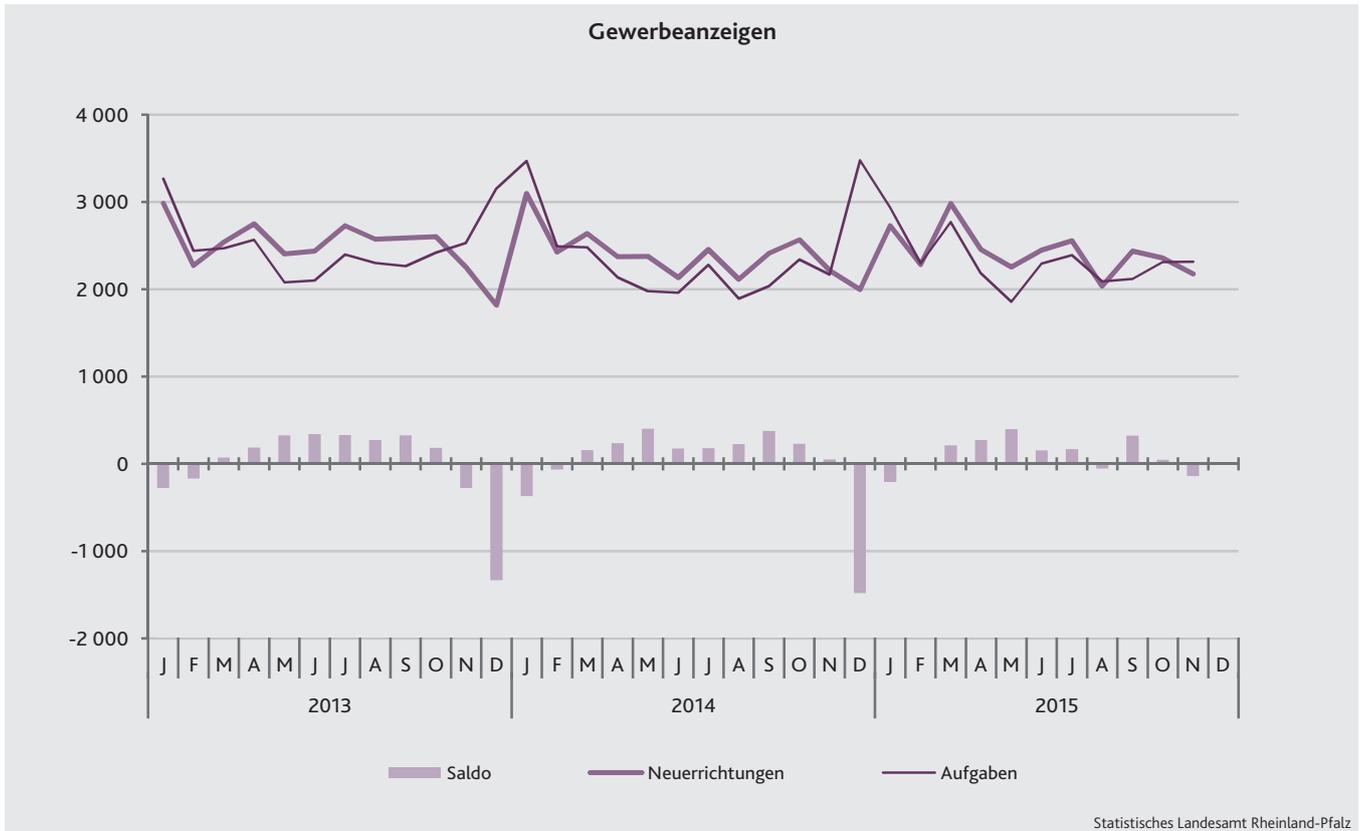
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Dezember 2014 - November 2015 nach Herkunftsländern¹
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

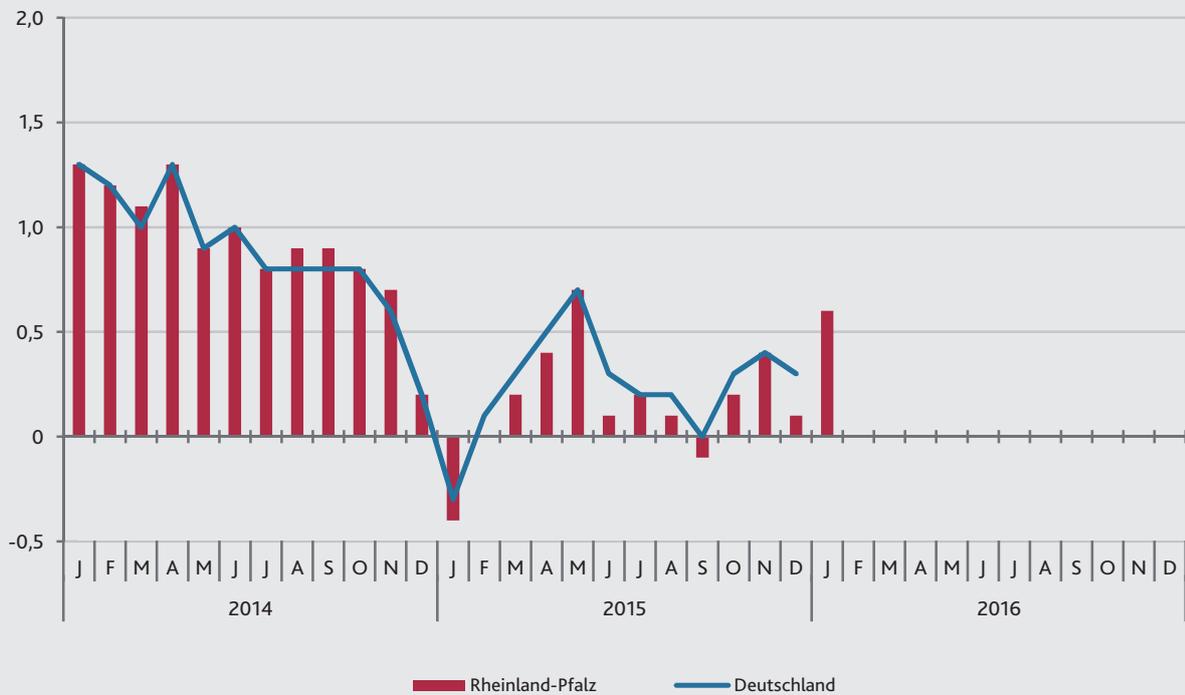


¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

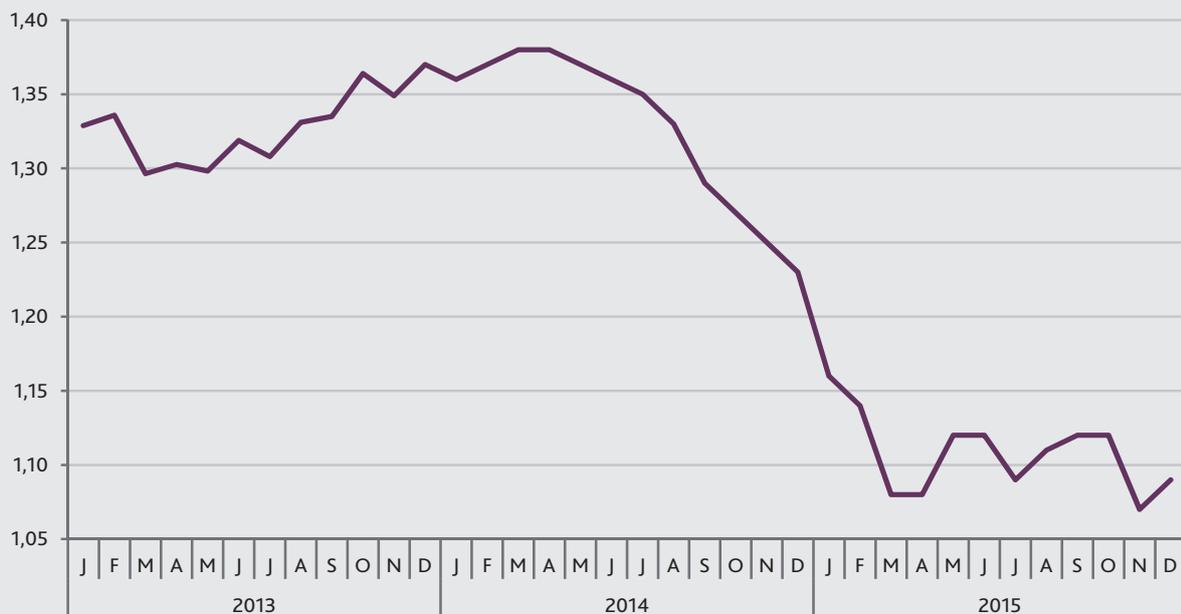


Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

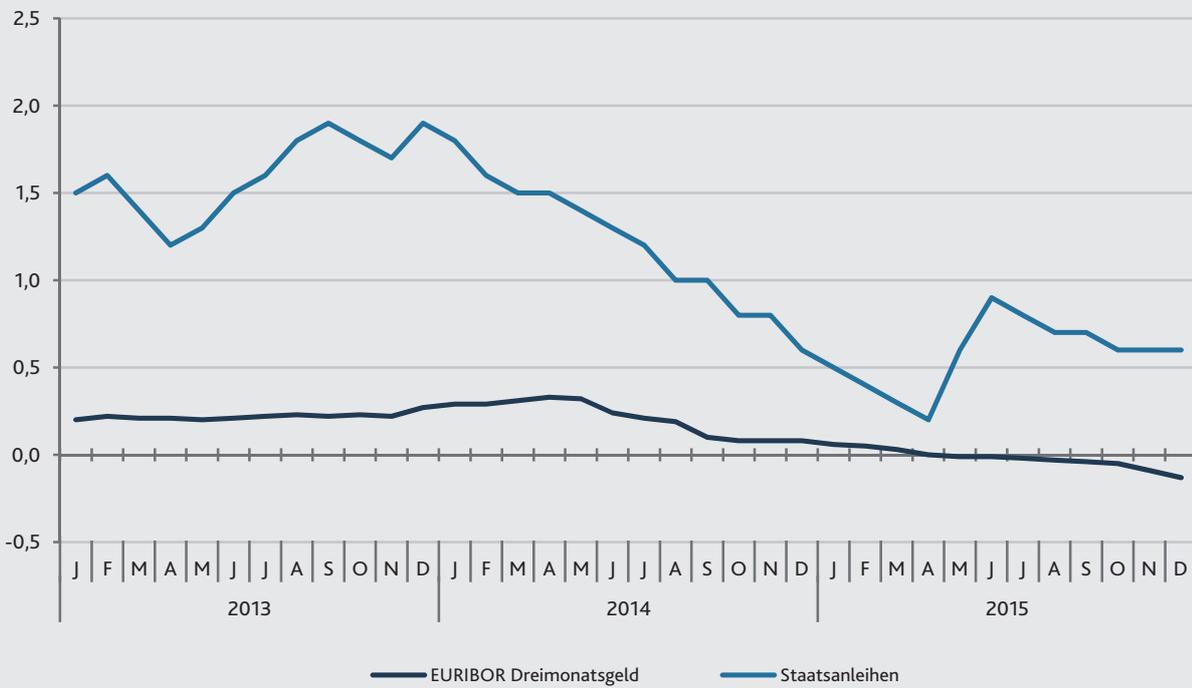
Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

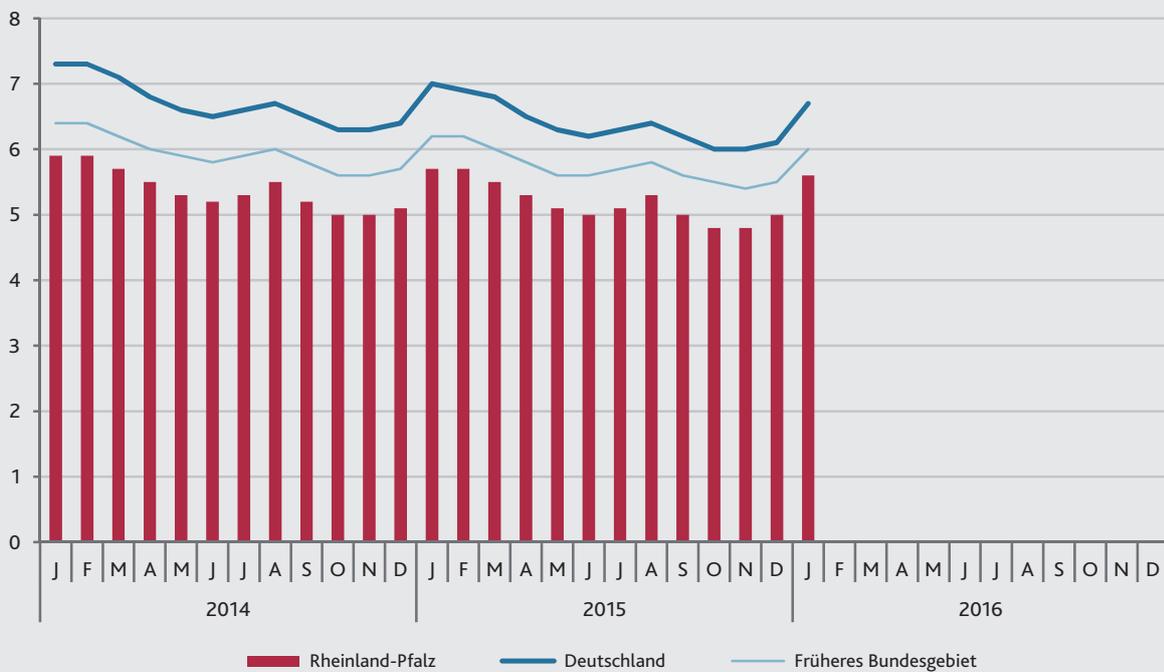
Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
 Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

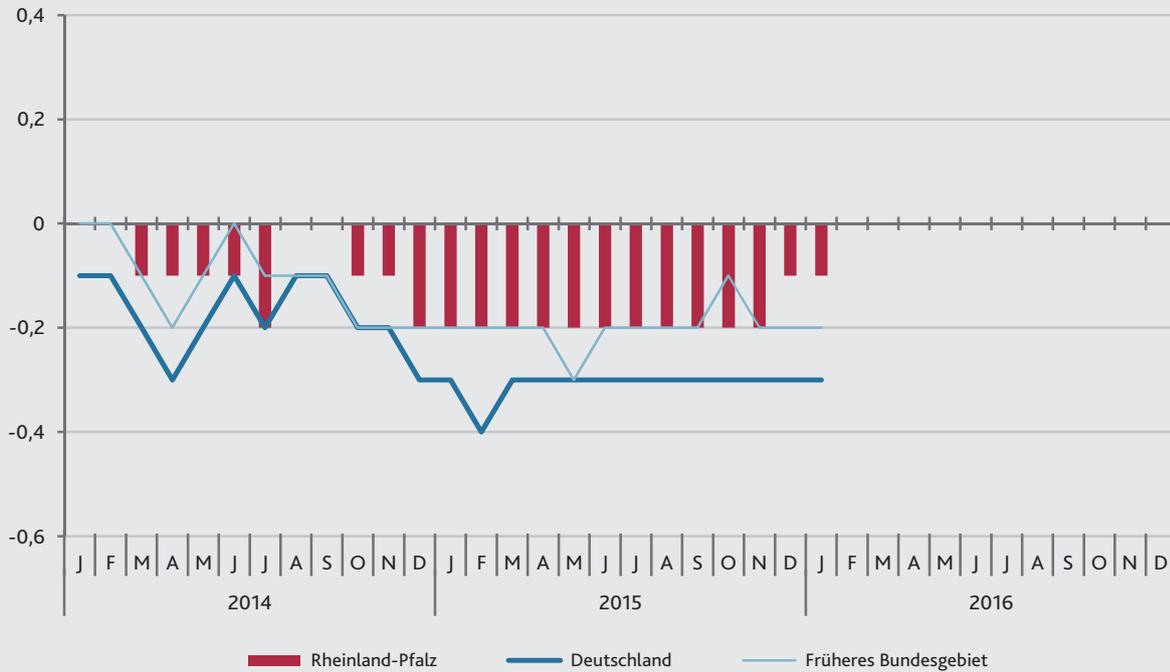
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
 Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

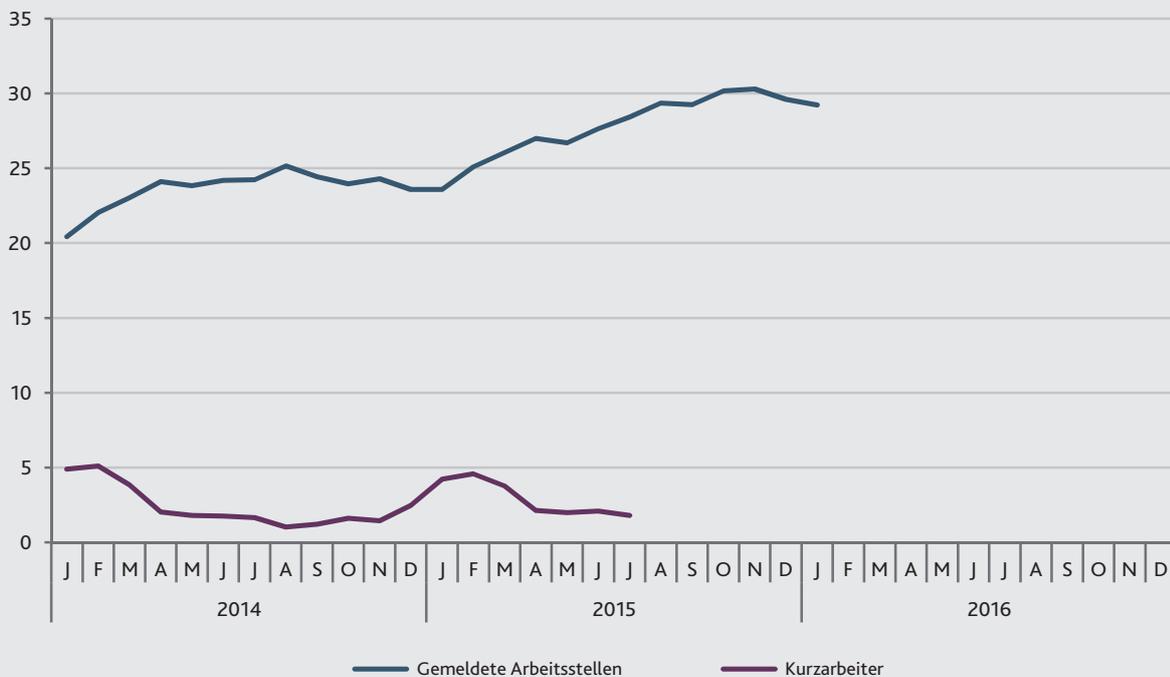
Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter
in 1000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

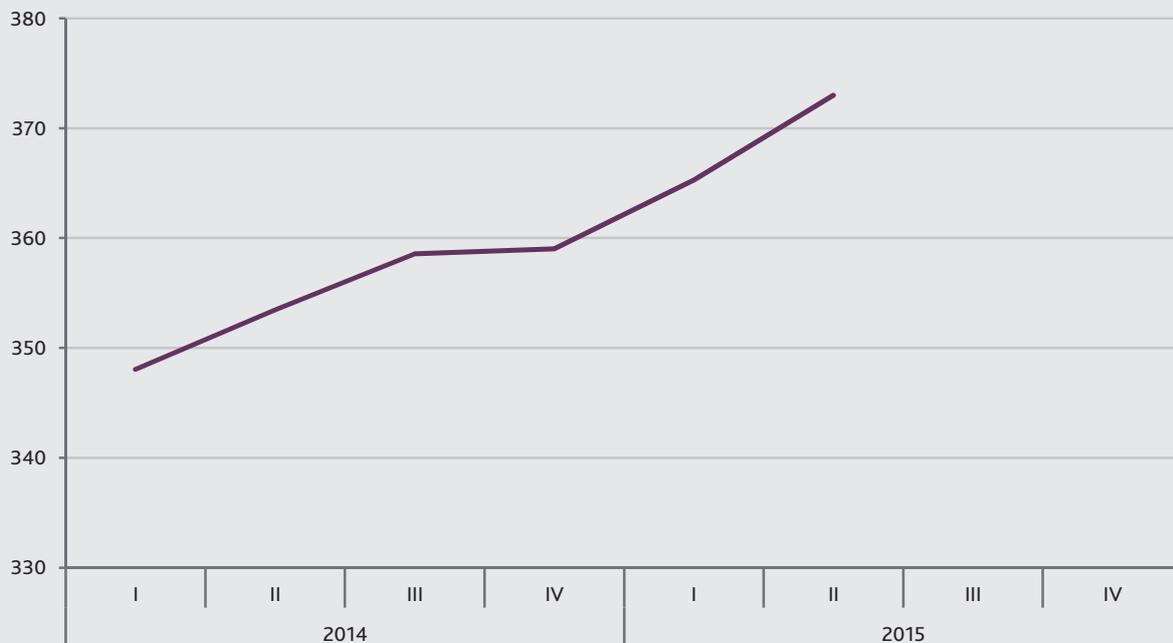
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

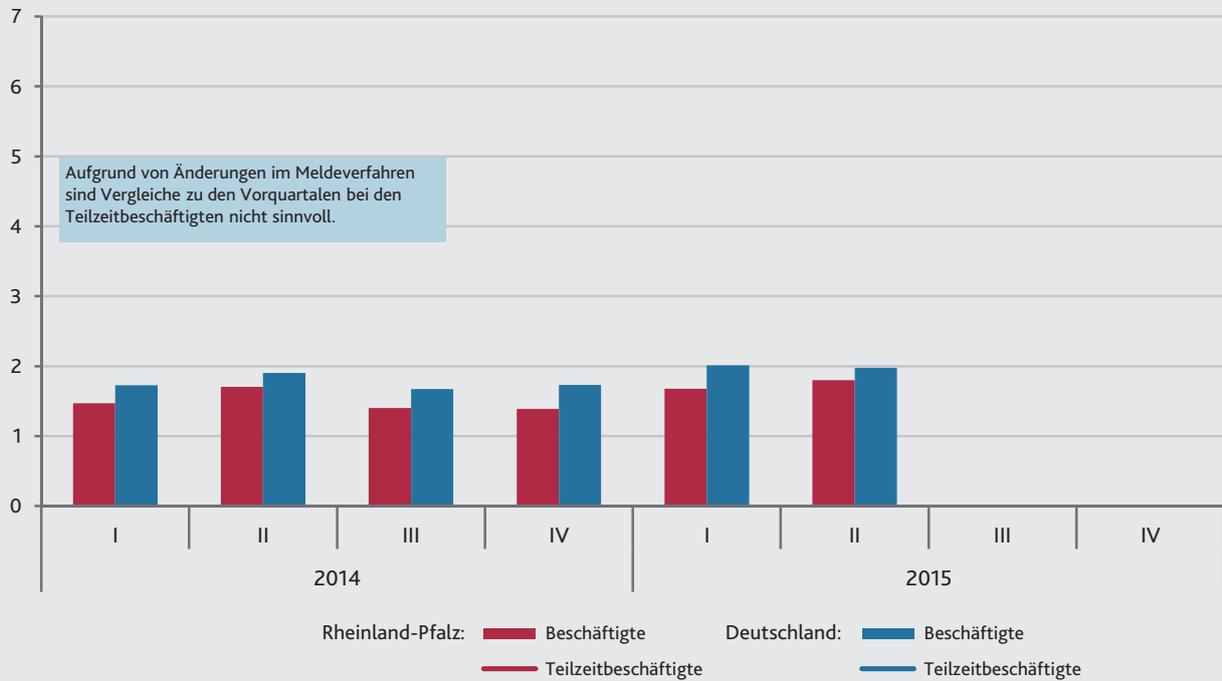
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



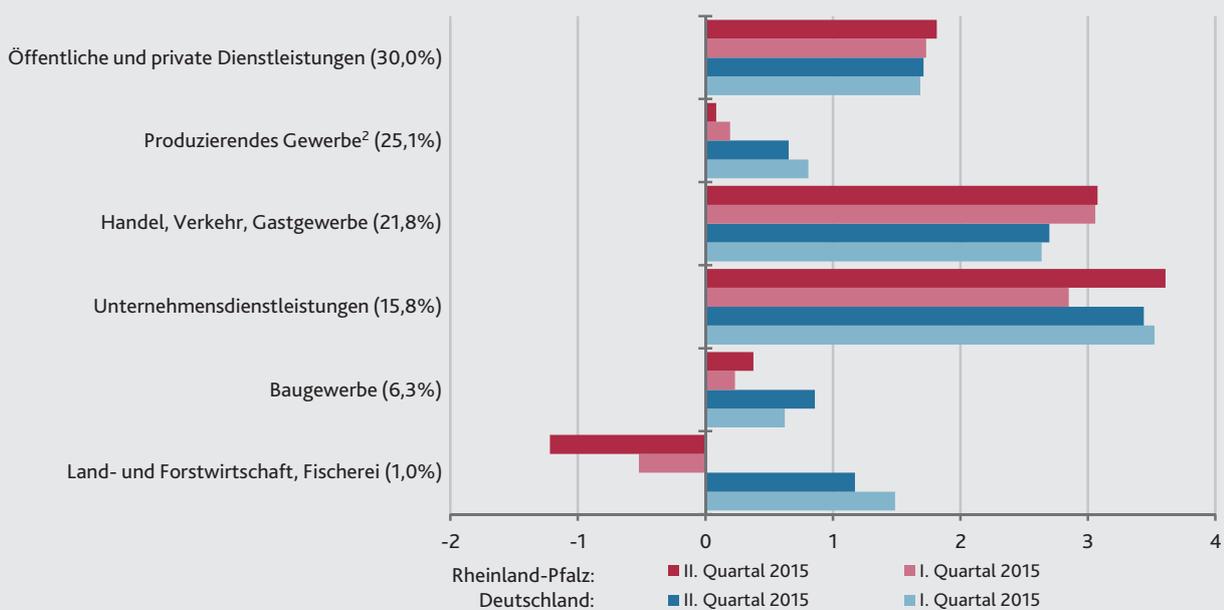
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



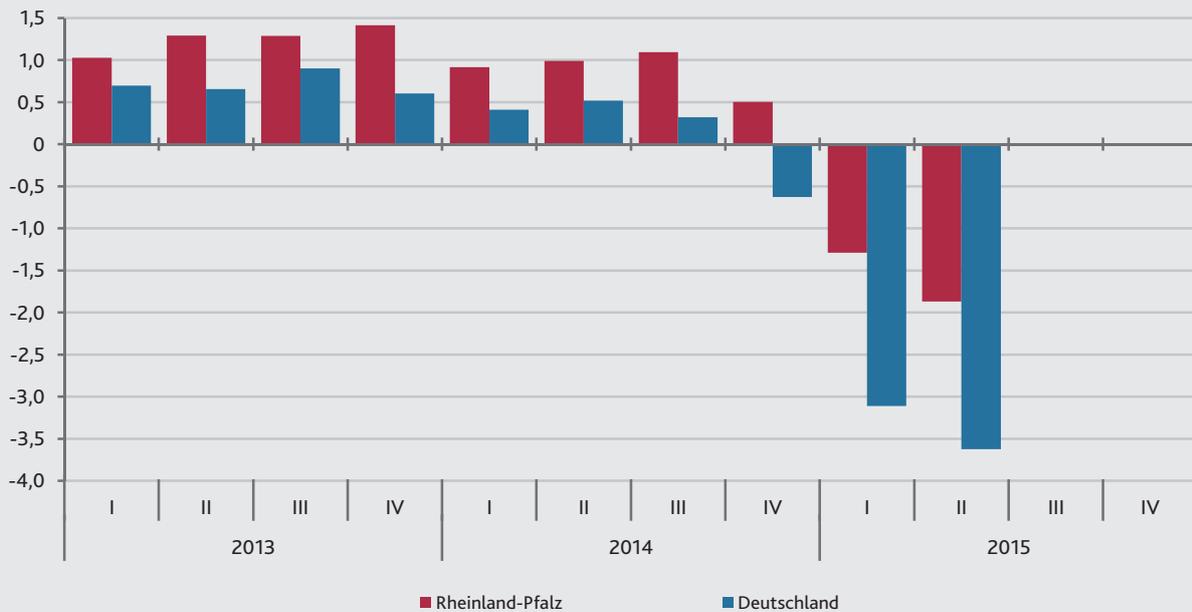
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte¹ am Arbeitsort
in 1 000



¹ Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro (ab 2013 450 Euro) nicht übersteigt.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

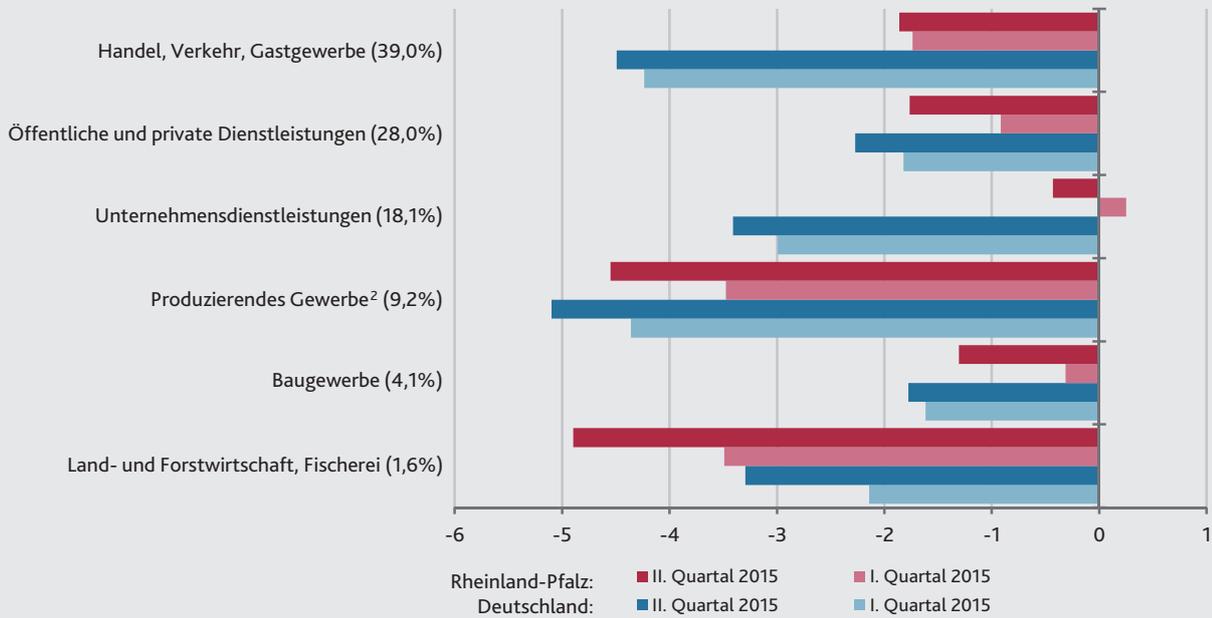
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2015. – ² Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 29. Februar 2016.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= $\text{Nominalzins} \cdot 100 / \text{Kurswert}$) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler/-innen, Studenten/-innen oder Teilnehmer/-innen an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim

Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2010 (d. h. 2010=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 450 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich

anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber/-innen und Mitinhaber/-innen sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgeber/-innen Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gemeldete Arbeitsstellen

Bei den gemeldeten Stellen handelt es sich um ungeforderte Arbeitsstellen ohne selbstständige/freiberufliche Tätigkeiten und ohne Stellen der privaten Arbeitsvermittlung.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neuerrichtung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpach-

tung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und un-selbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunktur-entwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

Kurzarbeiter/-innen

Kurzarbeiter/-innen sind Arbeitnehmer/-innen, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Produktionsindex

Der Produktionsindex für das verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben werden

auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2010 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum Produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das Produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer/-innen zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten

mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 450 Euro.

Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie

die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger/-innen durch Verteilung des Vermögens der Schuldnerin bzw. des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum Verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle

Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das Verarbeitende Gewerbe ist Teil des Produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

The image shows a close-up, slightly blurred view of a statistical table. The table consists of several rows and columns of numerical data. The numbers are printed in a dark font on a light-colored background. The values range from approximately 65,000 to 157,000. The table is oriented diagonally, with the top-left corner being the most visible. The numbers are arranged in a grid-like pattern, with some rows and columns appearing to be highlighted or shaded.

20	129 151	130 953	127 842
752	134 121	128 093	129 432
6 058	126 824	133 450	133 520
134 628	134 545	157 264	110 128
157 811	157 827	111 776	77 052
113 466	113 035	80 756	61 111
87 007	84 980	63 568	77 648
65 282	64 829	77 648	92 396
78 320	78 146	92 396	125 873
95 409	94 429	125 873	103 801
	125 677	103 801	69 111
	87 027	69 111	

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 994 ^{1,2}	4 012 ^{1,2}	4 005	4 008	4 010	4 024	...	...	...
darunter Ausländer ³	1 000	306 ^{1,2}	331 ^{1,2}	322	325	328	352	...	...	...

Natürliche Bevölkerungsbewegung⁴

* Eheschließungen ⁵	Anzahl	1 602	1 636	2 951	1 999	1 625	2 567	...	...	...
* Lebendgeborene ⁶	Anzahl	2 666	2 786	2 838	3 159	2 921	3 181	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	8,0	8,4	8,3	9,6	8,6	9,3	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁷	Anzahl	3 794	3 693	3 289	3 564	3 681	4 080	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,4	11,1	9,7	10,8	10,8	11,9	...	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁷	Anzahl	8	8	1	13	8	10	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,1	3,0	0,4	4,1	2,7	3,1	...	...	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 129	- 907	- 451	- 405	- 760	- 899	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 3,4	- 2,7	- 1,3	- 1,2	- 2,2	- 2,6	...	...	...

Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 962	11 303	12 268	14 750	14 362	14 460	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	4 305	5 428	5 661	7 153	6 778	8 390	...	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 538	9 026	10 276	11 447	11 538	10 521	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 630	3 141	3 286	3 687	3 317	4 267	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 424	2 277	1 992	3 303	2 824	3 939	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁸	Anzahl	13 592	14 152	14 575	16 292	15 759	16 053	...	...	...

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte^{9,10,11}

	Einheit	2012	2013		2014			2015		
		30.06.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹²	1 000	1 285	1 299	1 308	1 310	1 321	1 343	1 326	1 332	1 345
* Frauen	1 000	589	599	607	607	611	622	619	622	626

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit**Beschäftigte^{1,2,3}**

	Einheit	2012	2013		2014			2015		
			30.06.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
* Ausländer/-innen	1 000	90	96	94	100	106	110	104	110	117
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	326	341	345	348	353	359	359	365	373
* darunter Frauen	1 000	275	286	290	292	295	299	300	304	309
davon nach Wirtschaftsbereichen ⁴										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	12	13	10	12	13	14	10	12	13
* produzierendes Gewerbe	1 000	418	418	418	420	422	427	420	420	422
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	274	278	282	280	285	291	287	289	294
* Erbringung von Unternehmens- dienstleistungen	1 000	199	204	202	203	206	210	207	209	213
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	382	387	396	396	396	402	402	402	403

Arbeitsmarkt⁵

	Einheit	2013	2014		2015				2016	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Arbeitslose	Anzahl	116 353	115 741	110 332	123 807	123 337	105 209	108 290	121 103	120 261
* Frauen	Anzahl	54 039	53 744	51 018	55 484	55 047	49 246	49 813	53 877	53 315
Männer	Anzahl	62 314	61 998	59 314	68 323	68 290	55 963	58 477	67 226	66 946
SGB III (Arbeitslosengeld I) ⁶	Anzahl	46 247	44 689	41 495	50 145	49 671	37 427	39 239	47 212	46 295
SGB II (Arbeitslosengeld II) ⁷	Anzahl	70 106	71 053	68 837	73 662	73 666	67 782	69 051	73 891	73 966
* Arbeitslosenquote ⁸	%	5,5	5,4	5,1	5,7	5,7	4,8	5,0	5,6	5,5
* Frauen	%	5,4	5,3	5,1	5,5	5,4	4,8	4,9	5,3	5,2
* Männer	%	5,5	5,4	5,2	6,0	6,0	4,8	5,1	5,8	5,8
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	5,1	4,9	4,3	5,0	5,2	4,0	4,1	4,5	4,8
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,2	3,1	2,8	3,0	3,1	2,8	2,8	3,0	3,0
Ältere von 50–65 Jahren	%	5,8	5,6	5,4	6,0	5,9	4,9	5,0	5,7	5,7
Ältere von 55–65 Jahren	%	6,4	6,2	5,9	6,5	6,4	5,4	5,5	6,2	6,2
* Ausländer/-innen	%	12,2	12,1	11,9	13,4	13,5	11,9	12,6	14,3	14,2
Deutsche	%	4,9	4,8	4,5	5,1	5,1	4,2	4,3	4,8	4,8
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	3 423	2 407	2 477	4 234	4 581	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen ⁹	Anzahl	21 221	23 602	23 591	23 584	25 087	30 285	29 601	29 218	30 783

Soziales**Leistungsbezug nach SGB II¹⁰**

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	218 942	221 871	220 302	220 043	221 444	222 938	222 311	222 050	...
* darunter Frauen	Anzahl	113 107	114 512	113 871	113 516	114 112	114 450	114 017	113 613	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	155 110	156 803	155 067	155 003	156 170	157 037	156 333	156 114	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	63 832	65 068	65 235	65 040	65 274	65 901	65 978	65 936	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	61 451	62 581	62 743	62 581	62 840	63 814	63 872	63 842	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 10 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Bautätigkeit**(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für
Wohngebäude**

Einheit	2013	2014			2015					
	Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	552	519	539	456	388	537	520	440	594
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	507	473	482	408	351	492	454	381	536
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	3	3	2	2	4	4	6	4	6
Unternehmen	Anzahl	64	74	96	90	44	33	55	54	95
private Haushalte	Anzahl	485	442	441	364	340	500	459	382	493
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 025	934	967	852	707	878	1 034	1 076	1 080
* Umbauter Raum	1 000 m ³	633	594	610	511	453	616	608	611	683
* Wohnfläche	1 000 m ²	119	112	116	97	85	114	116	111	129
Wohnräume	Anzahl	4 783	4 424	4 563	3 997	3 369	4 583	4 760	4 628	5 150
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	180	172	179	147	134	185	192	186	205

**Baugenehmigungen für
Nichtwohngebäude**

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	126	123	139	149	116	158	109	130	105
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	13	11	15	14	11	20	11	14	5
Unternehmen	Anzahl	99	86	98	94	88	113	74	82	78
private Haushalte	Anzahl	14	26	26	41	17	25	24	34	22
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	31	15	38	8	7	12	9	8	11
* Umbauter Raum	1 000 m ³	739	797	1 461	660	523	1 376	424	1 083	2 201
* Nutzfläche	1 000 m ²	105	105	174	102	83	163	64	112	213
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	89	90	201	72	59	137	87	70	64

**Genehmigte Wohnungen
(Wohn- und Nichtwohngebäude)**

* Wohnungen (Neubau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 120	1 128	1 227	1 020	849	1 095	1 240	1 377	1 472
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 500	5 321	6 043	4 843	3 964	5 303	5 757	5 672	6 409

Landwirtschaft

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹	t	10 747	11 228	12 882	12 161	11 398	11 809	12 441	12 042	11 404
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 847	1 944	2 771	2 321	2 059	2 180	2 325	2 481	2 114
darunter										
* Kälber	t	8	7	10	7	19	7	9	9	18
* Jungrinder	t	10	7	10	12	12	6	28	14	8
* Schweine	t	8 852	9 234	10 021	9 789	9 279	9 542	10 060	9 498	9 227
* Eierzeugung ²	1 000	14 522	15 097	14 587	13 206	12 585	15 152	15 330	15 862	17 702

Produzierendes Gewerbe**Verarbeitendes Gewerbe sowie
Bergbau und Gewinnung von
Steinen und Erden³**

* Betriebe	Anzahl	984	982	983	983	983	1 009	1 005	1 008	1 007
* Beschäftigte ⁴	Anzahl	248 561	251 312	253 007	252 796	251 667	255 724	254 925	254 400	523 333
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 499	32 012	33 453	33 103	29 183	33 224	33 738	33 967	29 441
* Entgelte	Mill. EUR	1 002	1 029	964	1 346	991	985	994	1 382	1 011
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 045	7 107	7 339	6 957	6 869	7 493	7 206	7 258	7 010
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁵	Mill. EUR	3 945	4 006	4 001	3 810	3 626	3 944	3 872	3 825	3 299
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 839	1 846	2 034	1 935	1 957	2 170	2 047	2 087	2 350
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	85	83	97	98	81	113	98	100	87
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 176	1 172	1 207	1 114	1 204	1 267	1 189	1 247	1 273
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 337	2 386	2 254	2 220	2 297	2 199	2 117	2 158	1 951
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	961	931	1 089	998	984	1 175	1 134	1 102	1 222
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 812	3 918	4 103	3 823	3 832	4 138	3 950	3 984	3 889
Exportquote ⁶	%	54,1	55,1	55,9	55,0	55,8	55,2	54,8	54,9	55,5
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2010=100	103,0	101,6	104,3	96,1	99,1	108,2	111,8	109,0	106,2
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	100,2	98,2	96,8	95,5	90,6	92,5	95,9	97,1	83,9
Investitionsgüterproduzenten	2010=100	111,2	111,9	123,2	105,3	114,3	121,9	121,0	119,7	127,6

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinn von Steinen und Erden¹

Einheit	2013	2014				2015				
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
Gebrauchsgüterproduzenten	2010=100	75,5	58,6	52,1	46,5	38,5	73,4	51,4	52,4	41,9
Verbrauchsgüterproduzenten	2010=100	89,5	85,3	76,9	71,0	93,3	142,5	168,5	138,3	149,3
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2010=100	102,5	98,2	95,1	96,2	90,4	92,6	94,9	94,7	79,4
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2010=100	119,3	114,0	132,3	101,9	124,6	116,8	116,4	113,5	130,1

Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen²

* Betriebe ³	Anzahl	172	174	173	173	172	179	179	179	178
* Beschäftigte ^{3,4}	Anzahl	9 694	9 764	9 805	9 789	9 765	9 567	9 480	9 490	9 467
* Geleistete Arbeitsstunden ³	1 000 h	1 188	1 190	1 234	1 230	1 058	1 207	1 201	1 235	1 049
* Entgelte ³	Mill. EUR	41	42	48	58	40	39	50	56	39
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ⁵										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	474	321	338	364	364	162	313	318	362
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	459	307	324	350	349	150	298	304	347

Baugewerbe Bauhauptgewerbe⁶

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	38 313	38 655	39 011	38 822	38 230	39 153	40 245	40 186	39 787
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 742	4 014	4 596	4 276	3 227	4 447	4 667	4 361	3 355
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 549	1 690	1 858	1 793	1 381	1 820	1 979	1 809	1 461
* gewerblicher Bau ⁷	1 000 h	901	982	1 124	1 023	844	1 152	1 095	1 102	856
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 292	1 343	1 614	1 460	1 002	1 476	1 593	1 449	1 037
darunter Straßenbau	1 000 h	630	658	801	705	459	734	778	688	486
* Entgelte	Mill. EUR	91	96	100	113	102	100	102	124	111

¹ Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – ² Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – ³ Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁴ Einschließlich der tätigen Inhaber. – ⁵ Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – ⁶ Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. – ⁷ Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe

Bauhauptgewerbe¹

Einheit	2013	2014			2015					
	Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	398	416	490	506	516	461	500	522	535
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	142	148	171	160	168	159	177	169	187
* gewerblicher Bau ²	Mill. EUR	109	113	130	141	157	133	132	168	147
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	147	155	189	205	191	170	191	186	200
darunter Straßenbau	Mill. EUR	72	75	98	107	84	87	96	92	96

Ausbaugewerbe

(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)³

Einheit	2013	2014			2015					
	Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.		
Betriebe ⁴	Anzahl	415	412	411	411	411	423	426	425	424
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) ⁴	1 000	15 506	15 644	15 555	15 862	15 748	15 908	15 920	16 182	16 013
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 948	4 937	4 827	5 111	4 979	4 887	4 905	5 136	5 152
* Entgelte	Mill. EUR	119	120	118	120	128	118	125	126	134
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	412	425	387	422	548	351	425	431	553

Handel⁵Großhandel⁶

Einheit	2013	2014			2015					
	Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
* Beschäftigte	2010=100	105,4	106,6	107,8	107,6	106,6	108,2	108,1	108,3	107,4
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	114,1	118,4	119,8	120,5	119,9	121,1	121,0	122,0	121,4
* Umsatz nominal ⁷	2010=100	94,7	93,2	102,0	92,9	92,0	99,7	99,7	95,8	91,6
* Umsatz real ⁷	2010=100	87,6	87,0	95,7	87,6	87,2	93,5	94,0	90,5	86,9

Einzelhandel⁸

* Beschäftigte	2010=100	102,7	104,7	105,9	106,7	106,6	107,1	107,7	108,5	109,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,3	105,7	106,8	108,2	108,1	108,2	109,0	110,2	111,3
* Umsatz nominal ⁷	2010=100	101,4	102,3	107,1	101,9	117,4	102,4	109,0	105,7	120,1
* Umsatz real ⁷	2010=100	96,7	97,3	101,7	97,2	112,7	97,2	103,1	100,3	115,0

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel¹**Kfz-Handel^{1,2}**

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Beschäftigte	2010=100	103,7	104,3	106,3	106,2	105,2	106,9	107,4	107,5	106,6
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	114,5	118,2	119,7	119,8	119,4	121,3	122,2	122,4	121,8
* Umsatz nominal ³	2010=100	94,6	98,1	113,1	102,6	94,2	108,2	126,8	115,3	99,1
* Umsatz real ³	2010=100	92,1	95,4	109,9	99,4	91,4	104,2	121,7	110,8	95,5

Gastgewerbe^P

* Beschäftigte	2010=100	99,8	102,0	105,9	102,1	98,8	107,7	106,8	101,8	101,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	100,5	103,7	108,4	103,4	100,8	111,6	110,1	104,9	105,6
* Umsatz nominal ³	2010=100	80,4	80,7	91,8	73,8	76,6	94,1	91,1	73,4	79,7
* Umsatz real ³	2010=100	75,9	74,5	83,9	67,6	70,3	84,1	81,4	65,9	71,4

Tourismus⁴

* Gästeankünfte	1 000	672	684	864	522	434	945	880	541	450
* darunter von Auslandsgästen	1 000	155	154	165	90	89	201	158	93	92
* Gästeübernachtungen	1 000	1 748	1 762	2 231	1 224	1 099	2 403	2 234	1 246	1 138
* darunter von Auslandsgästen	1 000	435	439	449	225	234	557	426	234	249

Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵	Anzahl	1 779	1 770	1 791	2 008	1 753	1878 ^r	2 028	1 811	1 958
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 191	1 232	1 288	1 406	1 135	1387 ^r	1 451	1 229	1 288
* Getötete Personen	Anzahl	15	15	16	23	13	16 ^r	26	17	18
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	8	7	7	10	6	6 ^r	14	7	6
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	4	3	7	2	4	8	7	5
Radfahrer	Anzahl	1	4	-	3	1	4 ^r	1	1	-
Fußgänger	Anzahl	2	2	5	3	4	2 ^r	2	1	4
* Verletzte Personen	Anzahl	1 547	1 593	1 642	1 821	1 481	1 775	1 858	1 616	1 646

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwer- wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
schwer verletzte Personen	Anzahl	296	305	329	347	238	383	343	311	283
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	137	134	121	136	136	147	178	157	158
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	70	77	92	100	41	136	78	66	33
Radfahrer	Anzahl	46	48	67	53	25	65	40	44	39
Fußgänger	Anzahl	29	29	30	39	28	22	29	34	49

Kraftfahrzeuge¹

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	11 881	11 953	12 368	10 920	10 455	15 009	12 416	12 382	10 869
darunter										
Kraftträder	Anzahl	589	613	391	204	129	534	284	188	238
* Personenkraftwagen ²	Anzahl	9 973	10 050	10 758	9 554	9 019	13 334	10 608	10 744	9 241
* Lastkraftwagen	Anzahl	904	878	931	818	905	771	1 063	1 027	943
Zugmaschinen	Anzahl	339	328	257	265	327	271	384	300	325

Personenbeförderung

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	54 521	54 611	56 619	47 029	55 977	56 253	56 127	...	...
Personenkilometer ³	Mill.	502	510	531	440	523	512	528	...	...

Binnenschifffahrt

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Gütereingang	1 000 t	1 094	1 065	996	1 082	1 095	941	917	913	805
* Güterversand	1 000 t	821	813	870	872	833	649	689	709	719

Außenhandel⁴**Ausfuhr (Spezialhandel)⁵**

* Insgesamt	Mill. EUR	3 876	4 010	4 243	4 336	3 959	3 922	4 525	4 166	4 087
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	294	291	301	303	297	301	318	312	312
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 540	3 677	3 893	3 986	3 606	3 541	4 083	3 716	3 641

1 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel¹Ausfuhr (Spezialhandel)²

Einheit	2013	2014			2015					
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Rohstoffe	Mill. EUR	22	24	25	26	22	19	21	19	17
* Halbwaren	Mill. EUR	170	159	171	155	163	134	166	133	133
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 348	3 494	3 697	3 806	3 421	3 388	3 896	3 563	3 491
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	944	931	943	965	890	877	988	951	771
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 404	2 563	2 754	2 841	2 531	2 511	2 908	2 612	2 719
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 653	2 731	2 914	2 913	2 763	2 625	3 150	2 893	2 889
* darunter in EU-Länder	Mill. EUR	2 283	2 200	2 575	2 559	2 458	2 306	2 816	2 578	2 588
Belgien	Mill. EUR	187	198	201	210	200	185	209	195	181
Luxemburg	Mill. EUR	54	54	58	57	55	47	52	51	50
Dänemark	Mill. EUR	35	37	37	37	30	35	42	36	36
Finnland	Mill. EUR	31	30	30	31	26	29	28	30	26
Frankreich	Mill. EUR	430	422	456	449	410	324	459	430	420
Griechenland	Mill. EUR	41	33	29	34	27	15	41	25	23
Großbritannien	Mill. EUR	240	279	298	303	292	261	314	286	310
Irland	Mill. EUR	12	14	11	14	19	15	24	24	19
Italien	Mill. EUR	218	224	248	243	232	173	256	219	292
Niederlande	Mill. EUR	225	222	241	202	234	308	334	262	259
Österreich	Mill. EUR	148	155	155	161	155	159	174	175	170
Schweden	Mill. EUR	63	70	82	74	71	71	79	76	73
Spanien	Mill. EUR	172	194	217	224	211	174	199	196	195
Portugal	Mill. EUR	33	32	28	38	33	26	34	30	33
* Afrika	Mill. EUR	98	105	105	113	85	110	145	116	127
* Amerika	Mill. EUR	530	553	523	640	518	597	591	585	466
darunter nach USA	Mill. EUR	342	386	349	472	368	423	419	418	321
* Asien	Mill. EUR	563	591	672	637	565	558	605	542	575
darunter nach China	Mill. EUR	147	162	186	171	137	134	137	123	142
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	31	31	29	33	28	32	33	29	30

Einfuhr (Generalhandel)²

* Insgesamt	Mill. EUR	2 599	2 666	2 743	2 748	2 590	2 373	2 964	2 987	3 167
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	267	270	269	266	237	250	246	252	302
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 222	2 281	2 342	2 363	2 217	1 960	2 477	2 363	2 617
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	44	41	36	45	40	35	41	34	37
* Halbwaren	Mill. EUR	310	293	297	324	337	160	336	222	203
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 868	1 947	2 009	1 994	1 840	1 765	2 101	2 107	2 377

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel¹Einfuhr (Generalhandel)²

Einheit	2013	2014			2015					
	Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.		
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	537	550	529	536	523	451	636	550	522
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1331	1397	1479	1459	1317	1314	1464	1557	1856
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1911	1983	2 052	2 061	1 966	1 696	2 231	2 166	2 101
* darunter aus EU-Ländern ³	Mill. EUR	1 680	1 726	1 844	1 858	1 687	1 509	1 993	1 967	1 931
Belgien	Mill. EUR	297	290	295	310	306	165	369	281	287
Luxemburg	Mill. EUR	42	45	46	45	46	49	53	50	49
Dänemark	Mill. EUR	18	19	21	20	19	18	20	24	19
Finnland	Mill. EUR	7	8	11	10	8	12	13	13	13
Frankreich	Mill. EUR	241	244	253	247	226	195	241	298	273
Griechenland	Mill. EUR	9	8	7	8	6	7	8	8	6
Großbritannien	Mill. EUR	99	111	135	116	105	88	124	109	108
Irland	Mill. EUR	21	25	26	39	11	129	11	70	91
Italien	Mill. EUR	163	163	167	169	148	135	147	176	167
Niederlande	Mill. EUR	255	260	310	311	289	196	347	288	254
Österreich	Mill. EUR	84	86	85	91	84	73	110	119	137
Schweden	Mill. EUR	41	43	46	47	45	38	52	47	44
Spanien	Mill. EUR	109	105	113	115	91	80	126	114	114
Portugal	Mill. EUR	16	15	14	17	14	16	17	17	16
* Afrika	Mill. EUR	70	51	55	43	31	46	31	30	32
* Amerika	Mill. EUR	251	243	226	231	226	239	259	390	639
darunter aus USA	Mill. EUR	186	173	159	149	180	168	181	318	551
* Asien	Mill. EUR	363	385	403	409	363	384	439	397	391
darunter aus China	Mill. EUR	161	164	178	165	149	180	185	171	197
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	4	6	5	4	7	4	4	4

Gewerbeanzeigen⁴

Einheit	2013	2014			2015					
	Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 017	...	3 105	2 620	2 477	2 888	2 848	2 622	2 475
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	475	...	504	423	395	490	446	424	458
sonstige Neugründungen	Anzahl	2 005	...	2 020	1 780	1 594	1 938	1 890	1 742	1 480
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 985	...	2 785	2 569	3 951	2 547	2 763	2 748	3 875
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	452	...	361	346	621	386	382	371	586
sonstige Stilllegungen	Anzahl	2 027	...	1 941	1 810	2 845	1 714	1 905	1 934	2 750

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Insgesamt	Anzahl	567	524	544	426	478	462	467	508	453
davon										
* Unternehmen	Anzahl	90	81	84	47	85	74	76	62	68
* Verbraucher	Anzahl	354	320	331	283	272	263	268	326	272
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	103	105	114	78	111	110	99	101	100
* sonstige natürliche Personen, ¹ Nachlässe	Anzahl	20	19	15	18	10	15	24	19	13
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	91	96	98	106	60	63	106	63	102

Handwerk²

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	
* Beschäftigte ³	2009=100 ⁴	98,7	98,6	98,1	100,2	98,3	97,8	98,0	99,9	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) ⁵	2009=100 ⁶	100,0	101,4	101,0	104,0	114,0	85,5	103,1	107,7	...

Preise

	Einheit	2013	2014		2015			2016		
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010=100	105,8	106,8	106,9	105,7	106,7	107,2	107,0	106,3	106,7
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	103,4	104,8	105,6	105,6	105,7	106,8	106,8	107,1	107,2

Verdienste⁷

	Einheit	2014	2015	2014			2015			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Bruttomonatsverdienste ⁸ der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁹ im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 798	...	3 472	3 491	3 524	3 496	3 576	3 576	...
* Frauen	EUR	3 266	...	3 021	3 052	3 062	3 082	3 122	3 131	...
* Männer	EUR	4 009	...	3 651	3 665	3 707	3 660	3 756	3 755	...
* Leistungsgruppe 1 ¹⁰	EUR	7 205	...	6 360	6 403	6 456	6 427	6 531	6 566	...
* Leistungsgruppe 2 ¹⁰	EUR	4 405	...	4 053	4 097	4 126	4 086	4 156	4 181	...
* Leistungsgruppe 3 ¹⁰	EUR	3 235	...	2 975	2 993	3 013	2 989	3 062	3 058	...
* Leistungsgruppe 4 ¹⁰	EUR	2 641	...	2 470	2 487	2 514	2 464	2 572	2 574	...
* Leistungsgruppe 5 ¹⁰	EUR	2 030	...	1 921	1 946	1 957	1 910	2 021	2 024	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernete Arbeitnehmer.

noch: Verdienste¹

	Einheit	2014	2015	2014			2015			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 175	...	3 716	3 729	3 767	3 680	3 816	3 806	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	4 001	...	3 587	3 616	3 643	3 390	3 460	3 519	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 353	...	3 836	3 840	3 887	3 836	3 948	3 919	...
* Energieversorgung	EUR	(5 040)	...	4 462	4 456	4 487	4 408	4 456	4 528	...
* Wasserversorgung ²	EUR	3 473	...	3 230	(3 275)	3 260	3 139	3 145	3 130	...
* Baugewerbe	EUR	3 257	...	3 090	3 140	3 128	2 923	3 187	3 241	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 551	...	3 312	3 336	3 366	3 380	3 423	3 431	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 275	...	3 019	3 032	3 078	3 186	3 219	3 241	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 748	...	2 608	2 600	2 614	2 683	2 726	2 731	...
* Gastgewerbe	EUR	(2 078)	...	1 986	1 978	1 979	2 057	2 085	2 104	...
* Information und Kommunikation	EUR	5 049	...	4 663	4 632	4 672	4 683	4 752	4 722	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 902	...	4 114	4 154	4 231	4 314	4 321	4 346	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 947	...	(3 849)	(3 838)	(3 857)	(3 419)	(3 409)	(3 470)	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	4 823	...	4 190	4 223	4 216	4 314	4 401	4 366	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	(2 160)	...	2 080	2 095	2 118	2 129	2 183	2 200	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 536	...	3 389	3 469	3 504	3 492	3 531	3 561	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 132	...	4 035	4 079	4 050	4 110	4 136	4 202	...
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 693	...	3 473	3 485	3 514	3 514	3 555	3 567	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 734	...	(3 339)	(3 362)	(3 645)	(3 354)	(3 330)	3 257	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 272	...	3 064	3 108	3 126	3 056	3 082	3 088	...

Geld und Kredit³

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	121 674	124 868	124 657	124 257	124 973	121 419	120 613	122 178	...
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 174	12 066	12 369	11 869	11 692	10 833	10 437	9 901	...

¹ Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtsraumes ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – ² Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ³ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit¹

Einheit	2013	2014			2015			
	Durchschnitt	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.

Kredite an Nichtbanken

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	14 002	13 109	13 295	13 232	12 432	11 579	11 170	11 134	...
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	95 498	99 693	98 993	99 156	100 849	99 007	99 006	101 143	...
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	113 342	117 843	117 623	117 462	118 519	114 975	114 545	116 013	...
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	102 470	106 825	106 566	106 600	107 683	103 978	103 815	105 394	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	10 872	11 018	11 057	10 862	10 836	10 997	10 730	10 619	...
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	8 332	7 025	7 034	6 795	6 454	6 444	6 068	6 165	...

Einlagen und aufgenommene**Kredite von Nichtbanken**

Sichteinlagen	Mill. EUR	51 536	55 411	53 933	56 215	58 309	56 724	58 709	62 506	...
Termineinlagen	Mill. EUR	26 577	25 128	25 226	24 928	24 903	24 002	23 215	22 608	...
Sparbriefe	Mill. EUR	6 639	5 817	5 884	5 687	5 637	5 335	5 147	4 995	...
Spareinlagen	Mill. EUR	28 262	27 976	27 899	27 831	28 036	27 641	27 461	27 165	...
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	110 380	111 895	110 550	112 240	114 475	111 316	112 080	115 084	...
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	107 492	108 955	107 716	109 307	111 133	108 838	109 442	112 439	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 888	2 940	2 834	2 933	3 342	2 478	2 638	2 645	...
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 634	2 436	2 392	2 421	2 410	2 386	2 452	2 190	...

Steuern

Einheit	2013	2014		2015				2016
	Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.

**Aufkommen nach
Steuerarten**

Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	3 515	3 652	3 906	4 767	3 143	3 433	4 075	4 883	3 470
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 104	1 158	1 170	2 215	810	575	1 155	1 832	886
Lohnsteuer	Mill. EUR	761	795	1 041	971	664	603	1 090	1 015	662
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	149	156	461	-	-	-	481	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	157	166	- 4	598	35	- 43	5	427	46
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	72	102	37	356	53	41	73	129	52

¹ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

Einheit	2013	2014		2015				2016
	Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.

Gemeinschaftsteuern

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	32	29	43	8	46	5	44	8	36
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	16	15	34	-	-	-	37	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	83	66	53	281	11	- 31	- 57	254	91
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 4	6	65	-	-	-	- 41	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 411	2 494	2 736	2 552	2 333	2 858	2 920	3 050	2 584
Umsatzsteuer	Mill. EUR	480	499	541	504	494	502	575	615	549
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 931	1 995	2 195	2 048	1 839	2 356	2 344	2 436	2 035

Zölle

Mill. EUR	184	203	215	194	179	243	224	211	196
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Bundessteuern

darunter	Mill. EUR	113	87	48	180	51	64	65	162	54
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	28	28	18	65	12	35	31	66	11
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	46	49	30	115	39	29	34	96	43

Landessteuern

Mill. EUR	66	75	69	76	101	73	71	83	66	
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	18	26	27	27	49	19	23	30	14
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	31	32	28	31	34	39	34	35	32
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	13	13	11	14	15	12	10	14	16
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	2	1	1	1	2	1
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	3	2	3	2	2	2	3

Einheit	2013	2014			2015			
	Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.

Gemeindesteuern

Mill. EUR	603	597	655	599	611	571	688	660	672	
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	5	6	4	4	5	6	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	125	130	141	144	121	123	139	154	124
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. EUR	458	445	491	430	469	427	523	479	523
sonstige Gemeindesteuern ¹	Mill. EUR	15	18	17	19	17	17	21	21	21

¹ Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern**Steuerverteilung****Steuereinnahmen der****Gemeinden und Gemeindeverbände**

Einheit	2013	2014				2015				
	Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.		
Mill. EUR	909	925	1 017	919	1 172	672	1 072	1 008	1 336	
Gewerbesteuer (netto) ¹	Mill. EUR	379	369	425	346	325	412	446	385	358
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	348	363	391	361	632	110	416	394	736
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	37	41	39	43	74	5	45	48	94

Steuereinnahmen des Landes

Einheit	2013	2014				2015				2016
	Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.		
Mill. EUR	851	880	898	1 527	775	657	964	1 230	830	
Landessteuern	Mill. EUR	66	75	69	76	101	73	71	83	66
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	418	442	452	870	348	185	431	687	387
Lohnsteuer	Mill. EUR	262	277	390	297	283	199	400	314	282
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	67	71	- 2	254	15	- 18	2	181	20
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	34	48	18	175	25	18	37	61	24
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	14	13	19	4	20	2	19	3	16
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	41	33	26	141	6	- 15	- 28	127	45
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	344	342	376	524	321	334	459	396	385
Umsatzsteuer	Mill. EUR	255	252	271	420	247	251	288	285	288
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	89	90	105	104	74	82	171	111	97
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	6	5	0	15	1	17	1	17	- 2
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	0	5	0	6	0	6	- 1
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	12	11	0	31	2	34	2	34	- 4
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	2	0	6	1	7	0	7	- 1
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 845	1 881	1 962	2 499	1 592	1 795	2 053	2 546	1 709
Bundessteuern	Mill. EUR	113	87	48	180	51	64	65	162	54
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	480	505	504	989	349	244	492	807	387
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 246	1 285	1 410	1 315	1 191	1 469	1 495	1 560	1 270
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	6	5	0	15	1	17	1	17	- 2

¹ Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im Februar 2016

Statistische Berichte

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Bevölkerung der Gemeinden am 30. Juni 2015

Kennziffer: A1033 201521

Sterbefälle nach Todesursachen 2014

Kennziffer: A4033 201400

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Vorläufige Weinmosternernte 2015

Kennziffer: C2043 201400

Wachstumstand der Reben im September 2015

Kennziffer: C2063 201503

Schweinebestände und Schweinehaltungen am 3. November 2015

Kennziffer: C3083 201522

Schafbestände und Schafhaltungen am 3. November 2015

Kennziffer: C3093 201500

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Dezember 2015 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

Kennziffer: E1023 201512

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe im Dezember 2015

Kennziffer: E1033 201512

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe im Dezember 2015

Kennziffer: E1113 201512

Unternehmen und Investitionen im Bauhauptgewerbe 2014 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau

Kennziffer: E2043 201400

Unternehmen und Investitionen im Ausbaugewerbe 2014 – Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe

Kennziffer: E3043 201400

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im November 2015

Kennziffer: E4023 201511

Energiebilanz und CO₂-Bilanz

Kennziffer: E4123 201300

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Dezember 2015

Kennziffer: F2033 201512

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im November 2015

Kennziffer: G1023 201511

Aus- und Einfuhr im November 2015

Kennziffer: G3023 201511

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im Dezember 2015

Kennziffer: G4023 201512

Verkehr

Binnenschifffahrt im Oktober 2015

Kennziffer: H2023 201510

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Schulden der öffentlichen Haushalte sowie der öffentlich bestimmten Fonds, Einrichtungen und Unternehmen am 31. Dezember 2013

Kennziffer: L3013 201300

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im Januar 2016

Kennziffer: M1013 201601

Preisindizes für Bauwerke in Deutschland im November 2015

Kennziffer: M1043 201544

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im November 2015

Kennziffer: Z1013 201511

Sonstige Veröffentlichungen

Amtliches Gemeindeverzeichnis (Band 407)

Kennziffer: A1122 201601

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –

Ausgabe Februar 2016

Kennziffer: Z2201 201602

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Bruttoanlageinvestitionen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2012 – Reihe 1
Länderergebnisse, Band 3
Kennziffer: P1235 201300

Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands 2000 bis 2013 – Reihe 2 Kreisergebnisse, Band 1
Kennziffer: P1315 201300

Kindertagesbetreuung regional 2015 –

Ein Vergleich aller 402 Kreise in Deutschland

Kennziffer: K5015 201500

Kindertagesbetreuung regional – Anhangtabellen (Excel-Format)

Kennziffer: K5015C 201500

Arbeitnehmerentgelt in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2013 – Reihe 2 Kreisergebnisse, Band 2

Kennziffer: P1325 201300

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Siemens

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Titelfoto: Simone Emmerichs
Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte